WIRTSCHAFTLICHE
NACHRICHTEN
der Industrie- und Handelskammer Aachen

05
Mai 2018
www.aachen.ihk.de

Abgleich:
Wie IHK-Angebote bei Mitgliedern ankommen
» Seite 10

Anpfiff:
Was bei der Fußball-WM dringend zu beachten ist
» Seite 12

Aufruf:
Unternehmerinnen für „VISIONplus“ gesucht
» Seite 43

Landläufig

Schlechte Anbindung oder gute Aussichten? Was Betriebe jenseits der großen Städte bewegen

HORIZONTWISSEN exklusiv

NEU

©Konstantin Yuganov - stock.adobe.com

Erfolgreicher führen

Zweitägiges Seminar mit Top-Referenten

In der heutigen Zeit ist eine stetige berufliche Weiterbildung unerlässlich. Insbesondere Führungskräfte, müssen sich täglich neuen Herausforderungen und stetig wachsenden Anforderungen stellen. In unseren Seminaren, die sowohl auf die Bedürfnisse von bereits langjährigen Führungskräften als auch auf die von Nachwuchsführungskräften ausgelegt sind, erfahren Sie, wie Sie Ihre Führungskompetenzen ausbauen können. Erlernen Sie bewährte Methoden für die direkte berufliche Anwendung und knüpfen Sie in angenehmer Atmosphäre neue Kontakte.

1. Seminartag:

Kommunikation in der Führung

- Die Bedeutung von Sprachqualität
- Wer fragt, der führt
- Was heißt „aktiv zuhören“ konkret?
- Feedback geben
- Konfliktgespräche vorbereiten

Selbstmanagement

- Ziele festlegen
- Aufgabenplanung als Steuerungsinstrument
- Prioritäten setzen
- Wie Sie besser delegieren: Spielregeln
- Konkrete Zeitdiebe identifizieren und beseitigen

www.einfach-klartext.de
Referent: **Michael Fridrich**
Businesstraining & Beratung

2. Seminartag:

Motivation & Teambildung

- Mitarbeiter für neue Ziele und herausfordernde Aufgaben motivieren
- Teams formieren – Erfolgsmannschaften kreieren
- Das magische Dreieck zum „teamspirit“

Mentale Stärke & Überzeugungskraft

- Die eigene Überzeugungskraft rhetorisch und persönlich ausbauen
- Die vier wichtigsten Methoden der Einflussnahme um in anspruchsvollen / veränderten Zeiten produktiv und effizient zu agieren
- Persönlichkeitsentwicklung als Wirkungsgrad des eigenen Erfolgsbarometers

www.sevgiates.de
Referentin: **Sevgi Ates**
Management-Coach, Speaker und Erfolgsberaterin

Termin: 21. und 22.06.2018
Ort: INNSIDE Aachen, Sandkaulstraße 20, 52062 Aachen
Preis: 1.490,- € inkl. MwSt. (inkl. Verpflegung und Seminarunterlagen)
Hinweis: Sie erhalten eine steuerabzugsfähige Rechnung für Ihre Weiterbildung. Wir empfehlen Ihnen die Übernachtung im Seminarhotel.
Buchung: Online oder schriftlich unter namentlicher Nennung der Teilnehmer, der Kundennummer, der Rechnungsanschrift und einer Telefonnummer, unter der Sie tagsüber erreichbar sind.
Per E-Mail: horizontwissen@medienhausaachen.de
Per Fax: 0241 5101 - 79 8373

Begrenzte Teilnehmerzahl.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.horizontwissen.de

Jetzt Tickets sichern!

Ein Angebot aus dem

MEDIENHAUS AACHEN

Land auf!

Unser Kammerbezirk ist von den ländlichen Räumen in der Eifel sowie großen Teilen der Kreise Düren und Heinsberg geprägt. Sie machen gut 50 Prozent der Gesamtfläche aus und spielen eine Schlüsselrolle bei der Sicherung von Arbeitsplätzen und der Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts. Die Gebiete außerhalb der großen Städte haben sehr viel zu bieten: Eine hohe Lebensqualität mit bunt gemischten Freizeitmöglichkeiten, grüne Wohngebiete, eine intakte Umwelt und ein gutes Bildungsangebot. Zugleich finden wir dort leistungsfähige mittelständische Familienunternehmen und „Hidden Champions" von Weltrang. Beides zusammengenommen – die „weichen Standortfaktoren" und die wirtschaftlichen Trümpfe – machen die ländlichen Regionen zu attraktiven Lebensräumen und Arbeitsorten. In ihnen verbindet sich Tradition mit Moderne, Natur mit Technik und kulturelles Erbe mit wirtschaftlichem Fortschritt. Die Verbundenheit der Unternehmen und der Menschen zu ihrer Heimatregion mündet in eine hohe Leistungsfähigkeit.

Allerdings bekommt vor allem der ländliche Raum die Auswirkungen des demografischen Wandels zu spüren. Insbesondere junge Menschen zieht es immer mehr in die Städte. Die Folge: ein verschärfter Fachkräftemangel auf dem Land. Für die Wirtschaftsförderung vor Ort stellt sich die Frage, wie man Unternehmen angesichts der Bevölkerungsentwicklung stärken kann und was Wirtschaft, Politik und Verwaltung tun können, damit diese Regionen auch für junge Menschen attraktiv bleiben. Ich sehe drei zentrale Handlungsfelder. Zum Ersten ermöglicht die Digitalisierung nicht nur neue Geschäfts- und Versorgungsmodelle: Durch die stärkere Vernetzung wird die Arbeit insgesamt unabhängiger von Ort und Zeit. Deshalb brauchen wir dringend leistungsfähige Breitbandnetze im ländlichen Raum, denn Datenverbindungen sind heutzutage genauso wichtig wie Verkehrswege. Zum Zweiten müssen wir die Kooperation von Wirtschaft, Verwaltung und Politik verstärken. Die „Zukunftsinitiative Eifel" ist ein gutes Beispiel dafür, wie gemeinsames Handeln dabei hilft, leistungsstarke Netzwerke und Cluster aufzubauen. Zum Dritten müssen und können auch die Unternehmen etwas tun: Es ist wichtig, sich als attraktiver Arbeitgeber aufzustellen und zu präsentieren. Das wird angesichts des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels immer bedeutsamer. Auch dafür gibt es bereits gute Beispiele – sei es die Arbeitgebermarke der „Zukunftsinitiative Eifel", die Zusammenarbeit in der Familiengenossenschaft Eifel zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder das vielversprechende Standort-Marketing der einzelnen Regionen.

Stärke entsteht aus gemeinsamem Handeln. Deshalb engagiert sich die IHK sehr stark auch in den ländlichen Räumen ihres Bezirks. Wenn heute in manchen Köpfen der Gegensatz von „starker Stadt" und „einfältiger Einöde" dominiert, haben ihn viele Akteure selbst erzeugt. Zeit für uns alle, dem ländlichen Raum die Aufmerksamkeit und Investitionsbereitschaft zu schenken, die er verdient!

Wolfgang Mainz,
Präsident der Industrie- und Handelskammer Aachen

Stadt? Land? – Schluss!

TITELTHEMA • „LAND"-WIRTSCHAFT

Foto: Pixabay

Großstädter oder Landei? Wegweiser oder Abgehängter? Marktwirtschaft oder Landwirtschaft? Langsam dürfte es reichen mit der gedanklichen Zwei-Klassen-Gesellschaft... Apropos „langsam": Ausgerechnet der Anschluss des ländlichen Raums an das „schnelle Internet" macht es schwierig, das Szenario von „starker Stadt" und „einfältiger Einöde" aus den Köpfen zu bekommen, denn die Kommunen greifen kaum auf die Mittel aus dem Breitbandförderprogramm des Bundes zurück! In unserer Region ist die Lage besonders prekär: Von 35 Millionen Euro ist noch kein Cent abgerufen worden, berichtet die Aachener Zeitung. Dem Kreis Düren wurden etwa 14 Millionen Euro bewilligt, Stadt und Städteregion Aachen sieben Millionen Euro. Aber: Der Bund hat das Programm so kompliziert gestaltet, dass vor allem kleinere Städte und Gemeinden mit den Anträgen und Ausschreibungen überfordert sind...

In dieser Ausgabe der „Wirtschaftlichen Nachrichten" sind wir „aufs Land" gezogen. Dabei haben wir erfahren, was zahlreiche Unternehmen unserer Region trotz langsamen Internets und schlechterer Verkehrsanbindung in die „Provinz" des Kammerbezirks verschlagen hat (Seite 16). Außerdem zeigen wir, wie die „Zukunftsinitiative Eifel" eine ganze Region aus dem Tiefschlaf geholt hat (Seite 22), inwiefern Betriebe aus ländlichen Bereichen davon profitieren, FH- und RWTH-Studenten mit Stipendien zu unterstützen (Seite 28) und wie Gemeinden im Zuge des LEADER-Programms gemeinsam die Wirtschaft „auf dem Land" voranbringen (Seite 32).

Eine „bandbreite" Lektüre wünscht Ihnen

Mischa Wyboris

Die Wirtschaftlichen Nachrichten im Internet: www.aachen.ihk.de/wn

Foto: Eifel Tourismus GmbH/Hans-Jürgen Sittig

KOMMENTAR
03 Land auf!

06 **SPOTLIGHTS**

IHK AKTUELL
07 IHK-Qualifizierung „Energie-Scouts" geht in die zweite Runde
08 IHK-Industrie-Ausschuss: Stefanie Peters als Vorsitzende bestätigt
08 IHK-Verkehrsausschuss: Wolfgang „Tim" Hammer bleibt Vorsitzender

09 **RÜCKSPIEGEL**

FORUM
10 Studie zeigt Resonanz der Mitgliedsbetriebe auf die verschiedenen IHK-Angebote
12 Anpfiff: Wie Einzelhändler und Gastronomen bei Werbung und „Public Viewing" zur kommenden Fußball-WM juristische Konsequenzen vermeiden

TITELTHEMA
16 Landläufig: Was Betriebe trotz langsamen Internets und schlechterer Verkehrsanbindung in die Provinz zieht
22 Über jeden Zw*Eifel* erhaben: Wie die „Zukunftsinitiative" eine ganze Region aus dem Tiefschlaf geholt hat
28 Zukunftsstifter: Wie Betriebe aus dem ländlichen Raum vom Deutschlandstipendium profitieren können
32 LEADER-Macher: Womit Gemeinden „auf dem Land" gemeinsam die Wirtschaft voranbringen

VERLAGS-SONDERVERÖFFENTLICHUNG
36 Steuerrecht

INTERNATIONAL
38 kurz & bündig

FORSCHUNG & TECHNOLOGIE
40 Hochschulspots

Foto: Heike Lachmann

Mutmacher-Menschen

Kennen Sie „VerA"? Das Projekt zur Verhinderung von Abbrüchen in der Berufsausbildung durch Begleiter des „Senior-Experten-Service" wendet sich seit kurzem mit einem speziellen Angebot auch an geflüchtete Menschen. Die IHK Aachen hat jetzt mit dem Ehepaar Rüsges *(Foto)* und anderen Interessenten neue „VerA"-Begleiter akquiriert – und sie mit einem bis dato einzigartigen „Interkulturellen Training" auf ihre Aufgabe vorbereitet.

▸▸ *Seite 52*

Foto: Carolin Cremer-Kruff

Keinerlei Klassenkampf

Als der Ausdruck „Kaputtes Deutsch" fällt, muss sogar Melanie Braun kurz schmunzeln. Sie ist Klassenlehrerin einer in jeglicher Hinsicht außergewöhnlichen Gemeinschaft am Aachener Käthe-Kollwitz-Berufskolleg: die „Fachklasse im Gastgewerbe für Auszubildende mit besonderem Sprachförderbedarf". Das in der gesamten Städteregion Aachen bislang einzigartige Projekt, an dem auch die IHK beteiligt ist, versteht sich als Vorbild für andere Schulen.

▸▸ *Seite 56*

Foto: Heike Lachmann

Wer weiß, was wird?

Man lernt bekanntlich niemals aus. Das gilt auch für das Team „Weiterbildung" der IHK Aachen. Seit kurzem zeigt sich der Bereich deshalb von einer neuen Seite – mit neuen Inhalten und neuen Methoden. Auch mit Blick auf die sich schnell verändernde Arbeitswelt hat die IHK umfangreiche und außergewöhnliche Angebote ins Leben gerufen – zur Auffrischung und zum Neuerwerb der kostbarsten Ressource der heutigen Zeit: Wissen.

▸▸ *Seite 58*

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

43 20 Millionen Euro für Gründerszene: S-UBG legt „Seed Fonds III Aachen" auf

43 „VISIONplus Unternehmerinnenpreis": Bewerbungen sind noch möglich

44 „AC²-Innovationspreis 2018": Die Kandidaten stehen fest

44 Tourismusbetriebe in Euskirchen können sich professionell beraten lassen

44 Für Neuansiedlungen und Übernahmen: Stolberg fördert den Einzelhandel

44 Mit Signalwirkung? Eschweiler und Inden bekommen ein interkommunales Gewerbegebiet

44 IHK-Internationalisierungs-Expertin Dr. Angelika Ivens erhält den französischen Verdienstorden

VERLAGS-SONDERVERÖFFENTLICHUNG

45 Büro 4.0

FIRMENREPORT

46 Für Elektromobile: „e-regio" baut das Ladenetz aus

46 Werner Wetterau wird neuer Geschäftsführer bei Isola

46 Agentur „giftGRÜN" erhält Design-Preis

46 AIXTRON liefert neue Satellitentechnologie

47 „StreetScooter" erweitert Händlernetz

47 Sparda-Bank Aachen steigert ihr Geschäftsvolumen

48 VR-Bank Region Aachen gibt Wachstum und Fusionsplanung bekannt

48 PAPSTAR investiert fünf Millionen Euro in ein automatisches Kartonlager

49 „Bezahlbarer Wohnraum": „DERICHS u KONERTZ" hat neuen Geschäftsbereich

49 F&S solar baut ein Kraftwerk in der Karibik und schließt Verträge

49 Café Kaulard steht im „Feinschmecker"

49 CFM Schiller meldet Wachstum und einen neuen Großauftrag

50 GKD leitet Projekt gegen Mikroplastik

50 US-Marktführer kauft GEPPERT-Band

BILDUNG

52 „Interkulturelles Training": Ein einzigartiges Projekt führt nicht nur Eheleute aus Eschweiler und Syrien zusammen

56 Viele Köche verfärben den Brei...: Wie eine neuartige Fachklasse im Gastgewerbe berufliche Perspektiven schafft

WEITERBILDUNG

58 Wissen: Wo's langgeht – Die Angebote des IHK-Teams „Weiterbildung"

60 **BÖRSEN**

62 **VORSCHAU UND TV-TIPPS**

62 **IMPRESSUM**

05

Mai 2018

www.aachen.ihk.de

„Momentum" im Museum: Das erfolgreiche Klassik-Festival Stolberg geht Mitte Juli in die dritte Runde

Das Klassik-Festival Stolberg im Museum Zinkhütter Hof findet vom 12. bis 15. Juli zum dritten Mal statt. Unter dem Motto „Momentum" haben die Organisatoren neben zahlreichen Künstlern aus der Region auch Star-Geiger und „Echo"-Preisträger Yury Revich gewinnen können. Das Festival finanziere sich größtenteils durch Spenden und Sponsorengelder. Die Suche nach weiteren Finanziers hält den Veranstaltern zufolge noch an. Nach der Premiere 2016 hatte das Festival im vergangenen Jahr einen Publikumszuwachs von 45 Prozent erfahren.

Erfolgreiches Engagement für den Handel der Region: IHK-Vizepräsidentin erhält Bundesverdienstkreuz

IHK-Vizepräsidentin Kerstin Steffens ist mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt worden. Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp und Städteregionsrat Helmut Etschenberg überreichten der Betriebswirtin die Auszeichnung im Weißen Saal des Aachener Rathauses. Die geschäftsführende Gesellschafterin habe die Biron & Jansen Elektrogroßhandel GmbH mit Sitz in Würselen zu einem leistungsfähigen Unternehmen entwickelt, hieß es in der Laudatio. Seit 1998 ist Steffens als Mitglied der IHK-Vollversammlung sowie des Handelsausschusses der Kammer aktiv. Nach ihrem Engagement im IHK-Juniorenkreis trat sie 2008 dem Wirtschaftsclub der Kammer bei. Seit 2011 ist Steffens Vizepräsidentin der Industrie- und Handelskammer Aachen. Außerdem ist sie seit vielen Jahren im Vorstand und im Beirat des Arbeitgeberverbandes „WIGADI Rheinland Kön – Aachen – Bonn e.V." aktiv. Steffens fungiert zudem seit 17 Jahren als Handelsrichterin beim Landgericht.

Foto: Andreas Herrmann

Preisträgerin: IHK-Vizepräsidentin Kerstin Steffens (Mitte) nimmt die Urkunde zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes von Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp (l.) und Städteregionsrat Helmut Etschenberg (r.) in Empfang.

Energiesystem der Zukunft: Landeswettbewerb fördert neue Ideen

Das Wirtschafts- und Digitalministerium des Landes Nordrhein-Westfalen lädt Unternehmen, Hochschulen und weitere Akteure dazu ein, sich mit Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Verringerung von CO_2-Emissionen am Wettbewerb „EnergieSystemWandel.NRW" zu beteiligen. Zur Förderung entsprechender Projekte sollen insgesamt 48 Millionen Euro aus EU- und Landesmitteln vergeben werden. Unterstützung sollen Vorhaben mit den Schwerpunkten „Ausbau und Steigerung der Nutzung erneuerbarer Energien", „Pilot- und Modellvorhaben zur Stabilisierung der Stromnetze" und „Steigerung der Energieeffizienz in Unternehmen" erfahren. Projekte zur Digitalisierung der Energiewende und zum Ausbau der E-Mobilität können ebenfalls eingereicht werden. Die erste Einreichungsfrist läuft bis zum 12. Juli, die zweite bis zum 17. Dezember. Weitere Informationen zum Wettbewerb gibt es im Internet.

@ www.leitmarktagentur.nrw/klimaschutz/energiesystemwandel

Initiative „WE DO DIGITAL": Betriebe können ihre Story noch bis Mitte Mai einreichen

Die Teilnahme an dem von den Industrie- und Handelskammern bundesweit ausgerichteten Wettbewerb „WE DO DIGITAL" ist noch bis Montag, 14. Mai, möglich. Für die zum zweiten Mal verliehene Auszeichnung haben sich bereits 290 kleine und mittelständische Betriebe registriert – knapp 30 mehr als bei der Premiere im Vorjahr. Die eingereichten Geschichten rund um digitale Geschäftsmodelle sind auf der Internetseite der Initiative sichtbar. Auf der Plattform können sich Unternehmen bewerben und präsentieren, die bis zu 500 Mitarbeiter beschäftigen und digitale Lösungen etabliert haben. Die Gewinner werden am 12. Juni im Zuge der weltweit größten IT-Messe „CeBIT" in Hannover ausgezeichnet.

@ www.wedodigital.de

„Energie-Scouts" für Betriebe: Das Erfolgsprojekt erlebt eine Fortsetzung mit neun Teams

Mit 27 Auszubildenden aus neun Unternehmen verschiedener Branchen ist die neue Runde des Projekts „Energie-Scouts" gestartet. In den kommenden Monaten werden die jungen Menschen von der IHK Aachen wieder zu Energie-Experten ihrer Betriebe geschult. „Der Wettbewerb setzt auf die Kreativität und das Engagement junger Menschen und soll Auszubildende schon zu Beginn ihres Berufslebens für den ökonomisch nachhaltigen Umgang mit Energie und Ressourcen sensibilisieren", erklärt Raphael Jonas, Leiter der zuständigen IHK-Abteilung „Innovation, Umwelt und Industrie". Von April bis September werden den Teilnehmern in drei ganztägigen Workshops theoretische Grundlagen in den Bereichen der Energie- und Ressourceneffizienz vermittelt. Dadurch sollen die jungen Mitarbeiter als „Energie-Scouts" in ihren Unternehmen künftig helfen, Energieeinsparpotenziale zu erkennen, Ideen zu verfolgen und Verbesserungen anzuregen. Wesentlicher Bestandteil ist die Entwicklung eines eigenen Effizienzprojekts. Die Azubis werden von einem erfahrenen Mitarbeiter des jeweiligen Betriebs als „Projekt-Pate" unterstützt. Am 15. November werden die Projekte und die Ergebnisse von den Azubis präsentiert und durch eine Jury bewertet.

Foto: Heike Lachmann

Auftakt zur zweiten Runde: Das IHK-Projekt „Energie-Scouts" bringt zahlreiche Interessenten aus Betrieben unterschiedlicher Branchen zusammen.

IHK-Ansprechpartner:
Dieter Dembski
Tel.: 0241 4460-277
intus@aachen.ihk.de

Ursprungszeugnis und Carnet: Die Kammer informiert mit einem Webinar über Außenhandelsdokumente

Die IHK Aachen bietet am Donnerstag, 7. Juni, von 11 bis 12 Uhr erstmals ein kostenfreies Webinar für Unternehmen an, die im Exportgeschäft tätig und mit der Bearbeitung von Carnets oder Ursprungszeugnissen befasst sind. In dem Online-Seminar sollen die wesentlichen Merkmale der Außenhandelsdokumente „Ursprungszeugnis" und „Carnet" erläutert sowie deren Bearbeitung und Besonderheiten vorgestellt werden. Außerdem werden Informationen darüber vermittelt, welche technischen Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um Ursprungszeugnisse und Rechnungen elektronisch beantragen zu können. Die nichtpräferenziellen, „handelspolitischen" Ursprungsregeln bilden die Grundlage und zählen zu den anspruchsvollen Themen des Außenhandels. Das „Carnet A.T.A." ist ein einfaches Zolldokument für die vorübergehende Ein- und Ausfuhr von Waren, wodurch sämtliche Zölle, Gebühren und sonstigen Einfuhrabgaben entfallen. Die Teilnahme am Webinar ist per Smartphone, Tablet oder PC über Lautsprecher, Kopfhörer oder Telefonhörer möglich. Nach der Anmeldung führt ein Link zum Webinar und zu weiteren Anweisungen.

www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 101110041)

IHK-Ansprechpartnerin:
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460-297
karin.sterk@aachen.ihk

Zwischenprüfungen im kaufmännischen und im gewerblich-technischen Bereich: Das sind die Termine

Die schriftlichen Zwischenprüfungen im Herbst 2018 finden im kaufmännischen Bereich am 26. September und im gewerblich-technischen Bereich am 20. September statt. Laut Mitteilung der IHK Aachen werden den Ausbildungsbetrieben dazu demnächst Aufforderungs- beziehungsweise Anmeldeschreiben mit den Namen der für die Zwischenprüfungen vorgesehenen Auszubildenden zugesendet. Eine ausdrückliche Anmeldung ist der Kammer zufolge nicht erforderlich. Lediglich Änderungen müssen der IHK Aachen mitgeteilt werden.

Industrie-Ausschuss: Stefanie Peters als Vorsitzende bestätigt

Der Industrie- und Technologieausschuss (ITA) der IHK Aachen hat Stefanie Peters für weitere vier Jahre zur Vorsitzenden gewählt. Die Geschäftsführende Gesellschafterin der in Übach-Palenberg ansässigen „NEUMAN & ESSER GROUP" ist seit 2010 Mitglied der IHK-Vollversammlung und fungiert seit gut sechs Jahren als ITA-Vorsitzende. „NEUMAN & ESSER" gilt als weltweiter Marktführer bei Entwicklung, Konstruktion, Projektierung und Vertrieb von Kolbenkompressoren sowie Mahl- und Sichtsystemen. Als stellvertretender ITA-Vorsitzender wurde Dr. Volker Gehring, Geschäftsführer der DSA Daten- und Systemtechnik GmbH, im Amt bestätigt. Gehring gehört dem Gremium seit acht Jahren an. Das Unternehmen DSA mit Sitz in Aachen hat sich auf die Entwicklung innovativer Kommunikationslösungen sowie Prüf- und Diagnosetechnik für die Fahrzeugelektronik spezialisiert. Nach der Wahl diskutierten die 30 Unternehmer im Industrie- und Technologie-Ausschuss mit NRW-Staatssekretär Christoph Dammermann über industriepolitische Rahmenbedingungen und potenziellen Bürokratie-Abbau. „Unsere dringlichsten Anliegen sind ein leistungsfähiges Verkehrssystem, ausreichend Flächen für Betriebserweiterungen und Wohnraum, qualifizierte Fachkräfte, wettbewerbsfähige Energiepreise und eine bürokratiearme Forschungsförderung", resümierte IHK-Vizepräsident Dr. Stephan Kufferath, Vorstandsmitglied des Dürener Metallverarbeitungsunternehmens GKD – GEBR. KUFFERATH AG.

Foto: Foto-Studio Strauch

In ihrem Amt als Vorsitzende des Industrie- und Technologie-Ausschusses der IHK Aachen bestätigt: Stefanie Peters.

IHK-Verkehrsausschuss: Wolfgang „Tim" Hammer behält den Vorsitz

Der Verkehrsausschuss der Industrie- und Handelskammer Aachen hat Wolfgang „Tim" Hammer in seiner jüngsten Sitzung für weitere vier Jahre zum Vorsitzenden des Gremiums gewählt. Der Geschäftsführende Gesellschafter des in Aachen ansässigen Speditions-, Transport- und Logistikunternehmens Hammer GmbH & Co. KG ist seit 1992 Mitglied der IHK-Vollversammlung und seit mehr als zehn Jahren Vorsitzender des Verkehrsausschusses. Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde Christiane Claßen, Geschäftsführerin der Hamacher Transporte Dürener Spedition GmbH & Co. KG, gewählt. Sie gehört der Vollversammlung der IHK Aachen bereits seit dem Jahr 2014 an.

Foto: Hammer GmbH & Co. KG

Für weitere vier Jahre zum Vorsitzenden des IHK-Verkehrsausschusses gewählt: Logistik-Unternehmer Wolfgang „Tim" Hammer.

Alt… hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“

Grafik: © eleonora_77 – Fotolia.com/Foto: IHK Aachen

Inventur der beruflichen Leistung

„Herr Vizepräsident Jansen betonte in der Freisprechungsfeier in Geilenkirchen, daß sich der Bildungsraum und die Bildungsaufgaben der Wirtschaft geweitet hätten. Die moderne Gesellschaft könne auf eine tatkräftige und nachhaltige Mithilfe der Wirtschaft in der Berufsausbildung nicht verzichten. Die Ausbildung während der Lehrzeit reiche weniger denn je für das ganze Leben aus. Bei der guten Dynamik der Wirtschaft und dem raschen Fortschritt der Technik könne sie nur noch die Grundlagen für eine systematische berufliche Weiterbildung vermitteln.“

„Entschuldigung – falsch verbunden!“

„Nicht gerade selten hört man eine solche oder ähnliche Äußerung am Telefon oder muß sich ihrer sogar selbst bedienen. Dabei ist der Anrufer häufig nicht ohne Grund im Zweifel, ob er nicht doch die richtige Nummer gewählt hat. Tatsächlich kann das der Fall sein. Eine falsche Verbindung kann dann zustande kommen, wenn nach dem Abheben des Hörers nicht der Wählton abgewartet, sondern sofort mit dem Wählen begonnen wurde. Um unnötigen Ärger und zusätzliche Fernsprechgebühren zu vermeiden, empfiehlt es sich daher, die Wählscheibe erst nach Ertönen des wohlbekannten Amtszeichens in Bewegung zu setzen.“

Foto: IHK Aachen/Mischa Wyboris

In welchem Licht steht die IHK Aachen mit ihren Angeboten? Laut aktueller Studie in einem guten – wenn sie es schafft, ihre Leistungen besser publik zu machen.

Alles eine Frage der Wahrnehmung

Eine Studie offenbart: Die Angebote der IHK Aachen sind sehr geschätzt – wenn man sie denn kennt. Deshalb baut die Kammer ihre Präsenz aus

Der Wirtschaftsraum Aachen steht vor regionalpolitischen Herausforderungen. Vor einiger Zeit ist der Kreis Heinsberg aus der AGIT ausgetreten; der Kreis Euskirchen hat eine Gastmitgliedschaft im „Region Köln/Bonn e.V." beantragt. Umso wichtiger sei es für die hiesigen Unternehmen, dass sich die IHK Aachen im Norden, Osten und Süden der Region aktiv zeigt und im Westen die Kooperationen mit der Euregio Maas-Rhein pflegt, betont IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer: „Nur als geschlossene Einheit von IHK Aachen, AGIT, Zweckverband für die Region Aachen, ‚Innovationsregion Rheinisches Revier' und weiteren Partnern werden wir überregional wahrgenommen – etwa in der immer mehr Gestalt annehmenden Metropolregion Rheinland." In einer Studie zur regionalen Wahrnehmung hat die IHK Aachen ermittelt, wo sie in den Augen ihrer Mitglieder steht.

„Nur als geschlossene Einheit von IHK Aachen, AGIT, Zweckverband, Innovationsregion Rheinisches Revier und weiteren Partnern werden wir überregional wahrgenommen."

Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen

601 Betriebe aus der Städteregion Aachen sowie den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg hatte die Kammer im vergangenen Dezember per Telefon-Interview befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass diejenigen, die die Leistungen der IHK kennen, damit zufrieden und teilweise gar begeistert sind. Sie schrieben der IHK Aachen die Attribute „hilfsbereit", „informativ", „lösungs- und praxisorientiert", „unbürokratisch" und „flexibel" zu. Allerdings: Die Leistungen der Kammer sind längst

nicht überall bekannt. Mehr als 70 Prozent der Mitgliedsunternehmen haben der Umfrage zufolge bisher keine Leistungen der IHK Aachen in Anspruch genommen. Der Mangel an Kenntnis, Interesse und Zeit ist demnach in allen Teilregionen der Grund – wobei die Unkenntnis der Angebote in Düren und Euskirchen besonders hoch ist. Bei persönlichen Kontakten mit der Kammer dominiert das Haupthaus in Aachen gegenüber den regionalen Anlaufstellen eindeutig. Am ehesten wird die Zweigstelle in Düren wahrgenommen: Jeder sechste Befragte hatte bereits einen Kontakt.

Kommunikation mit der Kammer wird zunehmend digital

Bei der Bewertung der IHK-Leistungen und -Veranstaltungen sind die Unternehmer in Düren und Heinsberg zufriedener als die Mitglieder in Euskirchen. Eine Ursache dafür kann in der schlechteren Erreichbarkeit liegen. Seit mehreren Jahren fordert die IHK Aachen die Optimierung der Verkehrswege auf Schiene und Straße zwischen Düren und Euskirchen. Um die Angebote der Kammer für alle noch stärker zu verdeutlichen, plant die IHK Aachen, ihr Portfolio noch zielgerichteter zu kommunizieren – vorwiegend in denjenigen Medien, die von den Mitgliedern der Kammer genutzt werden.

55 Prozent der Befragten lesen der Studie zufolge das IHK-Magazin „Wirtschaftliche Nachrichten", und 24 Prozent besuchen regelmäßig die Homepage der Kammer. Bei den Kommunikationskanälen steht die E-Mail an erster Stelle. Im Vergleich zur bis dato letzten Erhebung aus dem Jahr 2014 nimmt das Telefon in seiner Bedeutung ab, die „sozialen Medien" wie Facebook und Twitter hingegen zu. Trotz eines modernisierten und teils dezentralen Angebots der IHK – etwa bei der Weiterbildung in Form von Webinaren – erwartet gut ein Drittel der befragten Unternehmer von der Kammer mehr Veranstaltungen, Seminare und Dienstleistungsangebote vor Ort.

Aachen spielt für Unternehmer die größte Rolle

Um ein Gespür dafür zu bekommen, an welchen Oberzentren sich die Unternehmer mit ihren betrieblichen und privaten Anliegen orientieren, hat die IHK die Bedeutung der umliegenden Städte abgefragt. Gemäß der Untersuchung ist Aachen für die Unternehmer unseres Kammerbezirks das mit Abstand wichtigste Zentrum. Die Städte Düren, Euskirchen und Heinsberg werden jeweils nur von jedem Zehnten der befragten Mitglieder benannt. Der Einfluss von Düsseldorf und Bonn auf unsere Region ist der Studie zufolge gering. Köln spielt lediglich für die Unternehmen aus dem Kreis Euskirchen eine Rolle.

In ihrer Funktion als Ansprechpartnerin liegt die Kammer hinter Steuerberatern und Rechtsanwälten, aber deutlich vor den Wirtschaftsförderungen und Unternehmensberatungen der Region. Um sich mit ihrem Angebot im gesamten Wirtschaftsraum besser aufzustellen, weitet die IHK ihre Präsenz in den Außenbezirken aus. Dabei sollen Einrichtungen wie der „Co-Working Space" „Werkbank" als Anlaufstelle im Kreis Heinsberg und Aktionen wie die Ehrung der besten Auszubildenden in den jeweiligen Kreisen helfen.

i IHK-Ansprechpartner:
Philipp Piecha
Tel.: 0241 4460-113
philipp.piecha@aachen.ihk.de

Abb. ähnlich

BEFÖRDERN SIE SICH SELBST.

LEASINGANGEBOT VON DER BMW BANK GMBH* MINI ONE COUNTRYMAN FÜR GEWERBLICHE NUTZER UND SELBSTSTÄNDIGE.
Moonwalk Grey met., Stoff Firework Carbon Black, 16" LM-Räder Revolite Spoke Silber, Multifunktion für Lenkrad, Intelligenter Notruf, TeleServices, Aktiver Fußgängerschutz u.v.m.

Fahrzeugpreis:	20.756,30 EUR
Leasingsonderzahlung	0,00 EUR
Laufzeit:	36 Monate
Laufleistung p.a.:	10.000 km
Mtl. Leasingrate inkl. MINI Smile Vollkaskoversicherung**:	198,99 EUR
Mtl. Leasingrate:	**169,00 EUR**

Zzgl. Überführung und Zulassung in Höhe von 647,06 EUR.
Alle Preise zzgl. 19 % MwSt.

Kraftstoffverbrauch l/100km: innerorts 6,7; außerorts 4,8; kombiniert 5,5. CO_2-Emission g/km 126. Effizienzklasse B.

LEASINGANGEBOT VON DER BMW BANK GMBH* MINI ONE CLUBMAN FÜR GEWERBLICHE NUTZER UND SELBSTSTÄNDIGE
Moonwalk Grey met., Stoff Firework Carbon Black, 16" LM-Räder Revolite Spoke Silber, MF für Lenkrad, Intelligenter Notruf, TeleServices u.v.m.

Fahrzeugpreis:	19.831,93 EUR
Leasingsonderzahlung:	0,00 EUR
Laufzeit:	36 Monate
Laufleistung p.a.:	10.000 km
Mtl. Leasingrate inkl. MINI Smile Vollkaskoversicherung**:	189,99 EUR
Mtl. Leasingrate:	**160,00 EUR**

Zzgl. Überführung und Zulassung in Höhe von 647,06 EUR.
Alle Preise zzgl. 19 % MwSt.

Kraftstoffverbrauch l/100km: innerorts 6,3; außerorts 4,4; kombiniert 5,1. CO_2-Emission g/km 119. Effizienzklasse B.

* Ein unverbindliches Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH, Heidemannstraße 164, 80939 München, Stand 04/2018. Nach unseren Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen. ** Optionale weitere Leasingvertragsleistung. Die monatlichen Kosten der Versicherungsleistung für Kfz-Haftpflicht und Vollkasko als Teil der monatlichen Gesamtleasingrate sind gültig für MINI Neu- und Vorführwagen bei Abschluss eines MINI SMILE Leasing-Vertrages mit der BMW Bank GmbH bis zum 30.06.18. Vertragspartner und Risikoträger ist die Allianz Versicherungs-AG, Königinstraße 28, 80802 München. Selbstbeteiligung: VK 1.000,00/TK 500,00 EUR pro Schadensfall. Einzelheiten ergeben sich aus den allgemeinen Bedingungen für die Kfz-Versicherung der Allianz Versicherungs-AG sowie dem Versicherungsantrag.

KOHL
Immer in Bewegung

KOHL automobile GmbH
Haupthaus Aachen
Neuenhofstraße 160
52078 Aachen
Tel. 0241 568800, www.kohl.de

VIEL RAUM FÜR IHRE IDEEN.
JETZT ATTRAKTIVE KONDITIONEN SICHERN.
MINI

Anpfiff

Wie Einzelhändler und Gastronomen bei Werbung und „Public Viewing" zur kommenden Fußball-WM juristische Konsequenzen vermeiden

VON SVENJA HARTMANN UND MISCHA WYBORIS

Zum Tor des Monats schafft man es manchmal schneller als gedacht. Man muss sich nur ungeschickt genug oder ahnungslos anstellen. Da Unwissenheit aber bekanntlich nicht vor Strafe schützt, kann jeder Verstoß gegen die Spielregeln die „Rote Karte" nach sich ziehen. Für Einzelhändler und Gastronomen heißt das: Wenn am 14. Juni die Fußball-Weltmeisterschaft in Russland angepfiffen wird und Betriebe ihre Produkte oder Dienstleistungen im Zusammenhang mit der WM vermarkten möchten, halten sie sich besser ans Reglement. Um Unternehmen teure Feld-Versuche und hohe „Ablösesummen" zu ersparen, hat die IHK eine Aufstellung mit der richtigen Taktik losgeschickt...

Die WM 2018 in Russland ist eine Veranstaltung der „Fédération Internationale de Football Association", dem als „FIFA" bekannten Fußball-Weltverband mit Sitz in Zürich. Das alle vier Jahre stattfindende Spektakel ist damit nicht nur ein riesiges internationales Volksfest, sondern auch ein Markenprodukt der FIFA. Das bedeutet: Die Vermarktung der kommerziellen Rechte – Medien-, Marketing-Lizenzierungs- und Ticketing-Rechte – liegen ausschließlich in den Händen der FIFA. Sie ist Inhaberin etlicher Schutzrechte, die im Zusammenhang mit dem 2018 FIFA World Cup™ verwendet werden. Nicht nur der Wolf Zabivaka steht unter „Artenschutz": Das offizielle Maskottchen genießt im Juristen-Jargon ebenso „kennzeichenrechtlichen Schutz" wie das offizielle Emblem des FIFA World Cup Russia 2018 sowie der entsprechende Pokal. Darüber hinaus hat die FIFA eine Vielzahl von Einzelbegriffen oder Wortkombinationen markenrechtlich schützen lassen – etwa FIFA Fussball-Weltmeisterschaft Russland 2018™ (ja, mit „Doppel-s"), FIFA Fussball-Weltmeisterschaft™, COPA 2018™, COPA MUNDIAL 2018™, RUSIA 2018™, RUSSIA 2018™, WM 2018™ und viele weitere mehr. Folglich ist es ausschließlich den offiziellen FIFA-Partnern, FIFA-WM-Sponsoren und regionalen Unterstützern gestattet, mit den geschützten Begriffen und Symbolen Werbung zu treiben. Unternehmen, die nicht dazugehören und dennoch mit den geschützten Logos und Marken werben wollen, müssen dafür bei der FIFA eine Lizenz beantragen.

Irgendwas ist Foul

Wer ohne eine solche Erlaubnis den Absatz seiner Produkte oder Dienstleistungen mit Begriffen rund um die WM 2018 bewerben möchte, sollte vor jeder Verwendung rechtlichen Rat einholen. Andernfalls besteht die akute Gefahr, dass die Werbemaßnahme zu einer „unangemessenen wirtschaftlichen Assoziation mit der WM beziehungsweise der FIFA" führt und dass das Unternehmen auf Unterlassung, Auskunft, Beseitigung oder Schadenersatz in Anspruch genommen wird. Vor der Veröffentlichung einer geplanten Werbe-Aktion oder -Kampagne sollten Betriebe laut IHK-Angaben deshalb dringend eine eingehende juristische Überprüfung auf Zulässigkeit durch einen Rechtsanwalt in Anspruch

Ein weites Feld: Unternehmen müssen im Zusammenhang mit Werbung und Veranstaltungen rund um die Fußball-Weltmeisterschaft viele rechtliche Aspekte beachten.

Foto: Pixabay

nehmen, der auf das Wettbewerbsrecht und Marken- beziehungsweise Kennzeichenrecht spezialisiert ist.

In diesem Fall: Rückzieher!

Wer beispielsweise Merchandising-Produkte der FIFA zur Gestaltung des eigenen Schaufensters nutzt, wer den – übrigens urheberrechtlich geschützten – Spielplan der FIFA 1:1 übernimmt, wer die Markennamen der FIFA als Teil eines Produktnamens verwendet oder wer FIFA-Artikel im Aussehen nachahmt, der tappt damit in die Abseitsfalle. Zurückgepfiffen wird auch jeder, der zwar ein eigenes WM-Logo entwirft und verwendet, dabei aber eine gedankliche Verbindung zum offiziellen Emblem oder allgemein zur WM 2018 als Veranstaltung der FIFA entstehen lässt. Apropos „Emblem": Wer eine FIFA-Lizenz erwirbt, darf die Kennzeichen der FIFA für die WM auf bestimmten Produkten verwenden. Dafür muss vorher festgelegt werden, um welches Produkt es sich handelt und in welcher Region es vertrieben werden soll. Die Lizenznehmer dürfen das eigene Unternehmen allerdings nicht mit der WM in Verbindung bringen.

Für Spielmacher

Sonderpreise und ähnliche Aktionen zum Anlass der WM sind grundsätzlich zulässig. Dabei sind der IHK zufolge jedoch die allgemeinen wettbewerbsrechtlichen Regeln ebenso zu beachten wie die Markenrechte der FIFA. Die Veranstaltung von Gewinnspielen, bei denen Eintrittskarten für die WM verlost werden, dürfen allerdings nur von den offiziellen Partnern der Weltmeisterschaft ausgerichtet werden. Allgemein gilt: Jede Nutzung der Eintrittskarten für werbliche Zwecke – einschließlich des Verkaufs – ist unzulässig. Eine besondere Regel gibt es außerdem für Sportwetten, die nach höchstrichterlicher Rechtsprechung Glücksspiele darstellen. Sportwetten dürfen deshalb nur mit der erforderlichen Erlaubnis der Landesregierung angeboten werden. Wer ohne sie derartige Wetten oder andere Glücksspiele zur WM ausrichtet, dem droht der sofortige Platzverweis, denn der Betrieb macht sich strafbar und muss zumindest mit wettbewerbsrechtlichen Unterlassungs- und Schadenersatzansprüchen rechnen.

Alles genau gesehen!

Gastronomen, die ihren Gästen ein „Public Viewing" anbieten, benötigen für die ▸

INFO

Verlängerung: Das komplette Merkblatt ist im Internet zu finden

Der Urheber des im Internet einsehbaren und herunterladbaren Merkblatts weist darauf hin, dass das Dokument als erste Orientierungshilfe dienen soll und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Das Merkblatt enthält zahlreiche Internet-Links zu dem Lizenzprogramm der FIFA und vielen weiteren Informationen.

@ www.ihk-muenchen.de/fussball-wm

öffentliche Übertragung von WM-Spielen auf einem Fernsehgerät oder auf einer Großbildleinwand eine Lizenz, wenn sie die Veranstaltung zu gewerblichen Zwecken anbieten – das heißt: wenn für die Vorführung der Übertragung direkt (oder indirekt etwa durch Mindestverzehr-Anforderungen) Eintrittsgelder verlangt werden. Ebenfalls eine Lizenz – aber eine gebührenfreie – ist notwendig, wenn es sich um eine „besondere nicht gewerbliche Public-Viewing-Veranstaltung" handelt, die darüber definiert ist, dass sie sich an mehr als 5.000 Besucher richtet. Weder Lizenz noch Gebühren sind fällig, wenn „gewerbliche Einrichtungen" wie Pubs, Clubs und Bars im Rahmen des „Public Viewings" auf Eintrittsgelder ebenso wie auf Sponsoring-Aktionen verzichtet, kurzum: wenn der Veranstalter mit dem „Public Viewing" keinen geschäftlichen Nutzen erzielt. Gleichgültig, ob mit oder ohne Lizenz: An das offizielle FIFA-Reglement für die öffentliche Übertragung von WM-Spielen muss sich jeder halten. Die GEMA sieht unterdessen einen Sondertarif für „Public Viewing"-Veranstaltungen im Rahmen der Fußball-WM 2018 vor. Entsprechende Informationen sollen einige Wochen vor der Weltmeisterschaft online zur Verfügung stehen. ■

Die Informationen und das entsprechende Merkblatt werden von der IHK für München und Oberbayern zur Verfügung gestellt.

@ www.ihk-muenchen.de/fussball-wm
www.ihk-muenchen.de/public-viewing-wm

Foto: Pixabay

Schwarz-Rot-... Geld? Gastronomen, die „Public Viewing"-Veranstaltungen anbieten, benötigen dafür unter Umständen eine FIFA-Lizenz.

Microsoft

Lassen Sie es nicht so weit kommen!

End of Support: Windows 7, Windows Server 2008 R2 und Windows Small Business Server 2011

Am 14. Januar 2020 gehen Windows 7 als auch Windows Server 2008 R2 und der Small Business Server 2011 nach zehn Jahren End of Support. Auch wenn dieser Moment noch in weiter Ferne zu sein scheint, so ist die Anzahl der bis dahin zu migrierenden Installationen enorm und die Zahl der IT-Partner, die Sie dabei kompetent unterstützen können, begrenzt. Deshalb empfiehlt es sich, bereits heute die ersten Schritte in die Wege zu leiten.

Was bedeutet End of Support für Sie?

Ihre Systeme erhalten keine Security-Updates mehr. Sie können also weder gewährleisten, dass Ihre Daten, noch die Ihrer Kunden geschützt sind. Und das ist nicht zuletzt im Hinblick auf die Datenschutz-Grundverordnung, welche im Mai dieses Jahres in Kraft tritt, relevant.

Schützen Sie Ihr Unternehmen und bleiben Sie compliant!

Im Hinblick auf die Datenschutz-Grundverordnung stellt Microsoft eine Informationswebseite (aka.ms/Cqdthp) und ein Self-Assessment-Tool (aka.ms/Bsa03w) zur Verfügung. Sofern Sie es nicht bereits getan haben, machen Sie sich bitte mit den in Kürze geltenden Richtlinien vertraut.

Migration auf moderne IT-Lösungen ist eine Reise.

- Ist Ihre Software bereits mit Windows 10 kompatibel?
- Sollen Ihre Server-Workloads virtualisiert und manches sogar in die Cloud ausgelagert werden?
- Sind Sie auf Windows as a Service vorbereitet?
- Macht es Sinn, zeitgleich in moderne Windows 10 Pro-Devices zu investieren, um die Produktivität und Flexibilität Ihrer Mitarbeiter zu erhöhen? Möchten Sie lieber kaufen oder Device as a Service nutzen?
- Exchange Online ist eine hervorragende Lösung für SMB-Kunden. Auch für Sie?
- Wie sieht Ihr Server- und Device-Management in Zukunft aus?
- Wie gewährleisten Sie die Sicherheit Ihrer Daten und Dokumente auf mobilen Devices, die unter Umständen nicht einmal Firmeneigentum sind (BYOD)?
- Möchten Sie eine klassische stationäre Telefonanlage nutzen oder soll Ihr Device dank Skype for Business zum flexiblen Kommunikations-Tool werden?

Haben Sie noch Office 2007 im Einsatz?

Diese Version von Office ist bereits im Herbst letzten Jahres End of Support gegangen und definitiv eine akute Sicherheitslücke in Ihrem System. Mit Office 2016 erhalten Sie sowohl modernste Office-Anwendungen zur Steigerung Ihrer Produktivität und zugleich Sicherheit auf aktuellem Stand. Mit Office 365 Business oder Enterprise bleiben Ihre Anwendungen auch in Zukunft aktuell und wenn Sie möchten, können Sie Exchange Online, Sharepoint Online und Skype for Business gleich dazu buchen. Sie haben die Wahl.

JETZT handeln!

Auch wenn Sie mit der Migration auf moderne IT-Lösungen noch etwas warten möchten, dann empfehlen wir Ihnen trotzdem bereits heute mit einem IT-Partner Ihres Vertrauens über den Weg dorthin zu sprechen, damit Sie vorbereitet sind und alles reibungslos läuft.

Wir unterstützen Sie gerne. Ein Bechtle Systemhaus ist auch in Ihrer Nähe.

Mit rund 70 IT-Systemhäusern in Deutschland, Österreich und der Schweiz vor Ort. Von der IT-Strategieberatung bis zum Komplettbetrieb durch Managed Services bieten wir Ihnen alle IT-Leistungen aus einer Hand.
Wir beraten Sie umfassend und verfügen für alle Themen über eigene zertifizierte Spezialisten.

Bechtle AG, Bechtle Platz 1, 74172 Neckarsulm
www.bechtle.com microsoft.business@bechtle.com

BECHTLE

Foto: Eifel Tourismus GmbH/Hans-Jürgen Sittig

Die Idylle trügt: Ländliche Regionen im Raum Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg sind wirtschaftlich bei Weitem nicht nur im Tourismus erfolgreich.

Landläufig

Was Betriebe unserer Region trotz langsamen Internets und schlechterer Verkehrsanbindung in die Provinz des Kammerbezirks verschlägt – und womit sie dort erfolgreich sind

VON STEPHAN EVERLING

Der demografische Wandel durchdringt die Republik. Seit mehreren Jahrzehnten sinken die Einwohnerzahlen vor allem in den ländlichen Regionen, während in den Ballungszentren die Immobilienpreise in die Höhe schießen. Auch produzierende Unternehmen und Einzelhändler folgen den Menschen in die Städte. Die Konsequenz: Der Infrastruktur in den Gemeinden fernab des Großstadtbetriebs droht der Verfall. Pendler, die in die Ballungsgebiete strömen, verstopfen morgens die Autobahnen und stehen nachmittags wieder im Stau, um an ihre Wohnorte in der Beschaulichkeit des Landlebens zurück zu gelangen. Der Freizeitwert der ländlichen Region ist unbestritten. Doch wie sehen Alltag und Perspektive für die Unternehmen aus, die ihren Standort bewusst dort gewählt haben, wo andere Urlaub machen? Die „Wirtschaftlichen Nachrichten" haben Betriebe in unserer Region besucht, die abseits der Ballungszentren produzieren.

„Mein Mann Bernhard geht morgens mit dem Hund zur Arbeit, und mittags gehe ich mit dem Tier nach Hause zurück", sagt Ulrike Dickmann und schmunzelt. Das Ehepaar leitet das Unternehmen „mk Plast GmbH & Co. KG", das im Monschauer Stadtteil Kalterherberg in der Eifel angesiedelt ist. Dort entstehen Industriefolien, wie sie etwa in der Lebensmittelindustrie oder in der medizinischen Industrie benötigt werden. Der Betrieb konkurriert dabei mit Unternehmen aus dem osteuropäischen und dem asiatischen Raum. Kalterherberg muss ob des klangvollen Namens und seiner Höhenlage in den Wetterberichten oft zur Veranschaulichung winterlicher Temperaturrekorde herhalten. Der Stadtteil liegt wenige Kilometer abseits der B 258 direkt an der Grenze zu Belgien. Die Gegend

ist eher für ihre wildblühenden Narzissen bekannt als für ausgereifte Hochtechnologie. Doch genau das bietet „MK Plast". Im Jahr 1974 wurde der Betrieb von Heribert und Elisabeth Mertens in Kalterherberg gegründet, seit 1984 werden dort Folien produziert. „Meine Eltern haben da eine Marktlücke gesehen", erinnert sich Ulrike Dickmann, die das Unternehmen mit ihrem Mann leitet, seit ihre Eltern sich 2006 aus dem aktiven Erwerbsleben zurückgezogen haben.

Von Breitband keine Spur

„MK Plast" widerspricht so ziemlich jedem Klischee, dass man von einem Betrieb haben könnte, der fernab jeglicher großstädtischen Infrastruktur existiert. Der komplette Produktionsablauf ist von den ersten Rohstoffen bis zum endgültigen Produkt digitalisiert; jeder Arbeitsschritt lässt sich auch viele Jahre später noch nachvollziehen. Sieben sogenannte Blasfolienextruder arbeiten auf Hochtouren und pusten mit Druckluft aus Polyethylen, während die Packer die Waren genau nach den elektronisch abrufbaren Vorgaben des Kunden kommissionieren. Finanzverwaltung, Rohstofflager und Produktion sind automatisch miteinander vernetzt. „Intern sind wir digital bestens aufgestellt, aber nach außen ist das schwieriger", sagt Dickmann. Denn von Breitband fehle jede Spur, die Möglichkeit zum Glasfaseranschluss ende fernab in der Ortsmitte. „Wir haben eine eigene Richtfunkstrecke bis nach Höfen eingerichtet, um eine akzeptable Internetverbindung zu bekommen", betont der Geschäftsführer. Die beiden gebürtigen Kalterherberger bezeichnen sich selbst als „bodenständig". Er ist Vorsitzender

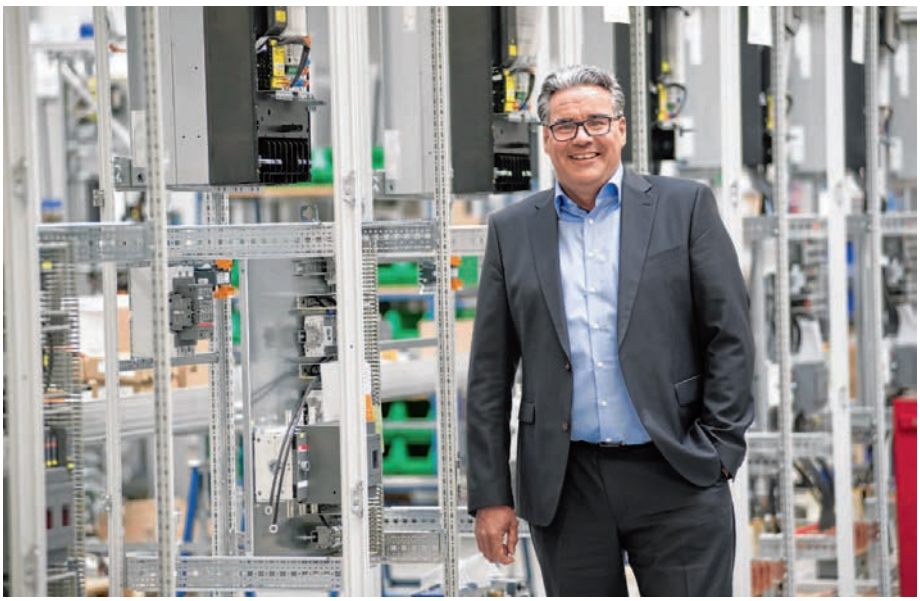


Foto: Heike Lachmann

„Wir können halt nur nicht mit der Straßenbahn in die Oper fahren": Das sagt ELTEBA-Geschäftsführer Guido Randerath über den Standort Heinsberg.

im Turnverein, beide sind gut ins Dorfleben integriert. „Wir wissen nicht, wie es woanders wäre", sagt Ulrike Dickmann.

Höhenmesser statt Pizzaschneider

Dietmar Maus hingegen weiß, wie es woanders aussieht. Anfang des Jahres 2017 erst ist er mit seinem Flugzeug-Instrumenten-Service „F.I.S. - Rheinland GmbH" vom Flughafen Hangelar in die Eifel gezogen. „Den Ausschlag haben die Fahrten gegeben", sagt der Geschäftsführer. Eine Stunde Weg von seinem Wohnort Marmagen aus und nachmittags das gleiche wieder zurück: Ständig verlorene Lebenszeit im Stau seien Argument genug gewesen, seinen Vier-Personen-Betrieb in die Räume einer ehemaligen Pizzeria in Nettersheim im Kreis Euskirchen zu verlegen. Da er mit seinem Betrieb auch unabhängig von Flughäfen arbeiten kann, war der Standortwechsel einfach möglich. Sein wichtigster Mitarbeiter, Klaus-Dieter Dobrunz, kommt aus dem Mechernicher Ortsteil Glehn, eine halbe Stunde entfernt. Für ihn wäre ein Umzug nach Hangelar nicht infrage gekommen. „Der Ur-Eifeler ist für so etwas nicht geschaffen", sagt Dobrunz mit eifeltypischer Selbstironie. Jetzt fährt er mit dem Fahrrad zur Arbeit, ist zwei Stunden länger in der Werkstatt und immer noch eine halbe Stunde früher zu Hause.

Standort, maßgeschneidert

Auch für das Unternehmen „Rompe Design Jobfashion GmbH & Co. KG" aus Vettweiß im Kreis Düren war es eine bewusste Entscheidung, die Großstadt zu verlassen.

Der Betrieb, der Berufsbekleidung für den gastronomischen Bereich anfertigt, hat seine Wurzeln in Köln, wo er vor 28 Jahren gegründet wurde. Doch damals wurde schnell klar, dass die Gegebenheiten der Großstadt für den Textilbetrieb nicht optimal sind. „In Vettweiß können wir uns den Raum leisten", sagt Johannes Viethen, der mit seiner Frau Susanne Rompe den Betrieb leitet. Die ehemalige Molkerei biete den Designern, die passgenaue Kleidung für die Angestellten von Hotelketten wie „Steigenberger" oder „Dorint" entwerfen, herstellen und liefern, genügend Raum. Vettweiß verfüge über eine aktive Wirtschaftsförderung, und so habe sich der Standort angeboten: „Nahe an Köln, in wenigen Kilometern auf der Autobahn und in einer halben Stunde am Flugplatz", schwärmt Viethen. Probleme mit Parkplätzen kenne er nicht mehr. Außerdem gebe es in der Eifel noch Schneiderinnen, die das Unternehmen benötigt. „Es sind auch schon einige Mitarbeiter aus Ballungsräumen nach Vettweiß gezogen, weil die Lebensqualität hier einfach höher ist", erzählt der Geschäftsführer. Denn mittlerweile sei es wichtig, nicht nur Fachkräfte zu finden, sondern auch zu halten. Eine Erfahrung, die „MK Plast" in Kalterherberg ebenfalls gemacht hatte: „Wir können hier an der Landesgrenze auch auf den attraktiven Arbeitsmarkt in Belgien zurückgreifen", betont Ulrike Dickmann. Wer in der Nähe wohne, sei in der Regel zuverlässig. Einen großen Vorteil sehen beide Unternehmer auch in der mangelnden Konkurrenz anderer Arbeitgeber: „Wir haben hier nicht so viele Probleme mit der Abwerbung unserer Mitarbeiter", sagt Viethen.

> *„Wir haben eine eigene Richtfunkstrecke eingerichtet, um eine akzeptable Internetverbindung zu bekommen."*
>
> *Bernhard Dickmann, Geschäftsführer der MK Plast GmbH & Co. KG (Monschau)*

Mehr Quadratmeter für weniger Geld

Für Ingo Freyaldenhoven war es eine strategische Entscheidung, sich vor mehr als fünf Jahren mit seiner damals neugegründeten Aerox AG in Schleiden im Kreis Euskirchen anzusiedeln. Mit seinem Betrieb, der Aerosole für die Handelsmarken der Discounter produziert, bedient er keine Laufkundschaft. Seine Waren werden in Ostdeutschland hergestellt, in der Eifel sitzt die Zentrale. „In Stolberg und Frechen befinden sich zwei Wettbewerber in der Region – das Know-how ist da", verrät der Vorstand des börsennotierten Unternehmens. Am neuen Standort falle es leichter, an qualifizierte Mitarbeiter zu gelangen; die Fluktuation sei eher gering. „Außerdem kostet der Quadratmeter Büroraum in Köln 100 Prozent mehr", fügt Freyaldenhoven hinzu. Mühsam werde es allerdings, wenn IT-Spezialisten gesucht würden. „Ich tue mich schwer, jemanden in die Eifel zu locken, der sich mit E-Commerce auskennt", sagt er. Auch vermisst er noch ein Labor am Schleidener Standort, denn seines befindet sich mangels hiesigen

Foto: Stephan Everling

„Wir wissen nicht, wie es woanders wäre": Die „MK Plast"-Geschäftsführer Ulrike Dickmann und Bernhard Dickmann sind vom Standort Monschau überzeugt.

NACHGEFRAGT

Foto: IHK Aachen/Stefan Koopmans

„Die Eifel ist sehr attraktiv – es wissen nur noch nicht alle"

Stefan Hillers, Geschäftsführer der Theo Hillers GmbH (Kall) und Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses für die Eifel

WN: Sie haben kürzlich den Vorsitz des IHK-Regionalausschusses für die Eifel übernommen. Worin sehen Sie die zentralen Themen der Zukunft?

Hillers: Wir wollen zum Ersten die Eifel als Wirtschafts- und Lebensraum stärken. Mit der von der „Zukunftsinitiative Eifel" ins Leben gerufenen Standortmarke Eifel haben wir dazu ein vielversprechendes Instrument entwickelt. Zum Zweiten widmen wir uns der Infrastruktur, zu der neben den üblichen Verkehrswegen heute auch die Erschließung mit High-Speed-Internet zählt. Zum Dritten wollen wir unsere vielfältige Unternehmenslandschaft sichtbar machen. Dazu arbeiten wir eng mit den einzelnen Organisationen der Wirtschaftsförderung zusammen.

WN: Wie steht es um die Standort-Attraktivität der Region Eifel? Welche Entwicklungen haben die Wirtschaft im ländlichen Raum zuletzt vorangebracht, und wo besteht noch dringender Nachholbedarf?

Hillers: Die Eifel und die Bördelandschaft sind sehr attraktiv – es wissen nur noch nicht alle. Daran wollen wir mit der Standortmarke Eifel arbeiten. Daneben gibt es Aktivitäten zur Bewerbung des Wirtschaftsraumes Euskirchen. Der Nationalpark und das touristische Marketing leisten einen großen Beitrag zum positiven Image unseres Standortes. Der Wettbewerb um „helle Köpfe" wird allerdings härter! Wichtig ist eine gute Ausstattung mit Berufsschulen, damit Auszubildende kurze Wege haben. Der größte Nachholbedarf liegt aber bei der Breitband-Anbindung: Die Kreise haben mehrere Millionen Euro für die Erschließung bewilligt bekommen – aber der bürokratische Aufwand bei der Umsetzung kostet wertvolle Zeit. Wir fordern deshalb Unterstützung von der Politik in Düsseldorf und Berlin!

Fachpersonals in Hamburg. „Und wenn mal Kunden hier sind, wird es etwas eng“, bedauert Freyaldenhoven, denn an abendlichen Vergnügungsangeboten und gehobener Hotellerie biete Schleiden nicht viel. „Neulich hat einer in Köln übernachtet“, erinnert sich der Unternehmensleiter. Ein Problem, das auch Viethen in Vettweiß kennt: „Abends ein Bier trinken zu gehen, ist schon schwierig“, gibt er zu. Doch der Mangel passender Unterkünfte soll bald gelöst sein, wenn das „Dorint“-Hotel ein Haus in der nahegelegenen Stadt Düren eröffnet, das Viethen zu seinen Kunden zählt.

Nachkriegsneustart in der Eifel

Für die „Marienthaler Werbe-Offsetdruck GmbH & Co. KG“ in Schleiden-Gemünd, die im Kreis Euskirchen Bierdeckel produziert und in ganz Europa vertreibt, ist die Lage mitten in der Eifel vollkommen unproblematisch. „Wir liegen hier mitten in Europa, haben die Bundesstraße direkt vor der Haustür und fahren in Wißkirchen auf die Autobahn oder über den Gemünder Berg nach Düren“, sagt Andreas Uhlmann, dessen Betrieb vom Lieferverkehr abhängig ist: Die Pappebögen werden in Schweden produziert und in die Eifel transportiert, wo sie bedruckt, verpackt und an die Endkunden gesendet werden. Man habe auch schon einmal überlegt, den Betrieb nach Satzvey in Mechernich und damit näher an die Autobahn zu verlegen, erzählt der Geschäftsführer. Doch das würde sich nicht rechnen. Sein Großvater hatte den Betrieb ursprünglich in Schlesien aufgebaut.

Foto: Stephan Everling

Flugs aufs Land: Den Flugzeug-Instrumenten-Service-Betrieb „F.I.S. – Rheinland“ hat es Anfang des vergangenen Jahres von Sankt Augustin in die Eifel nach Nettersheim gezogen.

Karton-Verpackungen weitergedacht by Umbach Verpackungen GmbH

DIE INDIVIDUWELLE

Auch in kleiner Stückzahl möglich!

NEU: Bedruckte Verpackungen, Displays, Dummies und Muster

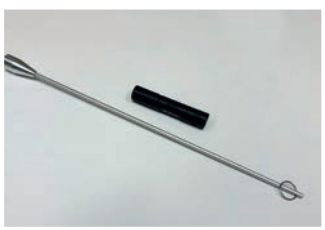
Am Computer werden Ihre Verpackungen, Displays oder andere individuellen Muster per Software konstruiert und in 3D visualisiert. So machen Sie sich ein erstes Bild und können direkt sehen, ob Ihnen die Konstruktion sowie das Layout gefallen.

Über unseren digitalen Zünd Cutter G3 M-2500 wird Ihr Design ausgeschnitten und vorab, falls gewünscht, auf unserem Fuji Digitaldrucker Acuity 15, 4-farbig bedruckt.

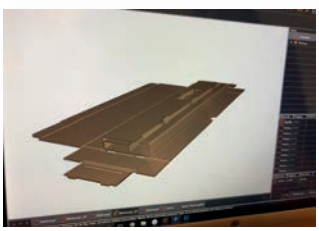
Wir beraten Sie gerne.

Rufen Sie uns einfach an unter 02403/88 31 89
oder schreiben Sie eine E-Mail an willkommen@uvprint.de

Zu verpackendes Produkt



Planung und Visualisierung



Fertig verpackt

UMBACH
www.uvprint.de

© MOHR UND MORE

Nach dem Krieg fing er in einem Stall in der Eifel, wohin ihn die Kriegswirren verschlagen hatten, noch einmal von vorne an. „Wir befinden uns heute noch an derselben Stelle wie damals", sagt Uhlmann. Sechs Millionen Bierdeckel verlassen hier täglich die Fabrik. Schwierig sei es mit dem Internet gewesen, doch inzwischen liefen die Daten endlich über Kabel. Uhlmann ist in Gemünd aufgewachsen. In Hergarten – nur wenige Kilometer weiter – wohnt er heute. In der Eifel liege Lebensqualität, betont er. Obwohl viele Betriebe in den vergangenen Jahren abgewandert seien, gebe es immer noch etliche innovative Unternehmen.

Foto: Stephan Everling

„Manche Betriebe gucken sich die Gegend offenbar nicht richtig an": „Rompe Design"-Geschäftsführer Johannes Viethen weiß, welchen Stoff der Standort Vettweiß für Erfolgsgeschichten bietet.

„Antizyklisch gegen den Stau"

„Wir können nicht mit der Straßenbahn in die Oper fahren", kommt es Guido Randerath mit einem Lachen in den Sinn, wenn er zu den Nachteilen der Existenz im ländlichen Raum befragt wird. Mit Christoph Speis hat er die Geschäftsführung der „ELTEBA Elektrotechnik-Elektrobau GmbH & Co. KG" in Heinsberg inne. Seit 1969 produziert der Betrieb Schaltanlagen für den Spezialmaschinenbau und ist in der Industriemontage und Automatisierungstechnik aktiv. Gut 800 Meter von der Autobahn entfernt, sei die Verkehrsanbindung kein großes Problem, sagt Randerath. „Wir sind am Rand, aber überall sehr schnell." Nur der Weg nach Aachen, der ziehe sich eine ganze Weile hin, bedauert der Geschäftsführer. Für seine Mitarbeiter, die aus Richtung der Rheinschiene kommen, bedeute der Sitz des Unternehmens einen klaren Vorteil. „Sie fahren antizyklisch gegen den Stau", sagt Randerath. Mit Blick auf den Fachkräftemangel sieht er seinen Betrieb sogar im Vorteil: Die Leute im Selfkant seien von einem anderen Schlag, engagierter, das Potenzial sei größer. „Außerdem gibt es hier keine Wettbewerber um Mitarbeiter", sagt Randerath. Doch obwohl ELTEBA viel ausbildet, muss das Unternehmen seine Suche nach passenden Mitarbeitern auch auf die Zentralregionen ausdehnen. Ob er daher nicht schon mal mit dem Gedanken gespielt habe, seinen Betrieb umzusiedeln? „Nein – warum auch?", stellt Randerath die Gegenfrage. Ähnlich sieht es Freyaldenhoven von Aerox: „Wir würden uns nur von hier wegbewegen, wenn es zwingende Gründe gäbe!"

Drei zu drei

Sechs willkürlich ausgewählte Unternehmen aus den ländlicheren Regionen des IHK-Bezirks: Drei sind von den Vorgängern der heutigen Geschäftsführung dort gegründet worden, drei sind aus Ballungszentren bewusst „aufs Land" gezogen. Auch wenn es

NACHGEFRAGT

Foto: IHK Aachen/Andreas Steindl

„Es geht um Verkehrswege, Breitbandanschluss und Fachkräftemangel"

Dr. Stephan A. Kufferath, Vorstand der GKD – Gebr. Kufferath AG (Düren) und Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Düren

WN: Sie sind seit vielen Jahren Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Düren. Worin sehen Sie die zentralen Themen der Zukunft?

Kufferath: Zum einen stellen wir uns einigen regional unabhängigen Themen – zum Beispiel der Disruption im Handel, also der Auseinandersetzung zwischen stationärem und Online-Handel. Zum anderen gibt es aber tatsächlich auch viele regionalspezifische Themen – etwa die Wirtschaftsförderung im Kreis und in der Stadt Düren, die Bestandssicherung der Industrie entlang der Rur, die Flächenpolitik zur Ansiedlung neuer Unternehmen, die Nutzung der regionalen Forschungs- und Hochschuleinrichtungen durch die Betriebe oder auch die gezielte Werbung für neue Initiativen wie die „AACHEN BUILDING EXPERTS".

WN: Wie steht es um die Standort-Attraktivität im ländlicheren Raum des Kreises Düren? Welche Entwicklungen haben die Wirtschaft dort zuletzt gut oder weniger gut vorangebracht?

Kufferath: Auch der ländlichere Raum des Kreises Düren ist durchaus industrialisiert. Dort werden Fragen zur Verkehrsanbindung und zur Verbreitung des „schnellen Internets" im Mittelpunkt stehen. Außerdem müssen sich die Betriebe im ländlichen Raum der Herausforderung des Fachkräftemangels stärker stellen als die Unternehmen in den Mittelzentren. Gut vorangekommen sind die ländlicheren Regionen im Ausbau touristischer Angebote im und um den Naturpark Eifel, was sich in steigenden Besucherzahlen und Übernachtungen widerspiegelt.

Foto: Stephan Everling

„Wir liegen hier mitten in Europa“: „Marienthaler“-Geschäftsführer Andreas Uhlmann (l.) schwört auf den Standort Schleiden, wo sich sein Betrieb befindet.

Einschränkungen im Gesellschaftsleben gibt, das nicht unbedingt in Laufweite stattfindet: Geringere Boden- und Mietpreise, weniger Stau und eine motivierte Mitarbeiterschaft mit geringer Fluktuation wiegen das auf. Doch warum kommen angesichts der Leichtigkeit des Seins, von der die Befragten gern berichten, nicht viel mehr Gewerbetreibende zu dem Entschluss, sich in der Provinz anzusiedeln? Johannes Viethen von „Rompe Design“ überlegt nur kurz: „Ich glaube, die gucken sich die Gegend und die Mitarbeiterschaft nicht richtig an“, sagt er. Und Guido Randerath ist sich sicher: „Das wird sich umkehren.“ ■

NACHGEFRAGT

Foto: Privat

„Wir brauchen neue Gewerbeflächen samt Anbindung an die Infrastruktur“

Gereon Frauenrath, Geschäftsführer der A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH (Heinsberg) und Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Heinsberg

WN: Sie haben kürzlich den Vorsitz des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Heinsberg übernommen. Worin sehen Sie die zentralen Themen der Zukunft?

Frauenrath: Die Gewinnung und Bindung von Fachkräften ist *die* Herausforderung der kommenden Jahre. Dafür müssen wir neue Wege gehen und nachhaltige Strategien entwickeln. Dabei und in vielen anderen Bereichen eröffnet uns ein zweites Zukunftsthema, die Digitalisierung, große Chancen, die wir kreativ nutzen sollten. Entgegen der weitverbreiteten Befürchtung führt der digitale Wandel nicht zwangsläufig zum Wegfall von Arbeitsplätzen: Vielmehr erschließen sich zahlreiche neue Perspektiven! Als drittes herausragendes Zukunftsthema sehe ich die Energiewende, die wir nur mit gut durchdachten, ganzheitlichen Lösungen gestalten können. Hier ist unser aller Einsatz und echtes globales Denken und Handeln gefordert.

WN: Wie steht es um die Standort-Attraktivität des Kreises Heinsberg? Welche Entwicklungen haben die Wirtschaft im ländlichen Raum zuletzt vorangebracht, und wo besteht noch dringender Nachholbedarf?

Frauenrath: Die sehr gute Entwicklung des Kreises Heinsberg führe ich in erster Linie auf die zahlreichen erfolgreichen Ansiedlungen zurück, die nur möglich waren, weil ausreichend attraktive Gewerbeflächen zur Verfügung standen und die Verkehrswege ausgebaut wurden. Trotzdem gibt es weiterhin Nachholbedarf: Wenn wir den positiven Trend fortsetzen wollen, müssen neue Gewerbeflächen in Verbindung mit der notwendigen Infrastruktur geschaffen werden. Dazu gehört auch der Breitbandausbau in den Gewerbe- und Industriegebieten.

Über jeden Zw

Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

Eifel erhaben

Wie die „Bitburger Erklärung“ und die „Zukunftsinitiative“ vor mehr als einem Jahrzehnt eine ganze Region aus dem Tiefschlaf geholt haben...

Eine Erfolgsgeschichte in jeglichen Lebensbereichen und über sämtliche Grenzen hinweg

VON THOMAS SCHMITZ

Kaum eine Gegend in Deutschland hat in den vergangenen Jahren einen solch positiven Image-Wandel vollzogen wie die Eifel. Die Tourismuszahlen steigen kontinuierlich, die Wirtschaftskraft nimmt stetig zu, die Bevölkerung ist stolz auf ihre Region. Bund und Länder, aber auch Privatunternehmen investieren viele Millionen Euro in zahlreiche Projekte. In Bad Münstereifel etwa entstand für mehr als 40 Millionen Euro innerhalb des historischen Stadtkerns ein „City Outlet"-Center, in Euskirchen investierte der Unternehmer Josef Wund 60 Millionen Euro in ein Badeparadies, bei Heimbach entstand für knapp 50 Millionen Euro das Feriendorf „Landal Eifeler Tor", und in Prüm investierte der E-Mobil-Pionier Tesla in die Firma Grohmann. Tiefe Einblicke in die Entstehung und die Selbstvermarktung eines beispielgebenden Wirtschafts-, Lebens- und Tourismus-Standorts.

Entstanden ist der große Umbruch der Region frei nach dem Motto „Wenn du eine helfende Hand suchst, findest du sie am Ende deines Armes". Die Eifeler haben sich am eigenen Schopf gepackt und aus einer langen Phase der Depression gezogen: gemeinsam, als zusammengehörige Region, über Kreis-, Landes- und sogar Bundesgrenzen hinweg. Vorreiter in der Eifel war der Tourismus. Im Jahr 2003 schlossen sich die nordrhein-westfälische und die rheinland-pfälzische Tourismusagentur zur „Eifel Tourismus GmbH" mit Sitz in Prüm zusammen. Mit der Eröffnung des „Nationalpark Eifel" entstand bereits ein Jahr später eine Verbindung über die innerdeutsche Landesgrenze zwischen Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz und sogar

NACHGEFRAGT

Foto: IHK Aachen/Renate Schütt

„Wir müssen die Zwei-Klassen-Gesellschaft überwinden"

Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen
und Vizepräsident der Zukunftsinitiative Eifel

WN: Was macht die „Zukunftsinitiative Eifel" so wertvoll für die Wirtschaft?

Bayer: In sämtlichen Regionen wachsen die Herausforderungen für den ländlichen Raum, weil es immer mehr Menschen in die städtischen Bereiche zieht. Die Eifel antwortet darauf mit einer gemeinsamen Strategie. Dabei werden die Vorzüge des Lebens und Arbeitens „auf dem Land" herausgearbeitet und „nach außen" kommuniziert. Dazu zählt, die Leistungskraft der heimischen Wirtschaft vorzustellen, die auch im ländlichen Raum beachtliche Erfolge erzielt.

WN: Wie lässt sich wirksam für eine Region wie die Eifel werben?

Bayer: Indem man die Menschen unterschiedlicher Generationen genau dann anspricht, wenn sie an einem richtungsweisenden Punkt in ihrem Leben stehen: nach der Ausbildung oder am Ende des Studiums, zum Zeitpunkt der Familiengründung oder wenn der Moment gekommen ist, die Kinder in die Schule zu geben. Meistens sind es solche „Stationen", an denen sich Menschen entscheiden, wo sie leben wollen. Die Eifel punktet jenseits ihres attraktiven Kultur-, Erholungs- und Schulangebots auch durch einen familiären Umgang der Menschen miteinander.

WN: Welche Rolle spielt „schnelles Internet" dabei, Menschen und Betriebe für die Eifel zu gewinnen?

Bayer: Breitbandanbindung ist in der heutigen Zeit einer der wichtigsten Standortfaktoren – nicht nur für die Wirtschaft. Wenn die Menschen „auf dem Land" im Schneckentempo durchs Internet kriechen müssen, befördert das unnötigerweise das „Hinterwald-Image". Dabei wollen wir die Zwei-Klassen-Gesellschaft nach dem Muster „Stadt ist modern – Land ist von gestern" doch gerade überwinden! Der Ausbau muss deshalb zügig vorangehen, damit Häuser, Schulen und Gewerbegebiete schnellstmöglich an das Breitbandnetz angeschlossen sind. *(wyb)*

über die Bundesgrenze zwischen Deutschland und Belgien hinweg. Die Eifeler hatten erkannt, dass die Zeit reif für einen grundlegenden Strukturwandel war. Als Antrieb wirkten unter anderem die Industrie- und Handelskammern.

Kurz erklärt: Die „Bitburger Erklärung"

Am 2. September 2005 unterzeichneten die Kammern aus Aachen, Trier und Koblenz sowie die zehn Landkreise Aachen, Ahrweiler, Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm, Cochem-Zell, Daun, Düren, Euskirchen, Mayen-Koblenz und Trier-Saarburg die „Bitburger Erklärung". Mit ihr manifestierten die Beteiligten ein Erfolgsmodell und gaben deutliche Impulse zur Stärkung einer Wirtschaftsregion Eifel. Damit schrieben sich die Unterzeichner der Erklärung die Schaffung und Erhaltung einer bedarfsgerechten Infrastruktur für die Unternehmen in der Eifel auf die Fahnen – und das nicht nur im Personen- und Güterverkehr, sondern auch in den Bereichen Telekommunikation, Kinderbetreuung und Schulen. Schließlich sollten sich nicht nur neue Betriebe in der Region ansiedeln, sondern auch junge Familien. Darüber hinaus gelang der Eifel die eigene Vermarktung als touristische Gesamtregion – zugunsten der „Dachmarke Eifel" und der Erarbeitung eines Zukunftskonzepts. Damit gilt die „Bitburger Erklärung" als Antrieb zur Gründung der „Zukunftsinitiative Eifel", deren Ziel es seit jeher ist, die Eifel ökonomisch, geografisch und gesellschaftlich als überregionale Marke zu etablieren. Die grenzüberschreitende Dachorganisation hatte sich zunächst die Bereiche „Kultur und Tourismus", „Wald und Holz", „Landwirtschaft", „Handwerk und Gewerbe" sowie „Technologie und Innovation" als Handlungsfelder abgesteckt, bevor noch die Aspekte „Klimaschutz", „Mobilität" und „Daseinsvorsorge" hinzukamen.

Betriebsam, aber kein Unternehmen

Die „Zukunftsinitiative Eifel" sei kein Unternehmen: Das betonen die Verantwortlichen immer wieder. Vielmehr sei sie der Kitt, der die Eifel und ihre Bewohner zusammenhält. Unter dem Motto „Wir. Leben. Eifel." soll sie Identität stiften und den Zusammenhalt fördern – in neun Eifelkreisen aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sowie in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, in 53 Kommunen sowie mit acht Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Landwirtschaftskammern. Dazu wurden ein mit Kreis- und Kammervertretern hochrangig besetztes Präsidium sowie verschiedene Gremien und Netzwerke gebildet. Träger der „Zukunftsinitiative Eifel" sind die Landräte und Hauptgeschäftsführer der Kammern, Verbündete sind die Bürgermeister. Zudem existiert eine Arbeitsgruppe von Verwaltungs- und Behördenvertretern, die mit Organisationsaufgaben innerhalb der Initiative betraut sind. Für jedes Handlungsfeld sind Projektverantwortliche als „Kümmerer" benannt, die die Themen mit ihren Netzwerkpartnern in konkrete Maßnahmen umsetzen.

Großflächig: Zu den Gesellschaftern der „Zukunftsinitiative Eifel" zählen neun Landkreise, die Deutschsprachige Gemeinschaft (DG) Belgiens und 53 Kommunen.

Grafik: Zukunftsinitiative Eifel

Werbewirksam in Berlin vertreten

Aktueller Präsident ist Günter Rosenke, Landrat des Kreises Euskirchen. Ihm stehen Oliver Paasch, Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Dr. Alexander Saftig, Landrat des Kreises Mayen-Koblenz, sowie Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen zur Seite. Der Präsidiumswechsel im vergangenen März fand nicht im stillen Kämmerlein statt, sondern werbewirksam im Rahmen der weltweit bedeutsamen „Internationalen Tourismus-Börse" in Berlin, wo eine Delegation mittlerweile ganz selbstverständlich die gesamte Region Eifel repräsentiert. Die bereits 2004 ins Leben gerufene „Regionalmarke Eifel" mit landestypischen, meist kulinarischen, aber auch touristischen Produkten gilt heute als einer der bislang größten Erfolge der „Zukunftsinitiative Eifel". Mit dem einheitlichen Logo werden hiesige Qualitätsbetriebe und -produkte vermarktet – von produzierenden Unternehmen bis hin zu Ferienwohnungen, Hotels, Gaststätten und Camping-Plätzen, von Holz-Verarbeitern bis hin zu Marketing-Partnern, von Kommunen bis hin zu Institutionen. Laut Angaben der „Zukunftsinitiative" erkundigen sich immer mehr

INFO

Die Gegenwart der „Zukunftsinitiative": Das sind die knapp 70 Gesellschafter

Die Riege der Gesellschafter der „Zukunftsinitiative Eifel" besteht aus der Städteregion Aachen mit fünf Kommunen, dem Landkreis Bernkastel-Wittlich (eine Kommune), dem gesamten Eifelkreis Bitburg-Prüm (sechs Kommunen), dem Landkreis Cochem-Zell (drei Kommunen), der gesamte Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (neun Kommunen), dem Kreis Düren (fünf Kommunen), dem gesamten Kreis Euskirchen (elf Kommunen), dem Landkreis Mayen-Koblenz (fünf Kommunen), dem Landkreis Trier-Saarburg (eine Kommune), dem gesamten Landkreis Vulkaneifel (fünf Kommunen), den Verbandsgemeinden Adenau und Brohltal (beide Landkreis Ahrweiler) sowie den IHKs und den Handwerkskammern aus Aachen, Koblenz und Trier, der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen und dem Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau. *(pp)*

Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

Ausgelassene Outlet-Stimmung: Zur Eröffnung des Einkaufszentrums im historischen Ortskern von Bad-münstereifel kamen prominente Eifeler Bürger wie Sänger Heino (2. v. l.) und Model Rebecca Mir (Mitte).

Eifeler Unternehmen danach, was sie tun müssen, um das Eifel-Logo im Firmennamen führen zu dürfen. Unterdessen hat der Erfolg der Region Eifel außenstehende Beobachter dazu motiviert, das Konzept in strukturell ähnlichen Regionen aufzugreifen.

Glückliche Lage

Doch worin genau besteht das Erfolgskonzept? Was macht die Eifel so attraktiv für Unternehmen? Zum einen seien da die Eifeler selbst, heißt es: Sie lieferten hochwertige Arbeit, seien verlässlich, neigten zu Beständigkeit und zu Unternehmenstreue. Zudem engagieren sich die Kommunen – und hier vor allem die Wirtschaftsförderungen – erfolgreich dabei, neue Betriebe zur Ansiedlung in der Eifel zu bewegen. Ein weiterer Erfolgsgarant: die Nähe zu vielen Ballungszentren, denn Aachen, Köln, Bonn und Trier liegen direkt am Rand der Eifel, und selbst bis ins Saarland, ins Ruhrgebiet oder bis nach Frankfurt ist es nicht sehr weit. Ein Vorteil für viele Unternehmen. Das bestätigt der im Jahr 2012 initiierte und im Internet abrufbare „Technologieatlas Eifel", der die dort angesiedelten

NACHGEFRAGT

Foto: Reiner Züll/pp/Agentur ProfiPress

„Eine Marke kann man nicht einfach beschließen"

Günter Rosenke,
Landrat des Kreises Euskirchen
und Vorsitzender des Präsidiums der Zukunftsinitiative Eifel

WN: Wie hat sich die Wahrnehmung der Eifel seit der Gründung der „Zukunftsinitiative" geändert?

Rosenke: Durch die Vernetzung über Kreis- und Landesgrenzen hinweg haben wir Mehrwerte geschaffen, die für einzelne Akteure – egal, ob Unternehmen oder Institutionen – nicht zu erreichen gewesen wären. Verbunden mit dem sichtbaren Zeichen des Eifel-„e" haben wir ein positives Bild der Region geschaffen und damit sicherlich auch die Wahrnehmung der Eifel als Standort insgesamt beeinflusst. Mit dem Aufbau der Regionalmarke Eifel geht die „Zukunftsinitiative" nun einen weiteren Schritt zur Positionierung im Wettbewerb der Regionen. Die Wahrnehmung nicht nur als wunderschöner Natur- und Tourismus-Raum, sondern als gemeinsamer Lebens- und Wirtschaftsraum steht dabei im Mittelpunkt.

WN: Wie machen Sie einem Betrieb auf Standortsuche die Eifel schmackhaft?

Rosenke: Unternehmen finden hier exzellente Rahmenbedingungen für die Umsetzung innovativer Ideen. Die Anforderungen können dabei sehr unterschiedlich sein: Manche brauchen große und bezahlbare Flächen, einige wollen in einer ruhigen Umgebung kreativ sein, andere setzen auf eine Kombination von lokaler Verwurzelung und globaler Präsenz. Alles das finden sie in der Eifel! Außerdem können Unternehmen hier verlässliche Mitarbeiter finden, die wie sie selbst an einer langfristigen Perspektive interessiert sind.

WN: Gibt es schon Pläne, wie Sie die Regionalmarke Eifel in den bevorstehenden drei Jahren Ihrer Präsidentschaft weiterentwickeln wollen?

Rosenke: Eine Marke kann man nicht einfach beschließen und dann umsetzen. Sie muss langsam entstehen und sich entwickeln. Mein Ziel ist es, dass sich die Marke Eifel deutlich erkennbar im Wettbewerb der Regionen positioniert. Dabei möchte ich nicht Gefahr laufen, dass die künftige Standortkampagne als reine Werbe-Maßnahme läuft, die die eigene Bevölkerung nicht mitnimmt. Im Gegenteil: Wir wollen mit dem Slogan „Wir. Leben. Eifel." die Herzen der Menschen erreichen. Marken müssen gelebt werden und erlebbar sein. Das verbindet uns alle: die Liebe zu unserer Heimat und der Wunsch, aktiv zu werden und die Eifel noch attraktiver zu machen. Die damit verbundene Botschaft ist das Bekenntnis zur vertrauten Heimat, zum faszinierenden Natur- und Kulturraum und zum attraktiven Wirtschaftsstandort. Das bedarf natürlich des Aufbaus einer guten Markenkommunikation. Dazu zählen die neue Website „standort-eifel.de" und spezielle Aktionen, die wir noch platzieren werden. Besonders wichtig werden aber unsere Markenbotschafter: Unternehmen, Institutionen, Bewohner und Gäste tragen in unterschiedlicher Weise dazu bei, unsere Lebenswelt zu gestalten. *(pp)*

technologieorientierten Betriebe auflistet, die Suche nach Geschäftspartnern und Arbeitgebern erleichtert und der später im Rahmen des EU-Förderprojekts „TeTRRA" für innovative Unternehmen in der gesamten Euregio Maas-Rhein geöffnet wurde.

Ausgezeichnete Idee(n): „Eifel-Award"

Seit 2009 verleiht die „Zukunftsinitiative" jedes Jahr aufs Neue den „Eifel-Award". Erster Gewinner dieses von vielen auch als „Eifel-Oscar" bezeichneten Preises war das literarische Genre des „Eifel-Krimis". Mit dem aktuellen, im vergangenen Herbst verliehenen „Eifel-Award" wurde eine komplette Branche geehrt: 70 inhabergeführte Familienbetriebe aus dem Gastgewerbe.

Foto: Reiner Züll/pp/Agentur ProfiPress

Alles klar: Der neue „Zukunftsinitiative Eifel"-Präsident Günter Rosenke zeigt bei der „Internationalen Tourismus-Börse" in Berlin, warum der Nationalpark Eifel zu den Lichtschutzgebieten zählt.

Am Ziel ist die „Zukunftsinitiative Eifel" noch lange nicht angekommen – wenn es denn überhaupt einen erreichbaren Endzustand gibt. Fest steht aber: Die Eifel hat sich zu einem attraktiven Lebensraum und Wirtschaftsstandort entwickelt. Das haben auch junge Familien bemerkt, die sich mittlerweile gerne in der Eifel ansiedeln, um der Hektik der Großstadt zu entgehen. In der Eifel haben sie eine gute Balance zwischen Arbeit und Privatleben, Natur und bezahlbaren Grundstückspreisen gefunden. Fest steht: Die Eifel ist endlich aus ihrem jahrzehntelangen Tiefschlaf erwacht.

(pp/Agentur ProfiPress)

@ www.standort-eifel.de
www.technologieatlas.eu

DELHEID SOIRON HAMMER
RECHTSANWÄLTE

JURISTISCHE KOMPETENZ DURCH SPEZIALISIERUNG
20 RECHTSANWÄLTE · 22 FACHANWALTSCHAFTEN

Unser Kompetenz-Team Bau- und Architektenrecht

Carlo Soiron
Günter Stieldorf
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Lehrbeauftragter für Arbeitsrecht an der KatHO NRW
Markus Cosler
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Lehrbeauftragter für Baurecht an der FH Hannover
Dr. Martin Weber
Fachanwalt für Verwaltungsrecht (Öffentliches Baurecht)
Melanie Bentz
Fachanwältin für Bau- und Architektenrecht
Markus Meyer
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Christian Deutz
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Friedrichstraße 17-19 · 52070 Aachen
tel +49.(0)241.946 68-0 · www.delheid.de

LEX-EUREGIO
AACHEN·HASSELT·HEERLEN
LIÈGE·MAASTRICHT

Wir machen den Weg frei.

Unsere **Genossenschaftliche Beratung** ist die Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät. Ehrlich, kompetent und glaubwürdig. Mehr Informationen auf **vr.de/mittelstand**

Volksbanken Raiffeisenbanken

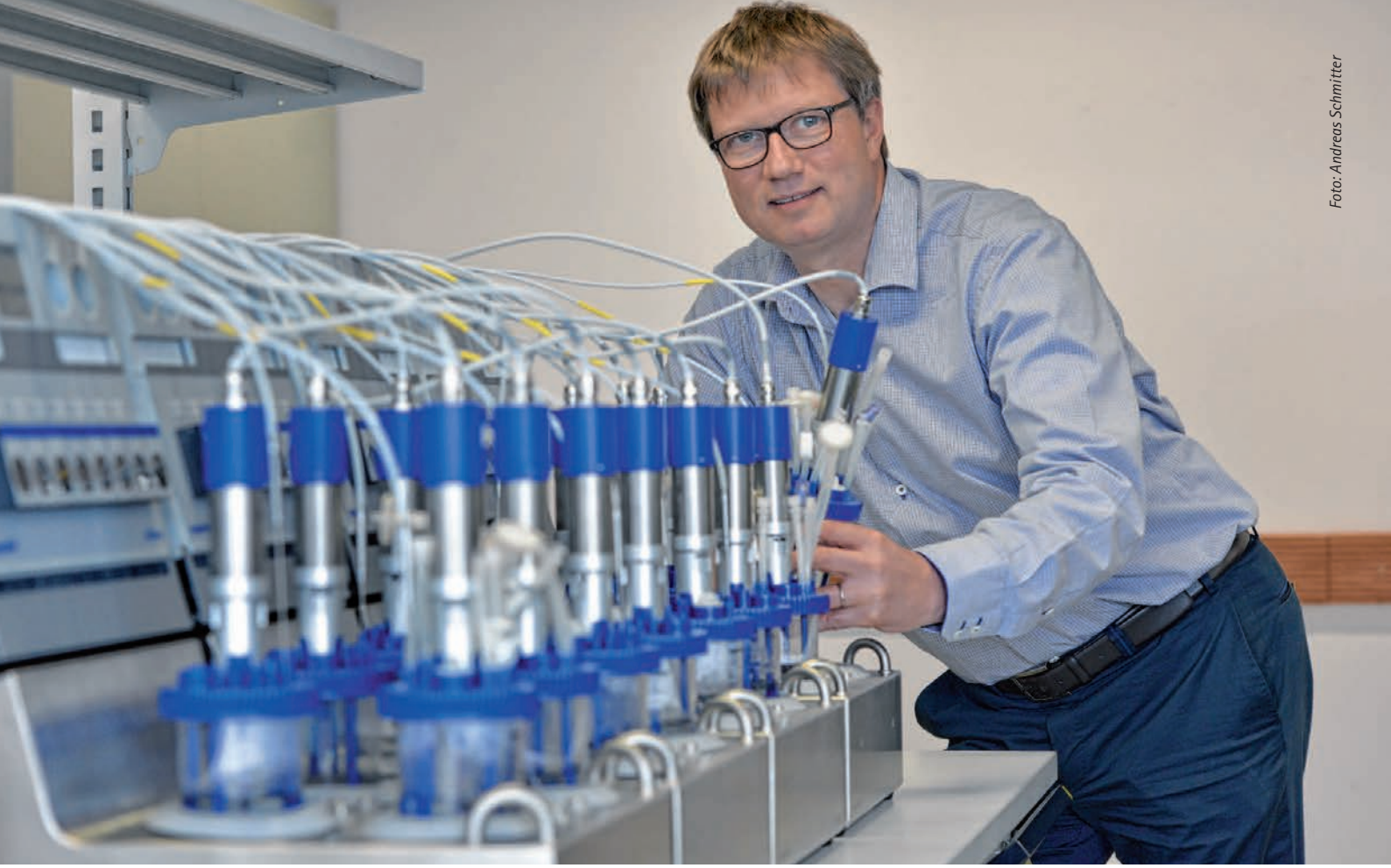


Foto: Andreas Schmitter

(Selbst-) Bewusst gegen den Fachkräftemangel: DASGIP-Geschäftsführer Dr. Falk Schneider fördert je einen Stipendiaten von beiden Aachener Hochschulen.

Zukunftsstifter

Weshalb Unternehmen FH- und RWTH-Studenten mit Stipendien unterstützen – und warum Betriebe aus ländlichen Regionen davon am meisten profitieren

VON ANJA NOLTE

Wenn die Wirtschaft in junge Talente investiert, bekommt sie viel zurück: frische Ideen und Perspektiven sowie wichtige Kontakte zur Hochschule und zu potenziellen Nachwuchskräften. Ein großes Plus für Unternehmen in der ländlichen Gegend: Sie steigern ihren Bekanntheitsgrad und tragen dazu bei, die besten Fachkräfte in der Region zu halten. Mehr als 560 Studierende der FH Aachen und der RWTH Aachen werden im aktuellen Förderjahr mit dem sogenannten Deutschlandstipendium unterstützt. Das Prinzip: Jedes Stipendium in Höhe von 1.800 Euro, das FH und RWTH von Unternehmen, Vereinen und Verbänden, Stiftungen und Privatleuten einwerben, bezuschusst der Bund mit dem gleichen Betrag. Einer der ersten Förderer: die DTG GmbH Development & Technology in Niederzier.

„Die Möglichkeit, auf diese Weise insgesamt 3.600 Euro für einen jungen Studierenden zu generieren, ist ein guter Hebel", findet Dr. Rudolf Hannot, Geschäftsführer der DTG GmbH, die seit der Gründung des RWTH-Bildungsfonds 2009 zwei Studierende pro Jahr unterstützt. „Wenn ich an meine eigene Studienzeit zurückdenke, war das damals deutlich weniger verschult – natürlich mit allen Vor- und Nachteilen", erzählt Hannot. „Man musste sich vielleicht selbst stärker durchbeißen, hatte aber auch mehr Freiheiten, andere Dinge nebenher zu machen, zum Beispiel Geld zu verdienen. Mit den durchgetakteten Curricula heutzutage ist das schwierig." Den künftigen Wirtschaftsingenieuren und Maschinenbauern mit einer finanziellen Förderung Zeit zum Denken zu schenken: Dieser Gedanke habe ihn begeistert. Den guten Draht zur RWTH Aachen pflegt Hannot seit jeher. Er selbst hat an der RWTH Physik und Informatik studiert und 1991 seine Promotion in Elektrotechnik abgeschlossen. Bereits 1988 gründete er am heutigen Unternehmensstandort in Niederzier die DTG, mit familiärer Unterstützung: „Wir hatten nebenan einen Lkw-Repara-

„Die Leute stellen fest: Wir liegen ja doch noch vorm Äquator."

Dr. Rudolf Hannot, Geschäftsführer der DTG GmbH Development & Technology

turbetrieb. Die DTG ist eine Ausgründung daraus. Der neue Betrieb ist in der Folgezeit gewachsen und hat sich verselbstständigt", erzählt er. Angefangen mit der Produktion von Radialwellendichtungen, bietet das Unternehmen heute längst mehr als die klassische Fertigung an und beschäftigt gut 40 Mitarbeiter in Niederzier sowie 25 in Shanghai. Zusammen mit den Forschungsinstituten der RWTH und der FH kümmert Hannot sich um die Themen der Zukunft: Digitalisierung der Werkstatt, „Rapid Prototyping", „Predictive Maintenance".

Stipendium als Türenöffner

„Von unseren sechs Ingenieuren hat die Hälfte über RWTH- und FH-Kontakte den Weg in unser Unternehmen gefunden", sagt Hannot. Auch ein großes Projekt für VW habe man durch die Kontakte stemmen können. „Wer solch ein Netzwerk nicht hat, kann als Förderer wichtige und weitergehende Kontakte zu den Hochschulen knüpfen", betont der Geschäftsführer: „Das Deutschlandstipendium kann ein Türöffner sein. Auch für uns ist das Programm immer wieder ein Anlass, uns mit der RWTH auseinanderzusetzen."

Eigeninitiative der Betriebe ist gefragt

Vor allem Standorte in den ländlichen Regionen profitierten von einer stärkeren Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft, sagt Hannot. Sein Unternehmen liegt 30 Kilometer von Aachen entfernt, über die Autobahn in 20 Minuten erreichbar. Eine immer noch bestehende Stigmatisierung in den Köpfen mancher Menschen könne man durch einen engen Kontakt gut überwinden. „Die Leute stellen fest: Wir liegen ja doch noch vorm Äquator", sagt Hannot und lacht. Beim Kontakt zwischen Wirtschaft und Wissenschaft „ist es nicht damit getan, 1.800 Euro pro Jahr zu bezahlen", ergänzt der DTG-Chef: „Man muss auch Eigeninitiative zeigen und was daraus machen. Einige Stipendiaten haben wir zwei, drei Jahre lang begleiten dürfen; manche haben Studienarbeiten bei uns verfasst oder Vorträge gehalten. Einer der Stipendiaten war einen Monat lang in unserem Tochterunternehmen in China", erzählt Hannot.

Selbstverständlich führt die Partnerschaft zwischen Stipendiat und Förderer nicht immer zu einer längerfristigen Zusammenarbeit. „Aber auch dann können die Förderer von ihrem Engagement profitieren, indem der Name in die Universität hineingetragen wird", findet Marcel Sonntag, einer der diesjährigen Stipendiaten von DTG. Sonntag studiert Maschinenbau mit der Vertiefungsrichtung „Fahrzeugtechnik" an der RWTH. Seit November arbeitet der 21-Jährige zudem als studentische Hilfskraft am Institut für Kraftfahrzeuge (ika) im Bereich „Fahrzeugkonzepte" und absolviert seine Projektarbeit am Institut für Verbrennungskraftmaschinen, die für das laufende, sechste Semester vorgesehen ist. „Durch das Stipendien- und Begleitprogramm lernt man die Unternehmen der Region genau kennen und berichtet auch den Kommilitonen davon." Dass an der RWTH Aachen über den Betrieb in Niederzier gesprochen wird, merkt auch Hannot: „Wir erhalten immer mehr Anfragen für Bachelor- und Master-Arbeiten selbst von Nicht-Stipendiaten, die wir nach Möglichkeit auch gerne vergeben."

> *„Wir brauchen Teams, in denen verschiedene Disziplinen vertreten sind – und damit auch verschiedene Abschlüsse und Ausbildungshintergründe."*
>
> *Dr. Falk Schneider, Geschäftsführer der DASGIP Information & Process Technology GmbH*

„fteu" aus Heinsberg: glokal unterwegs

Bei der Bewerbung um das Deutschlandstipendium zählt vor allem die akademische oder die schulische Leistung der Studierenden, aber auch der persönliche Werdegang und das außerfachliche Engagement. „Die Stipendiaten, die wir bis jetzt kennengelernt haben, legen eine Begeisterungsfähigkeit an den Tag, die wir sehr schätzen", sagt

Foto: Anja Nolte

Von Anfang an Stipendienstifter: DTG-Geschäftsführer Dr. Rudolf Hannot schätzt die guten Kontakte zur Hochschullandschaft.

Dörte Lange-Komorek, die seit 2006 bei der filtertechnik.Europe GmbH & Co. KG – kurz: fteu – in Heinsberg für „Human Resources" und Unternehmensentwicklung zuständig ist. Das seien schließlich genau die Eigenschaften, die das Unternehmen bei Mitarbeitern suche: Motivation und Begeisterung, gepaart mit einem fundierten und präzisen Technologieverständnis. „Das Stipendienprogramm gibt uns die Möglichkeit, uns in der Welt der Studierenden als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren", sagt Lange-Komorek. Ihr Sohn, Dr. Nicolas Komorek, führt das international agierende Unternehmen mit Kooperationsbetrieben in China und Tschechien bereits in der zweiten Generation. „Wir fühlen uns hier im ländlichen Raum sehr wohl – als Unternehmen wie als Familie", betont Lange-Komorek. Mitarbeiter, die global denken und agieren, aber lokal glücklich sind – der Heinsberger Spezialist für individualisierte Funktionslösungen in Metallgewebe wirbt mit seiner „glokalen" Ausrichtung: Zehn Prozent der 80 Mitarbeiter haben „fteu" zufolge weitere Angehörige ins Unternehmen gebracht.

Vom Partner für duale Studiengänge zum Stipendienförderer

Gleich im ersten Jahr als Stipendienstifter hat der Heinsberger Betrieb – im Rahmen des Begleitprogramms der FH Aachen – eine Betriebsbesichtigung für eine größere Stipendiatengruppe angeboten. „Wir wollen die Chance nutzen, unser Unternehmen bekannt zu machen, hochqualifizierte Fachkräfte frühzeitig mit unserer Wirtschaftsregion zu verknüpfen und damit auch den ländlichen Raum zu stärken", erklärt die Diplom-Juristin. Gleichzeitig sehe sich der Betrieb in der Verantwortung, den Studierenden wichtige Impulse mit auf den Weg zu geben und zu einer praxisnahen Ausbildung beizutragen: „Der Einblick in die konkrete Arbeitswelt hilft den jungen Menschen bei der beruflichen Orientierung und zeigt, worauf es im betrieblichen Alltag ankommt." Im Frühjahr 2014 hatte „fteu" mit der FH Aachen einen Kooperationsvertrag für die dualen Studiengänge „MaschinenbauPLUS" und „ElektrotechnikPLUS" geschlossen. Im Rahmen der Stipendiatenförderung hat das Unternehmen zum Wintersemester 2016/2017 sein Engagement ausgeweitet.

Mit David Bunse fördert das Heinsberger Unternehmen jetzt den zweiten FH-Studenten im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen mit der Fachrichtung „Maschinenbau". Der Austausch sei „inspirierend", sagt Lange-Komorek. Bunse ist 20 Jahre alt, studiert im vierten Semester und hatte während seiner Schulzeit schon im Straßenbau und in einer Buchhandlung gearbeitet, den Lehrgang „academy of junior managers" absolviert und anschließend bei einem „Work and Travel"-Aufenthalt Erfahrungen fürs Leben gemacht: „In Neuseeland habe ich gelernt, mich zu organisieren, dafür zu sorgen, dass ich am nächsten Tag Frühstück auf dem Tisch habe, und auch auf fremde Menschen zuzugehen. Ohne diese Erfahrung hätte ich heute sicherlich kein Stipendium."

> *„Wir wollen die Chance nutzen, unser Unternehmen bekannt zu machen, hochqualifizierte Fachkräfte frühzeitig mit unserer Wirtschaftsregion zu verknüpfen und damit auch den ländlichen Raum zu stärken."*
>
> *Dörte Lange-Komorek, „Human Resources" und Unternehmensentwicklung bei der filtertechnik.Europe GmbH & Co. KG*

Stipendienvergabe: Was dürfen die Betriebe bestimmen?

Die Unternehmen haben in der Regel keinen Einfluss auf die Auswahl der Person, die gefördert wird – sie legen aber die bevorzugte Fachrichtung fest. Bei der FH Aachen sind die Stipendien schwerpunktmäßig im Bauingenieurwesen, in der Energietechnik und in der IT angesiedelt. Das spiegelt auch die Branchen wider, in denen die Nachfrage nach Fachkräften das Angebot übersteigt. Bei der RWTH Aachen stammen rund 72 Prozent der Stipendiaten aus den Ingenieurswissenschaften und knapp 17 Prozent aus den Naturwissenschaften.

DASGIP setzt verstärkt auf Nachwuchs

Einen sehr hohen Fachkräftebedarf in den sogenannten MINT-Fächern hat die DASGIP Information & Process Technology GmbH in Jülich, die seit 2012 zur Eppendorf AG gehört. Geschäftsführer Dr. Falk Schneider leitet den Standort, an dem parallele Bioreaktorsysteme entwickelt und produziert werden und wo Software-Lösungen für die Bioprozess- und Laborprodukte von Eppendorf entstehen. „Seit 2012 sind wir von 50 Mitarbeitern auf heute gut 130 gewachsen", sagt Falk Schneider. Allein seit Ende des vergange-

Foto: Anja Nolte

„Man lernt die Unternehmen der Region genau kennen und berichtet den Kommilitonen davon": RWTH-Student und DTG-Stipendiat Marcel Sonntag.

nen Jahres habe der Betrieb 20 Mitarbeiter eingestellt; mindestens zehn weitere Jobs im Software-Bereich seien noch zu vergeben – und immer wieder auch verschiedene Stellen rund um den Bereich „Bioprozesstechnik". Ein Gebäudekomplex sei bereits erweitert und mit modernen „Open Space"-Arbeitsplätzen ausgestattet worden. Digitalisierung sei das Thema, das auch Eppendorf sehr stark umtreibe: Wie wird künftig im Labor kommuniziert? Wie können die dortigen Geräte Informationen miteinander austauschen? „Das ist ein riesengroßer Komplex an Software-Aspekten, die derzeit auf die Welt der Gerätehersteller und Technologiebetriebe einprasselt", begründet Schneider die Neu*aufstellung* und Neu*einstellungen* bei DASGIP.

„Gezielt auf junge Menschen zugehen"

„Eppendorf" – vor allem die „Eppendorf-Pipette" – ist vielen in unserer Region ein Begriff. Dennoch wissen wohl nur wenige, dass das Unternehmen am Standort Jülich vertreten ist. „Wir wollen zeigen, dass wir in der Region präsent sind und viele spannende Arbeitsplätze bieten", erklärt Schneider. Bereits seit 2010 engagiert sich Eppendorf beim RWTH-Bildungsfonds und seit 2014 auch beim Stipendienprogramm der FH Aachen. „Wir fördern von beiden Hochschulen bewusst je einen Stipendiaten", sagt der DASGIP-Geschäftsführer: „Wir brauchen Teams, in denen verschiedene Disziplinen vertreten sind – und damit auch verschiedene Abschlüsse und Ausbildungshintergründe", erklärt Schneider, der an der RWTH Elektrotechnik studiert und im Fach Regelungstechnik promoviert hat. „Mit der Teilnahme am Stipendienprogramm gehen wir gezielt auf junge Menschen in der Region zu und schaffen damit eine Anknüpfungsmöglichkeit schon während des Studiums."

Foto: Anja Nolte

„Ich habe gelernt, mich zu organisieren": FH-Student und „fteu"-Stipendiat David Bunse.

Im vergangenen Jahr hatte Eppendorf eine Betriebsbesichtigung für eine RWTH-Stipendiatengruppe angeboten, in diesem Jahr haben die aktuellen Stipendiaten – Jannik Grabe und Dennis Fischer – den Betrieb kennengelernt. Grabe studiert Informatik im vierten Semester an der FH Aachen. Fischer befindet sich bereits im vierten Master-Semester seines Informatik-Studiums und steht damit kurz vor seinem Abschluss an der RWTH. Danach strebt der 23-Jährige eine Promotion an. Seit drei Jahren bekleidet er verschiedene Jobs als studentische Hilfskraft – von der Tutorienleitung bis hin zum Prüfungsbeisitz. „Eine gute Absicherung" habe ihm das Stipendium gebracht, sagt Fischer. Die Unterstützung biete Zeit und Möglichkeiten zur Orientierung – „und das ist doch schließlich die Hauptsache", betont DASGIP-Chef Schneider: „Als Arbeitgeber möchte ich Leute beschäftigen, die die Gelegenheit genutzt haben, etwas zu erleben, die ihre Persönlichkeit entwickelt haben und sich auf verschiedenen Ebenen eine Meinung bilden können." ■

@ www.fh-aachen.de/hochschule/stipendienprogramm
www.rwth-aachen.de/bildungsfonds

i FH-Ansprechpartnerin:
Judith Bauer
Tel.: 0241 600951086
stipendien@fh-aachen.de

i RWTH-Ansprechpartnerin:
Dalma Weber
Tel.: 0241 8098166
dalma.weber@zhv.rwth-aachen.de

Ihr Gewerbeobjekt individuell nach Ihrem Bedarf geplant und gebaut.

Sie erhalten kostenfrei:

- Beratung
- Entwurfsidee
- Kostenschätzung
- ... natürlich mit Festpreis-Garantie

STORMS.DE SCHLÜSSELFERTIG
STORMS – KREATIVPLANUNG
STORMS – IMMOBILIEN.DE

... mehr als 400 Gewerbeobjekte realisiert.

Familiengeführtes Unternehmen seit 1983 | 02431 - 96 96 0 | www.storms.de

LEADER-Macher

Wie sich Gemeinden „auf dem Land" zusammentun, um die Wirtschaft und andere Bereiche voranzubringen – und warum es dafür Fördergelder gibt

VON HELGA HERMANNS

Ländliche Regionen? Hinken oft einen Schritt hinterher – wenn man der weit verbreiteten Meinung Glauben schenkt. Führungsqualitäten? „Leader"-Ambitionen? Die werden eher den Großstädten zugeschrieben. Wer sich die „Mühe" macht, genauer hinzusehen, kann sich indes vom Gegenteil überzeugen. Eine eigenständige und nachhaltige Regionalentwicklung im ländlichen Raum: Das ist die Grundidee des europäischen Förderprogramms „LEADER" – oder ebenso international wie sperrig: „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale", übersetzt etwa „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft". Bürger, Institutionen und Unternehmen können dabei eigene Ideen und Projekte vorschlagen und erarbeiten, die ihre jeweilige Region lebenswerter machen und den Strukturwandel vorantreiben sollen. Für die aktuelle Förderperiode bis zum Jahr 2020 wurden NRW-weit 28 LEADER-Regionen ausgewählt. Drei davon liegen im Wirtschaftsraum der IHK Aachen.

15 Kommunen aus den Kreisen Düren und Euskirchen sowie der Städteregion Aachen haben sich zur LEADER-Region Eifel zusammengeschlossen. Denn auch das ist ein ausdrücklicher Wunsch des Förderprogramms: Dass Gemeinden über ihre Kreisgrenzen hinweg kooperieren. Im Dachgeschoss des alten Bahnhofs in Nettersheim haben die beiden Regionalmanager Nicolas Gath und Sascha Schmitz ihr Büro. Bei ihnen laufen die Fäden der lokalen Aktionsgruppen zusammen, in denen sich Bürger, öffentliche und private Partner ehrenamtlich engagieren. Drei Handlungsfelder gibt es, für die jeder Projekte vorschlagen kann – namentlich „Lebensraum für Jung und Alt", „Regionale Wertschöpfung" sowie „Klima- und Ressourcenschutz".

„Ziel ist das Zusammenrücken der einzelnen Gemeinden und der Stadt Heinsberg, um mit Blick auf Tourismus, Digitalisierung oder Mobilität ein stärkeres Wir-Gefühl zu entwickeln."

Alexandra Jentgens, Regionalmanagerin für die Region Selfkant im Programm „Vital NRW"

Seit dem Start der LEADER-Region Eifel vor zwei Jahren sind bereits einige Projekte von einer lokalen Jury ausgewählt worden. Erst nach dieser Vorauswahl kann der Antrag auf Förderung bei der Bezirksregierung Köln eingereicht werden, die den Antrag prüft und ihn im Optimalfall für eine Förderung freigibt. Projekte können mit maximal 250.000 Euro unterstützt werden. Hinzu kommt ein Eigenanteil von 35 Prozent – macht also im besten Fall ein Gesamtvolumen von 375.000 Euro. Mit dieser Summe lassen sich freilich keine Großprojekte stemmen. „Aber es ist eine Anschubfinanzierung, die es ermöglicht, innovative Ideen umzusetzen und zum Laufen zu bringen", sagt Regionalmanager Gath.

„GenoEifel" vereint 100 Mitglieder

Ein Beispiel der fruchtbaren Zusammenarbeit ist der Verbund „GenoEifel eG". Projektträger der Generationengenossenschaft sind die VR-Bank Nordeifel eG und die „Stiftung Evangelisches Alten- und Pflegeheim Gemünd". Inzwischen haben auf der Plattform für Senioren-Selbsthilfe mehr als 100 Mitglieder zusammengefunden. Wer etwa Hilfe beim Wechseln einer Lampe benötigt, wer mit einem Programm am PC nicht zurechtkommt oder wer nicht mehr selbst zum Einkaufen oder zum Arzt fahren kann, der wendet sich mit guten Aussichten an die Genossenschaft: Gegen ein kleines Entgelt oder einen Zeitgutschein kann die Einrichtung Helfende vermitteln. „GenoEifel" versteht sich als Ergänzung zu professionellen Dienstleistern, die Angebote zu kleineren Arbeiten wie etwa Bettenbeziehen nicht auf dem Plan haben. So sollen pflegende Angehörige entlastet werden und alte Menschen einen großen Teil ihrer Selbstständigkeit behalten können.

Eine Million Euro stehen noch bereit

Ein anderes Projekt hat die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Euskirchen vorgeschlagen. Es geht um Unternehmensnachfolger im Gastgewerbe, die heutzutage schwierig zu finden sind. In dem Projekt werden Unternehmer etwa darin geschult, wie sie mit Nachfolgern in Kontakt kommen, wie sie den Wert ihres Betriebes ermitteln können und wie sich eine Übernahme organisieren lässt. 16 Projekte sind in der LEADER-Region inzwischen genehmigt oder schon abgeschlossen. Von 3,1 Millionen Euro Gesamtfördersumme sei eine Million Euro noch nicht belegt, sagt Gath. Belegt sei hingegen, dass die Eifel die erfolgreichste LEADER-Region in ganz Nordrhein-Westfalen bilde.

Strukturwandel-Spezialisten

Am Aussichtsturm „Indemann", ein Ort, der wie kaum ein anderer den Strukturwandel im Rheinischen Braunkohlerevier symbolisiert,

Aussichts-Reich: Am heutigen Strukturwandel-Wahrzeichen „Indemann" hatten vor knapp vier Jahren zahlreiche Vertreter aus dem Kreis Düren und der Stadt Eschweiler die erfolgreiche Bewerbung zur LEADER-Region auf den Weg gebracht.

Foto: Pixabay

II Strukturwandel mit „Zukunft": Der im gleichnamigen ehemaligen Braunkohletagebau nördlich von Eschweiler entstandene Blausteinsee gilt als Symbol für eine neue Perspektive als Tourismus- und Wirtschaftsregion.

„Vor allem für kleine Unternehmen ist LEADER eine Chance, Innovationen ohne Risiko auszuprobieren und neue Geschäftsideen zu entwickeln."

Dr. Maria Schoeller,
Stellvertretende Vorsitzende des Regionalmanagements für die LEADER-Region „Rheinisches Revier an Inde und Rur"

Foto: Grünmetropole e.V.

hatten sich im September 2014 zahlreiche Vertreter von acht Kommunen aus dem Kreis Düren und der Stadt Eschweiler versammelt, die mit ländlichen Stadtteilen vertreten ist. Bei dieser Veranstaltung startete das Bewerbungsverfahren um Fördermittel aus dem LEADER-Programm – mit Erfolg. Ein Grund dafür dürfte gewesen sein, dass kaum eine andere Region in NRW so stark vom Strukturwandel betroffen ist wie der gesamte Kreis Düren und die Stadt Eschweiler. Deshalb repräsentiert das Handlungsfeld „Energiewende" auch ein Alleinstellungsmerkmal der LEADER-Region „Rheinisches Revier an Inde und Rur", wie der offizielle Name lautet.

„Eine der spannendsten Regionen im ganzen Land"

Im Kreishaus Düren erklären Marco Johnen und Lucia Blender vom entsprechenden Regionalmanagement gemeinsam mit dem Vorsitzenden, Landrat Wolfgang Spelthahn, und seiner Stellvertreterin Dr. Maria Schoeller die Erwartungen und Ziele, die sie mit dem LEADER-Prozess verbinden. „Das Rheinische Revier ist derzeit eine der spannendsten Regionen im ganzen Land", meint Spelthahn und bezieht sich damit auf den Strukturwandel durch das Auslaufen der hiesigen Tagebaue. „Diesen Veränderungsprozess gilt es, auf das LEADER-Programm herunterzubrechen. Es flankiert das Gesamtbemühen, Perspektiven für die Zeit nach der Braunkohle zu schaffen." Von den 3,1 Millionen Euro, die insgesamt als Fördermittel für die Region zur Verfügung stehen, sind knapp 600.000 Euro durch Beschlüsse gebunden. Es ist also noch Luft nach oben, und das Regionalmanagement wie der Vorstand appellieren an Bürger und an Unternehmen, sich an dem Prozess zu beteiligen, indem sie Ideen einreichen. „Vor allem für kleine Betriebe ist LEADER eine Chance, Innovationen ohne Risiko auszuprobieren und neue Geschäftsideen zu entwickeln", betont Schoeller.

Über die Bedingungen können sich Antragsteller jederzeit bei den Regionalmanagern informieren. Dabei könnten Betriebe jenseits von eigenen Beiträgen auch andere Projektideen aufgreifen und zu eigenen Geschäftsmodellen weiterentwickeln. Dazu würden sich beispielsweise zwei Ideen aus dem Themenfeld „Energiewandel" eignen, die sich gerade in der Antragsphase befinden. Eines davon ist ein Modellprojekt der „Evangelischen Kirchengemeinde Inden-Langerwehe", das die Auflage eines Bildungsprogramms für Photovoltaik-Anlagen vorsieht. Dazu soll eine Referenzanlage mit aktueller Energiemesstechnik installiert werden, die künftig als Anschauungsobjekt dient. Sie liefere zahlreiche Daten, die sich für Bildungsseminare aufbereiten ließen. Ziel sei es, dass deutlich mehr Privathaushalte vom Energieverbraucher zum Energieproduzenten werden und ihre Scheu vor neuen Technologien verlieren. Unternehmen könnten in Anlehnung an das Projekt laut Landrat Spelthahn etwa Bürger über die Vernetzung von Haushaltsgeräten beraten und eine Art „Rundum-Sorglospaket" entwickeln.

Aspekte zu Schadstoffbelastung und Klimaschutz beschäftigen vor allem die Anrainer der Tagebaue. Daraus entstand auch der Antrag für das Projekt „City Trees", bei dem es um hohe, moosbewachsene Wände geht, die als biologischer Luftfilter wirken und die in Linnich sowie in Eschweiler-Dürwiß zum Einsatz kommen. Die in dem Projekt gesammelten Klimadaten werden auf einem eingebauten Display angezeigt und sollen so direkt an Ort und Stelle die Notwendigkeit der Energiewende und des Klimaschutzes verdeutlichen.

„LaNTD"-Wirtschaft

Unterdessen ist im Themenfeld „Kultur- und Naturlandschaft" in Jülich-Barmen vor wenigen Wochen das Projekt „LaNTD" gestartet, an dem sich gewissermaßen ein ganzes Dorf beteiligt. Das Akronym steht für „Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus auf dem Driesch" entlang der Rur zwischen Jülich und Linnich und für die Idee, die alte Kulturlandschaft wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen – etwa durch eine Beweidung durch Rinder, die die Ausbreitung nicht-einhei-

mischer Gewächse wie dem Riesenbärenklau – verhindern sollen. Bei diesem Projekt werde deutlich, dass die Menschen vor Ort bestimmte Bedürfnisse hätten, die sie selbst benennen können und für die sie sich einsetzen, sagt Spelthahn. „Der LEADER-Prozess und seine Möglichkeiten waren für die meisten Bürger zuerst sehr abstrakt und auch schwierig zu vermitteln", erklärt Julia Braun. Sie arbeitet gemeinsam mit Peter Wackers im Regionalmanagement der LEADER-Region Zülpicher Börde, die räumlich eher klein ist. Zülpich, Vettweiß, Nörvenich, Weilerswist und Erftstadt gehören dazu. Die Kommunen haben verwaltungstechnisch wenig miteinander zu tun, und es bestehen historisch gesehen viele „unsichtbare Grenzen", sagt Braun. Aber es gebe auch gute Argumente für eine Kooperation über diese Grenzen hinweg. „Wir haben Workshops veranstaltet und eine Menge Öffentlichkeitsarbeit betrieben, um die Bürger von den Möglichkeiten zu überzeugen."

„Ortsidentitätstafeln" und ein „Zentrum für Gartenkultur"

Das hat offenbar gefruchtet, denn es meldeten sich immer mehr Bürger, Vereine und Initiativen mit Ideen zu Wort. Zwei Projekte sind inzwischen bewilligt worden und befinden sich in der Umsetzung. Zum einen sollen unter der Projektträgerschaft der Stadt Zülpich in 56 Gemeinden „Ortsidentitätstafeln" errichtet werden, auf denen Besucher und Neubürger über Sehenswürdigkeiten, Wirtschaft und Handel oder Freizeitangebote informiert werden. Das zweite Projekt hat die Seepark gGmbH angestoßen: ein „Rheinisches Zentrum für Gartenkultur". Geplant sind Schaugärten in Zülpich, Weilerswist, Vettweiß und dem Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt, um den Bürgern professionelle Tipps für die Gartengestaltung zu geben und der „Verschotterung" der Vorgärten entgegenzuwirken. Gartenbauunternehmen sollen außerdem Seminare zum Thema anbieten – etwa bei den „Garden Classics" am 13. Mai auf dem früheren Landesgartenschau-Gelände in Zülpich.

Neben den drei LEADER-Regionen im IHK-Bezirk Aachen gibt es noch ein weiteres Gebiet zur ländlichen Strukturentwicklung: die Region Selfkant mit den Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht und der Stadt Heinsberg. Allerdings kommen die Fördermittel in diesem Fall vom Land statt von der EU, und das zugrunde liegende Programm nennt sich „Vital NRW". Aber ähnlich wie bei „LEADER" gehe es auch hierbei um Bürgerbeteiligung und die Förderung bestimmter Handlungsfelder, erklärt Regionalmanagerin Alexandra Jentgens. Ihr Büro ist im Rathaus von Gangelt untergebracht, weil der dortige Bürgermeister den Vorsitz des Projekts innehat. „So sind die Wege kurz, wenn man mal eben etwas abstimmen möchte oder etwas besprechen muss", sagt Jentgens.

„Vital NRW" im Selfkant ist erst spät gestartet, nachdem die Bewerbung zur LEADER-Region eine Absage erfahren hatte. Erste Anträge sollen im Mai eingereicht werden. „Ziel ist das Zusammenrücken der Gemeinden und der Stadt Heinsberg, um bei den Bürgern ein stärkeres Wir-Gefühl zu entwickeln." Sie glaube, dass bei den Bürgern inzwischen das Bewusstsein entstanden sei, gemeinsam stärker zu sein, als nur auf den eigenen Kirchturm zu schauen. Das gelte sowohl für den Tourismus als auch für die Bereiche Digitalisierung und Mobilität.

Lob für die Idee – Kritik an der Bürokratie

So positiv die Regionen aus dem Selfkant, dem Rheinischen Revier, der Zülpicher Börde und der Eifel die Strukturförderung durch die EU und das Land NRW auch bewerten, so sehr kritisieren sie die damit verbundene Bürokratie. Vor allem das mehrstufige Verfahren in den LEADER-Regionen bremse die Motivation der Bürger aus und stoße auf mancherlei Unverständnis. Vor allem, wenn von der Bewerbung bis zur Auszahlung der Fördersumme viele Monate vergehen, könnten die meisten Bürger das nur schwerlich nachvollziehen, betonen die Verantwortlichen. Da dürften die LEADER-Macher vielleicht noch etwas mehr Führungsqualität beweisen. ■

@ www.genoeifel.de
www.juelich-barmen.de/lantd-projekt

Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com

Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com

Foto: © epr – AKAD

Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Geringwertige Wirtschaftsgüter steuerlich geltend machen

Auch wer kleinere Beträge ins Unternehmen investiert, kann spürbar Steuern sparen

Vor dem Finanzamt sind nicht alle Anschaffungen gleich. Bei manchen betrieblichen Investitionen geht die Finanzverwaltung davon aus, dass sich die gekauften Gegenstände aufgrund ihres niedrigen Werts auch schnell abnutzen. Das sind die sogenannten geringwertigen Wirtschaftsgüter – und diese dürfen Unternehmer seit Jahresbeginn sogar bis zu 800 Euro netto Anschaffungspreis im selben Jahr vollständig steuerlich geltend machen. Die Neuregelung gilt erstmals für Gegenstände, die nach dem 31. Dezember 2017 angeschafft werden.

Es macht einen Unterschied, ob man einen neuen Firmenwagen für die Summe von 25.000 Euro kauft oder ein kleines Aktenregal für 350 Euro. Aber auch geringwertige Wirtschaftsgüter (GWG) sind normale Wirtschaftsgüter. Das bedeutet, dass Unternehmer sie prinzipiell über die von der Finanzverwaltung vorgeschriebene Nutzungsdauer abschreiben können. Allerdings müssen sie es nicht. Denn für diese Güter gelten besondere Regeln: Unternehmer können diese Investitionen auch sofort und in voller Höhe als Betriebsausgabe ansetzen. Bis Ende 2017 lag die Grenze dafür bei 410 Euro. Zum Jahresbeginn wurde der Betrag auf 800 Euro netto aufgestockt. Nicht immer werden Wirtschaftsgüter aber für den Betrieb neu gekauft. So mancher Gegenstand wird auch gebraucht aus dem Privatvermögen eingelegt. „Bei einer solchen Einlage ins Betriebsvermögen zählt jedoch der Wert zum Zeitpunkt der Einlage – und nicht der Anschaffungswert“, erklärt Dr. Robert Mayr, Steuerberater und Vorstandsvorsitzender der DATEV.

Die Qual der Wahl: Abschreiben oder sofort geltend machen

Bei den geringwertigen Wirtschaftsgütern hat der Gesetzgeber drei Untergruppen gebildet. Diese können steuerlich unterschiedlich behandelt werden:

- Wenn die Anschaffungskosten für das geringwertige Wirtschaftsgut nicht

FIDAIX

Wirtschaftsprüfung. Steuerberatung. Unternehmensoptimierung.

Weiterdenken heißt...

...über Grenzen arbeiten.

Wir bei FIDAIX sind Berater aus Leidenschaft. Deshalb begleiten wir unsere Mandanten bei ihrer internationalen Expansion zur optimalen Strukturierung ihres Auslandsengagements und seiner Auswirkungen auf die Besteuerung in Deutschland.

Gemeinsam und mit einem unserer jeweiligen internationalen Kollegen aus dem PrimeGlobal Empfehlungsverbund entwickeln wir die individuell im Zielland geplante Investition.

FIDAIX SCHULER & KOLLEGEN GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft • Steuerberatungsgesellschaft
Tel +49 (0) 2408 92 57 50 • office@fidaix.de • www.fidaix.de

Unabhängiges Mitglied im
PrimeGlobal
Empfehlungsverbund

Foto: © Scanrail – Fotolia.com

Foto: © Rido – Fotolia.com

Foto: © motorradcbr – Fotolia.com

Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

mehr als 250 Euro netto betragen, hat der Unternehmer die Qual der Wahl: Er darf die Ausgaben für das geringwertige Wirtschaftsgut entweder sofort im Jahr des Kaufs als Betriebsausgabe absetzen oder er entscheidet sich dafür, die Kosten über die Nutzungsdauer abzuschreiben. Letzteres kann sinnvoll sein, wenn das Unternehmen gerade erst gegründet wurde und noch über keinen oder nur einen niedrigen Gewinn verfügt.

- Wer für das jeweilige geringwertige Wirtschaftsgut zwischen 250 und 800 Euro netto ausgegeben hat, darf ebenfalls die Sofortabschreibung wählen. Dann müssen diese Investitionen in ein laufendes Verzeichnis aufgenommen werden. Auch bei dieser Variante besteht die Möglichkeit, das GWG normal abzuschreiben.

- Für Anschaffungen mit einem Wert von mehr als 250 Euro bis zu 1.000 Euro gibt es noch eine andere Alternative: die sogenannte Pool-Regelung. Wer sich für diese Möglichkeit entscheidet, muss für alle im betreffenden Jahr gekauften Gegenstände mit Anschaffungskosten zwischen 250 und 1.000 Euro einen Sammelposten bilden. Die gesammelten Anschaffungskosten des Jahres werden über fünf Jahre verteilt als Betriebsausgaben geltend gemacht.

„Meist wählen Unternehmer die zweite Möglichkeit, da diese hohe Abzugsmöglichkeiten im selben Jahr bietet“, erklärt Mayr: „Die Pool-Regelung kann in den Fällen interessant werden, in denen das gekaufte Gut knapp über der 800-Euro-Grenze liegt und normalerweise über lange Zeit abgeschrieben werden müsste – etwa, wenn es sich um Büromöbel handelt.“ Zwischen den Varianten Nummer 2 und Nummer 3 darf indes gewählt werden, allerdings muss sich das Unternehmen für die Anschaffungen in einem Jahr festlegen. Es darf nicht im selben Jahr zwischen Sofortabschreibung und Sammelposten gewechselt werden.

(DATEV eG)

DR. LOTHMANN & PARTNER mbB

Steuerberatungsgesellschaft • Buchprüfungsgesellschaft

Dr. Werner Lothmann
Dipl.-Kfm., StB, vBP
Rudolf Winkler
Dipl.-Kfm., StB, vBP
Rolf Lothmann [1)]
Dipl.-Wirtsch.-Ing., StB

Hans-Böckler-Straße 4
Obertor-Haus
52349 Düren
Tel. 02421-28500
info@lothmann-partner.de

Beratung mittelständischer Unternehmen und Unternehmensgruppen - Unternehmensumwandlungen - Unternehmensnachfolge

steuerorientierte Gestaltungen - Vertretung vor Finanzgerichten

private Vermögensnachfolge - Erbschaftsteuer - Testamentsvollstreckung - Stiftungen

gemeinnützige Einrichtungen - gemeinnützige Unternehmensgruppen

1) Mitglied Arbeitsgemeinschaft Testamentsvollstreckung und Vermögenssorge, Bonn (AGT e.V.)

www.lothmann-partner.de

Wegweisende Beratung:

- Steuerberatung
- Unternehmens- und Wirtschaftsberatung
- Buchhaltung und Lohnbuchführung
- Treuhandwesen

Schiffers & Collegen

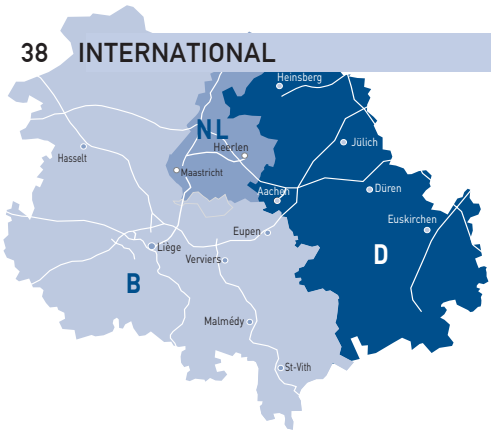
Steuerberatungsgesellschaft mbH & Co. KG

Schurzelter Str. 27, 52074 Aachen
Tel.: 0241-4771-0, www.schiffers-collegen.de
Zweigniederlassung:
Trierer Straße 788, 52078 Aachen

Oliver Schneider
Steuerberater
Fachberater f. Int. SteuerR

Sven Pluymackers
Steuerberater
Fachberater f. Int. SteuerR

André Herwartz
Steuerberater
Fachberater f. Int. SteuerR



Stadtrat gibt grünes Licht für Maastricht–Hasselt–Tram

Als letzte Instanz hat der Maastrichter Stadtrat seine Zustimmung für die geplante Straßenbahnverbindung zwischen Maastricht und Hasselt gegeben. Der Entwurf der Trasse sieht auf niederländischer Seite 3,8 Kilometer Bahnstrecke vor. Die erste Haltestelle auf belgischer Seite soll im Ort Lanaken liegen. Ab dem Jahr 2023 soll die Tram zwischen den beiden Städten verkehren.

Sternstunde in Berlin: Vennbahn wird erneut gewürdigt

Die Vennbahn ist im Rahmen der „Internationalen Tourismusbörse" (ITB) in Berlin zum wiederholten Male mit vier Sternen bedacht worden. Die Auszeichnung wurde vom „Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club" verliehen, der in jedem Jahr Radrouten und Regionen würdigt, die den Radtourismus fördern. 2015 war die euregionale Vennbahn in Berlin schon einmal als preiswürdig erachtet worden.

18 Millionen Euro: Lüttich investiert in Stadtentwicklung

Die Stadt Lüttich will im laufenden Jahr insgesamt 18 Millionen Euro für den Erhalt und den Ausbau ihrer Infrastruktur aufwenden. Zu den geplanten Maßnahmen zählen die Restaurierung von Stadtvierteln, die Optimierung von Straßen, der Beleuchtung und des innerstädtischen Transportverkehrs sowie Sicherheitsvorkehrungen für Fußgänger und Radfahrer. Die Gesamtsumme soll für 120 Projekte investiert werden.

kurz & bündig

NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO

Avantis entwickelt sich vom „Sorgenkind" zum Erfolgsmodell

Der erste deutsch-niederländische Gewerbepark „Avantis" könnte im kommenden Jahr einen hundertprozentigen Zuwachs an Arbeitnehmern erfahren. Das Großprojekt auf der Grenze zwischen Aachen und Heerlen galt jahrelang als „Sorgenkind", da sich kaum ein Unternehmen auf dem insgesamt 100 Hektar großen Areal ansiedeln wollte. Mit einem neuen Bebauungskonzept und neuen Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich des Planungsrechts und der Grundstückspreise waren zuletzt jedoch neue Perspektiven für den Business-Park entstanden. Derzeit sind etwa 330.000 Quadratmeter der Gewerbeflächen vermarktet, Optionen bestehen zudem für weitere 100.000 Quadratmeter bis zum Jahr 2020. Aktuell sind etwa 1.000 Arbeitnehmer auf Avantis tätig – für Unternehmen wie „DocMorris", „Deutsche Post DHL"/„StreetScooter", „Honold Logistik/Continental" oder die Aachener Arion-Gruppe. Bis Ende 2019 soll die Zahl der Beschäftigten auf knapp 2.000 Personen steigen.

@ www.avantis.org

Foto: © Stadt Aachen

Spätes Erfolgsmodell: Die Zahl der vermieteten Areale im grenzüberschreitenden Gewerbegebiet „Avantis" nimmt zu.

„HYPEREGIO" ebnet KMU weiter den Weg über die Grenze

Die Partner der grenzüberschreitenden Initiative „HYPEREGIO" unterstützen in diesem Jahr wieder kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) aus der Region Aachen mit Kontakten und Kooperationsmöglichkeiten mit Betrieben in Belgien und den Niederlanden. Unter Federführung der regionalen Wirtschaftsförderungsagentur AGIT und der Universität Lüttich haben insgesamt gut 30 Partner aus der deutsch-niederländisch-belgischen Grenzregion ihre Angebote für KMU vorgestellt. „Wir bieten Unternehmen passgenaue Unterstützung bei ihrer grenzüberschreitenden Suche nach Geschäftspartnern in der Wirtschaft, der Hochschule und der Forschung", sagt AGIT-Geschäftsführer Dr. Lothar Mahnke. Das Angebot wird über drei Projekte ermöglicht, die durch das INTERREG-Programm mit insgesamt mehr als neun Millionen Euro und einer Laufzeit von 36 Monaten ausgestattet sind. Derzeit vergeben die Partner der Initiative auch wieder Finanzierungsgutscheine: Grenzüberschreitende Kooperationen von KMU und einer Hochschul- oder Forschungseinrichtung können mit 3.000 Euro und die Zusammenarbeit von mindestens zwei Betrieben mit 6.000 Euro gefördert werden. Der erste Gutschein der aktuellen Förderphase war vor kurzem an die „hightech ceram Dr. Steinmann + Partner GmbH" aus Blankenheim im Kreis Euskirchen gegangen.

@ www.hyperegio.eu

Aachener Verkehrsverbund und Euregio schaffen neue Angebote im grenzüberschreitenden Nahverkehr

Der Aachener Verkehrsbund (AVV) und die Euregio Maas-Rhein haben ihre bestehende Zusammenarbeit mit einer weiteren Partnerschaftsvereinbarung aktualisiert. Im Rahmen der bisherigen Kooperation waren bereits das Euregio-Ticket, die tarifliche Erleichterung zwischen den Gemeinden Heerlen/Roermond und dem AVV, die Ausweitung des belgischen Bahntarifs bis Aachen oder Maastricht sowie der „Regio3Tarif" für das Dreiländereck entstanden. In den nächsten drei Jahren sollen nun 4,6 Millionen Euro für den AVV und 14 weitere Projektpartner sowie die Euregio Maas-Rhein zur Verfügung stehen.

„Limburg Unlimited" bietet ein Forum für die euregionale Forschung

Die Organisatoren der zweitägigen Messe „Limburg Unlimited" haben ein positives Fazit ihres Ende März ausgerichteten Events gezogen. Die Veranstaltung, die sich an Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus den drei Ländern der Euregio richtet, hatte im Maastrichter Messe- und Kongresszentrum „MECC" Einblicke in Produkte und Trends aus den Bereichen „Automotive", „Life Science", „Gesundheit" und „Ernährung" ermöglicht. Aus unserer Region waren auf Initiative des Aachener Branchenverbands „car e. V." und der niederländischen Entwicklungsgesellschaft „Limburg Economics Development" zahlreiche Partner am deutsch-niederländischen Gemeinschaftsstand „Smart Automotive Region" vertreten.

Kabarettist und UNICEF-Botschafter erhält den Martin-Buber-Preis

Der niederländische Kabarettist Paul van Vliet wird mit der diesjährigen Martin-Buber-Plakette gewürdigt. Der 82-Jahre alte UNICEF-Botschafter werde für seine Mitmenschlichkeit geehrt, heißt es in der Begründung der Jury. Die Auszeichnung soll im November im niederländischen Kerkrade überreicht werden. Die Martin-Buber-Plakette wird seit 2002 für besondere Verdienste um Menschlichkeit vergeben. Zu den Preisträgern zählen Michail Gorbatschow, Helmut Schmidt, Hans-Dietrich Genscher und Peter Maffay.

Sonntagsmarkt „La Batte": Händler üben Kritik an der Stadt Lüttich

Der Sonntagsmarkt „La Batte" an den Kais entlang der Maas in Lüttich zählt zu den ältesten und meistbesuchten Märkten Europas. Angesichts sinkender Besucherzahlen zeigten sich die Händler zuletzt jedoch unzufrieden und kritisierten die Stadt Lüttich wegen einer angeblich zu strikten Auslegung der Marktregeln. Die Vereinigung der Händler fordert daher die Privatisierung der Marktverwaltung. Einig ist man sich mit der Stadt hingegen darüber, dass dem Markt eine inhaltlich neue Ausrichtung guttun würde. Weniger Stände mit Billigangeboten und stattdessen ein größeres Angebot regionaler Spezialitäten und Lebensmittel sollen künftig wieder für eine bessere Besucherfrequenz sorgen.

Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge

IHK Aachen, Mischa Wyboris, Tel.: 0241 4460-232, Fax: 0241 4460-148, mischa.wyboris@aachen.ihk.de

Der „Groene Loper" wird königlich eingeweiht

Der niederländische König Willem Alexander hat den „Grünen Läufer" in Maastricht eingeweiht. Der „Groene Loper" bildet den überirdischen Teil des Stadtentwicklungsprojekts „A2 Maastricht", das seit Herbst 2016 mit einem rund 2,3 Kilometer langen Tunnel gut 80 Prozent des Stadtverkehrs schluckt. Auf dem oberen Teil des Tunnels, dessen Namensgeber der niederländische König ist, sind unter anderem gut 1.800 Bäume gepflanzt worden. Die Errichtung einer angrenzenden Bebauung mit knapp 1.100 Wohnungen parallel zum Fuß- und Radweg soll bis zum Jahr 2026 erfolgen.

Chefredakteur des „Grenz-Echo" erhält die Aachener Presse-Ente

Die Gewerkschaft „Bezirksverein Aachener Presse" im Deutschen Journalisten-Verband verleiht seine diesjährige „Presse-Ente" für hervorragende journalistische Arbeit an Oswald Schröder. Der Chefredakteur der in Eupen ansässigen Tageszeitung „Grenz-Echo" wird vor allem für seine Arbeit mit Hans Koschnick beim Wiederaufbau der vom Krieg zerstörten Stadt Mostar geehrt. Dort unterstützte er unter anderem die Gründung des Jugendradiosenders „Omladinski Radio". Der Preis soll im Dezember übergeben werden.

Belgischer Metallbearbeiter kooperiert mit niederländischer „Frettwork"-Dependance

Das belgische Metallbearbeitungsunternehmen „Capaul S.A." in Eupen arbeitet bei der Personalsuche mit der „Frettwork international B.V." aus dem niederländischen Landgraaf zusammen, einer Tochter der Frettwork network GmbH mit Sitz in Aachen. „Capaul" ist auf Präzisionskomponenten für die Luftfahrt- und Auto-Industrie spezialisiert. Der Vorstandsvorsitzende Ludwig Henkes ist auch Vorsitzender des Arbeitgeberverbands in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.

Neuartige Bits: Forschern gelingt Quantensprung in der Quanten-Elektronik

Wissenschaftler der RWTH Aachen haben gemeinsam mit Kollegen der Technischen Universität Wien und der University of Manchester neue Möglichkeiten für die Quanten-Elektronik entdeckt. Die Physiker hatten die beiden ultradünnen Materialschichten Graphen und Bornitrid kombiniert und mit Hilfe eines Rastertunnelmikroskops Schaltmechanismen für einzelne Elektronen nachgewiesen. Dem internationalen Team ist es damit erstmals gelungen, die Einstellbarkeit des sogenannten Valley-Freiheitsgrades zu zeigen. Diese Entdeckung könne langfristig für die Informationsverarbeitung nützlich sein, heißt es.

FJZ-Wirkstoffkandidat gegen Alzheimer-Krankheit geht in die klinische Studie

Der am Forschungszentrum Jülich (FZJ) und an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf entwickelte Wirkstoff zur Behandlung der Alzheimer-Krankheit hat die Zulassung für die „Klinische Phase-I-Studie" erhalten. An einer unabhängigen Klinik in Wien und unter strengen Auflagen soll das potenzielle Alzheimer-Medikament nun zunächst auf seine Anwendungssicherheit im menschlichen Körper geprüft werden. Im September 2017 hatte sich das biopharmazeutische Unternehmen „Priavoid GmbH" aus dem Forschungszentrum Jülich heraus gegründet, um den Wirkstoff zur Marktreife zu führen.

„Advanced Grant": RWTH-Informatiker erhält die bedeutsamste europäische Forschungsförderung

Foto: RWTH Aachen/Peter Winandy

Systematiker, Team-Fanatiker: RWTH-Professor und „Advanced Grant"-Preisträger Joost-Pieter Katoen (r.) ist mit seinen Mitarbeitern Software-Fehlern auf der Spur.

Der Europäische Forschungsrat hat RWTH-Professor Dr. Joost-Pieter Katoen mit einem „Advanced Grant" bedacht. Der Fachmann auf dem Gebiet der frühzeitigen Identifikation von Software-Fehlern erhält die renommierteste europäische Forschungsförderung als einer der wichtigsten Experten Europas. Für die Europäische Raumfahrtbehörde ESA, für namhafte Automobilhersteller und für Konzerne wie Siemens erforscht der 53-Jährige die Zuverlässigkeit von Computerprogrammen. Mit der Fördersumme von 2,5 Millionen Euro will Katoen sein Team verstärken und die Ausstattung modernisieren. Im vergangenen Jahr wurden 2.166 Anträge für einen „Advanced Grant" eingereicht, von denen etwa zehn Prozent akzeptiert wurden. An der RWTH Aachen wurden seit dem Jahr 2010 insgesamt zehn Wissenschaftler mit einem „Advanced Grant" gefördert.

Forderung: EU soll Ausgaben für Forschung, Innovation und Bildung verdoppeln

Die RWTH Aachen hat einen Aufruf der großen europäischen Universitätsnetzwerke an die Europäische Union zur Anhebung ihrer Investitionen in Bildung und Wissenschaft unterstützt. Die Budgets seien bislang zu knapp bemessen. Die großen europäischen Universitätsnetzwerke hatten in Brüssel dazu aufgerufen, im nächsten EU-Rahmenprogramm die Ausgaben für Forschung, Innovation und Bildung zu verdoppeln. Die Anhebung des Budgets auf dann 160 Milliarden Euro würde zur Schaffung von etwa 650.000 Jobs bis zum Jahr 2040 sowie zu einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 0,46 Prozent im gleichen Zeitraum führen, heißt es in der gemeinsamen Stellungnahme.

„Internet of Production": WZL arbeitet mit Kölner IT-Betrieb zusammen

Das Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH Aachen hat ein Kooperationsprojekt mit dem Kölner IT-Unternehmen „grandcentrix GmbH" begonnen. Dabei geht es um die Erforschung des „Internet of Production" als das Kernstück des „Industrial Internet of Things", das den Weg in eine neue Ära der Produktion ebnen soll. Das „Internet of Production" beschreibt eine echtzeitfähige, sichere Informationsverfügbarkeit zu jeder Zeit an jedem Ort. In dem Kooperationsprojekt sollen aktuelle Technologien auf ihre Eignung hin bewertet werden, die Vision des „Internet of Production" in die industrielle Praxis zu überführen.

Foto: RWTH Aachen/Andreas Schmitter

Spatenstich mit Staatssekretär: Thomas Rachel (3. v. r.), Dürens Landrat Wolfgang Spelthahn (2. v. r.), RWTH-Rektor Professor Dr. Ernst Schmachtenberg (r.) und zahlreiche Partner leiten den Baubeginn der neuen Testumgebung „CERMcity" in Aldenhoven ein.

„CERMcity": In Aldenhoven entsteht eine Testumgebung für autonomes Fahren im Stadtverkehr

Die größte Herausforderung für die automatisierte und vernetzte Fortbewegung von Fahrzeugen liegt in verkehrsreichen Innenstädten. Zur Erforschung und Entwicklung des autonomen Fahrens unter solch erschwerten Bedingungen soll nun eine spezielle Testumgebung am „Aldenhoven Testing Center" (ATC) der RWTH Aachen entstehen. Das Projekt „CERMcity" soll die sichere und reproduzierbare Darstellung von Situationen des städtischen Verkehrs ermöglichen. „Die Umsetzung vollautomatisierter Fahrfunktionen ist besonders von technologischen Fortschritten bei Elektronik und Sensorik abhängig. Mit ‚CERMcity' schaffen wir die Voraussetzung dafür", sagt Thomas Rachel, Staatssekretär im Bundesforschungsministerium, das das Projekt mit 3,3 Millionen Euro fördert. Die neue Testumgebung soll die bestehenden Strecken am ATC ergänzen. Zur Darstellung städtischer Verkehrssituationen sollen etwa Kreuzungen, Parkbereiche, Haltestellen und Zebrastreifen sowie simulierte Häuserfronten eingerichtet werden. Ein Projektbeirat mit Vertretern von mehr als 40 Unternehmen und Institutionen hatte anhand von Anwendungsfällen die Grundlage für die Testumgebung erarbeitet. Unter Federführung der RWTH Aachen ist auch die FH Aachen an dem Vorhaben beteiligt. „CERMcity" soll im Oktober eröffnen.

„IceMole"-Wissenschaftler erhält den FH-Forschungspreis

Professor Dr. Bernd Dachwald vom Fachbereich Luft- und Raumfahrttechnik ist mit dem Forschungspreis der FH Aachen ausgezeichnet worden. Seine Arbeit befasst sich mit der (Weiter-) Entwicklung der autonomen Einschmelzsonde „IceMole", die sich nicht nur senkrecht nach unten, sondern auch seitwärts durch tiefes Eis steuern lässt. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert, die in künftige „IceMole"-Projekte investiert werden sollen.

Forderungsmanagement

Geld ist nicht alles,
was Sie verlieren.

Zahlungsverzögerungen kosten Geld und Nerven. Wir sorgen dafür, dass Sie an Ihr Geld kommen. Damit Sie sich auf Ihr Geschäft konzentrieren können – national wie international.

Creditreform Aachen
Tel. 0241 - 962450
www.creditreform.de

Creditreform

Künstliche Intelligenz für bessere Luftqualität: Wissenschaftler vom FZ Jülich entwickeln eine Vorhersage für Stickoxide, Ozon und Feinstaub

Dr. Martin Schultz vom Forschungszentrum (FZ) Jülich hat eine Methode zur Vervollständigung lückenhafter Daten zur Verteilung von Luftschadstoffen entwickelt. Die Ergebnisse könnten als Grundlage zum Schutz der Luftqualität in Städten dienen, teilt die Forschungseinrichtung mit. Für sein Projekt erhielt Schultz kürzlich einen „Advanced Grant" des Europäischen Forschungsrats, der eine Gesamtfördersumme von 2,5 Millionen Euro für die Dauer der nächsten fünf Jahre verspricht. „Das Messnetz ist selbst in vergleichsweise gut entwickelten Ländern wie in Deutschland längst nicht flächendeckend", sagt Schultz: „In der Millionenstadt Köln etwa gibt es gerade einmal 14 Messstellen für Stickoxide, von denen aber nur vier stündliche Werte liefern und mehr als nur Stickoxide messen." Dem Mangel an Messdaten will der Forscher deshalb mit einem Ansatz begegnen, der in der Umweltforschung bislang kaum erprobt wurde, bei anderen Aufgaben jedoch gut funktioniere. Schultz gilt als einer der weltweit meistzitierten Geowissenschaftler.

23-Millionen-Euro-Projekt: Das Forschungszentrum Jülich wird zum „Reallabor" für die Energiewende

Treibhausgasemissionen drastisch zu senken, schnellstmöglich die Energieeffizienz zu steigern und den Umstieg auf erneuerbare Energien zu schaffen: Das sind die zentralen Ziele der Energiewende. Gleichzeitig gilt es, den Strompreis für Wirtschaft und Verbraucher bezahlbar zu halten. Lösungen für diese Aufgaben sollen künftig im Projekt „Living Lab Energy Campus" (LLEC) des Forschungszentrums Jülich gefunden werden. Mit der neuen Einrichtung soll der Jülicher Forschungscampus zu einem „Reallabor" für die Energiewende werden, das die Erprobung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse auf ihre Wirksamkeit und Alltagstauglichkeit ermöglicht. Für die Dauer der nächsten vier Jahre stellen die Bundesregierung, die Helmholtz-Gemeinschaft und das Land NRW dazu insgesamt 22,7 Millionen Euro zur Verfügung.

Auf dem Campus – unter der Erde: Errichtung eines einzigartigen Gleichstrom-Forschungsnetzes hat begonnen

Im Auftrag des Forschungscampus „Flexible Elektrische Netze" (FEN) auf dem „RWTH Aachen Campus" haben die Bauarbeiten zur erstmaligen Errichtung eines lokalen Mittelspannungsnetzes begonnen, das ausschließlich auf Gleichstrom basiert. Das unterirdisch verlaufende Demonstrationsnetz soll als private Einrichtung innerhalb der Infrastruktur der RWTH Aachen betrieben werden und elektrische Energie zwischen mehreren Großprüfständen verteilen. An dem Netz sollen die Effizienzvorteile von Gleichstrom sowie die Zuverlässigkeit der Komponenten analysiert und die Einsatzreife von Gleichstrom in öffentlichen Mittelspannungsnetzen nachgewiesen werden. Das knapp 2,3 Kilometer lange Forschungsnetz soll im Endausbau an fünf Stationen angeschlossen sein, die teils sowohl als Verbraucher als auch als Einspeiser arbeiten. Auch Energiespeicher und erneuerbare Energien sollen integriert werden. Der Testbetrieb soll Ende 2018 an den Start gehen.

„Adaptives Hydrogel": Wissenschaftler aus Aachen und Jülich entdecken nützliche Reaktionsweise

Wissenschaftler der RWTH Aachen und des Forschungszentrums Jülich haben erstmals die strukturellen Vorgänge in einem „adaptiven Hydrogel" bestimmt. Mit Hilfe von Röntgenstreu-Experimenten und Computersimulationen zeigten sie die Größen- und Strukturänderungen des Hydrogels als Reaktion auf äußere Reize. Die Ergebnisse könnten neue Anwendungen in der Technik und der Medizin ermöglichen, heißt es. „Adaptive Polymere" sind Makromoleküle, deren Struktur sich an äußere Reize wie Temperatur, pH-Wert oder die Aufnahme und Abgabe von Molekülen anpasst.

20 Millionen Euro für die regionale Gründerszene: S-UBG bringt „Seed Fonds III Aachen" an den Start

Die S-UBG AG hat den dritten „Seed Fonds Aachen" zur finanziellen Unterstützung von Start-up-Betrieben der Region aufgelegt. Das entsprechende Konzept stellte die Sparkassen-Unternehmensbeteiligungsgesellschaft (S-UBG) zu ihrem 30-jährigen Bestehen vor mehr als 200 Gästen in der „Digital Church" in Aachen vor. Mit den ersten beiden „Seed Fonds", die in den Jahren 2007 und 2012 an den Start gegangen waren, hatte die S-UBG mit den Finanzmitteln der Sparkasse Aachen, der „NRW.BANK", der Kreissparkasse Heinsberg sowie von „DSA Invest" und einigen Privatinvestoren mehr als 20 Unternehmensgründungen mit Kapital, strategischem Wissen und einem hilfreichen Netzwerk mit auf den Weg gebracht. Im neuen Fonds sollen ab sofort rund 20 Millionen Euro für Aachens Gründerszene bereitstehen. Pro Betrieb und über mehrere Finanzierungsrunden soll der Fonds bis zu drei Millionen Euro investieren können. Seit 1988 gilt die S-UBG-Gruppe in der Wirtschaftsregion Aachen, Krefeld und Mönchengladbach als ein führender Partner bei der Bereitstellung von Eigenkapital für etablierte mittelständische Unternehmen und junge Betriebe mit Wachstumsambitionen. Derzeit ist die S-UBG-Gruppe an rund 40 Unternehmen in der Region beteiligt und nimmt damit einen Spitzenplatz in der Sparkassen-Finanzgruppe ein. Zu renommierten Referenzen der Vergangenheit zählen etwa „Dr. BABOR Cosmetics", „LANCOM Systems" und „Talbot Services".

Foto: S-UBG AG

Botschaft verkündet: Die S-UBG-Vorstände Harald Heidemann (l.) und Bernhard Kugel (r.) bringen im Beisein von NRW-Wirtschaftsminister Professor Dr. Andreas Pinkwart in Aachens „Digital Church" den „Seed Fonds III Aachen" auf den Weg.

Starke Frauen gesucht: Bewerbungen für den „VISIONplus Unternehmerinnenpreis" sind noch möglich

Die Initiative „GründerRegion Aachen" und ihre Partner rufen Frauen noch bis 1. Juli zur Teilnahme am „VISIONplus Unternehmerinnenpreis 2018" auf. Der Wettbewerb steht in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft von Christiane Claßen, Geschäftsführerin der Hamacher Transporte Dürener Spedition GmbH & Co. KG, und richtet sich an Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen aus der Wirtschaftsregion Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg. Bewerben können sich Unternehmerinnen, Freiberuflerinnen und Unternehmensnachfolgerinnen aller Branchen und Betriebsgrößen, die zwischen Januar 2006 und Dezember 2015 ein Unternehmen gegründet oder einen bestehenden Betrieb übernommen haben. Der „VISIONplus Unternehmerinnenpreis" ist kein Businessplan-Wettbewerb im klassischen Sinn: Für die Teilnahme genügt es, ein Formular auszufüllen und es mit einer Vita sowie Info-Material bei der „GründerRegion" einzureichen. Die sechs für das Finale nominierten Teilnehmer erhalten einen kostenfreien Dreh eines Image-Kurzfilms und ein eintägiges Coaching-Seminar zu den Themen „Marketing" und „Unternehmerpersönlichkeit". Die drei Gewinnerinnen werden außerdem mit Geldpreisen in Höhe von 3.000 Euro, 1.500 Euro und 750 Euro ausgezeichnet. Die Prämierung findet am 24. September ab 18 Uhr in der IHK Aachen statt.

vision PLUS
UNTERNEHMERINNENPREIS 2018

@ www.gruenderregion.de/vision

i *Info und Anmeldung:*
GründerRegion Aachen
Tel.: 0241 4460-350
info@gruenderregion.de

Thermotransfer-Etikettendruck
Drucksysteme · Fachservice · Ersatzteile
Etiketten · Farbbänder · Continuous InkJet
umfangreiche Lagerhaltung · schneller Lieferservice
alpharoll Ihr Spezialist für Thermotransfer-Etikettendruck und Automatische Identifikation

alpharoll
Telefon: 0241/9039039
info@alpharoll.com
www.alpharoll.com

„AC²-Innovationspreis 2018": Die Kandidaten stehen fest

Die AGIT hat die sechs Nominierten für den „AC²-Innovationspreis Region Aachen 2018" bekanntgegeben. Die Kandidaten sind die „AiNT GmbH" aus Stolberg, die „Axino Solutions GmbH" aus Aachen, die „FWS GmbH" aus Heinsberg, die „Innolite GmbH" aus Aachen, die „Mecora Medizintechnik GmbH" aus Aachen und die „WWM GmbH & Co. KG" aus Monschau. Die Wirtschaftsförderer der Region, die Kammern, Hochschulen, das Forschungszentrum Jülich, die „VUV – Vereinigte Unternehmerverbände Aachen" und die AGIT hatten die Auswahl getroffen und anschließend einer Jury die Wahl des Siegers überlassen. Die Jury um den diesjährigen Vorsitzenden Landrat Stephan Pusch umfasst Vertreter innovativer Betriebe aus der Region sowie Experten aus Wissenschaft und Forschung. Die Preisverleihung findet am Donnerstag, 7. Juni, ab 18.30 Uhr (Einlass: ab 18 Uhr) vor gut 600 Gästen im Krönungssaal des Aachener Rathaus statt.

Mit Signalwirkung? Eschweiler und Inden bekommen ein interkommunales Gewerbegebiet

Nahe dem Kraftwerk Weisweiler hat der Bau eines kommunenübergreifenden Gewerbegebiets begonnen. Das Areal mit dem Namen „Am Grachtweg" liegt zu 51 Prozent auf dem Gebiet der Stadt Eschweiler und zu 49 Prozent im Bereich der Gemeinde Inden. Laut einem Bericht der Aachener Zeitung kommt dem Projekt eine Signalwirkung für den Strukturwandel nach dem Ende des Braunkohleabbaus im Rheinischen Revier zu. Die Baukosten von 65 Millionen Euro soll zum Großteil ein privater Investor tragen. Das Projekt, das in enger Zusammenarbeit mit der RWE Power AG sowie der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH und der „Innovationsregion Rheinisches Revier" entwickelt wurde, soll mit etwa 500 neuen Arbeitsplätzen einhergehen. Auf 18,7 Hektar und damit auf dem größten Teil der Gesamtfläche plant das Aachener Speditions-, Transport- und Logistik-Unternehmen Hammer GmbH & Co. KG die Errichtung einer Logistikhalle.

Touristische Betriebe in Euskirchen können sich professionell beraten lassen

Der Tourismus besitzt mit einem Jahresbruttoumsatz von 263 Millionen Euro eine hohe regionalwirtschaftliche Bedeutung für den Kreis Euskirchen. Die Nordeifel Tourismus GmbH und die Struktur- und Wirtschaftsförderung des Kreises Euskirchen bieten deshalb regelmäßig Beratungstage für touristische Betriebe an. Im Jahr 2018 finden die verbleibenden Termine an den Donnerstagen 7. Juni, 6. September, 11. Oktober und 13. Dezember jeweils von 9 bis 16 Uhr im Haus von „Nordeifel Tourismus" an der Bahnhofstraße 13 in Kall statt. Das rund einstündige Angebot kostet 20 Euro und richtet sich an Haus- und Wohnungseigentümer, die Wohnraum an Gäste vermieten möchten, an Hotel-, Restaurant- und Pensionsinhaber, die ihren Betrieb an einen Nachfolger übergeben wollen, an Existenzgründer, die ein Hotel, eine Pension oder ein Restaurant übernehmen möchten, sowie an bestehende Gastronomie- und Übernachtungsbetriebe, die Beratungsbedarf hinsichtlich Vermarktung, Qualitätsmanagement oder Weiterbildung haben. Interessenten werden um vorherige Anmeldung unter Tel.: 02441 99457-0 oder per E-Mail an info@nordeifel-tourismus.de gebeten.

@ www.nordeifel-tourismus.de

Für Neuansiedlungen und Übernahmen: Stolberg fördert den Einzelhandel in der Innenstadt

Der Rat der Stadt Stolberg hat ein „Förderprogramm Einzelhandel" beschlossen. Mit dessen Hilfe sollen Einzelhandelsunternehmen mit „zentrenrelevanten Sortimenten" wie Büchern/Zeitschriften, Blumen oder Bekleidung sowie gastronomische Betriebe gefördert werden. Mit Zuschüssen zu den Betriebsführungskosten soll das Programm Anreize sowohl für Neueröffnungen oder Neuansiedlungen von Einzelhandelsunternehmen als auch für die Übernahme und Weiterführung bereits etablierter Geschäfte bieten. Ein Antrag auf Förderung steht im Internet zum Ausdruck bereit. Das ausgefüllte Formular soll dann per Post an die Stadtverwaltung Stolberg, Amt für Wirtschaftsförderung, Cockerillstraße 100 in 52222 Stolberg gesendet werden.

@ www.stolberg.de/foerderprogramm

i *Ansprechpartner der Stadt Stolberg:*
Timo Abels
Tel.: 02402 125-116
wirtschaftsfoerderung@stolberg.de

IHK-Expertin Dr. Ivens erhält den französischen Verdienstorden

Dr. Angelika Ivens, französische Honorarkonsulin, Geschäftsführerin des Deutsch-Französischen Kulturinstituts in Aachen und Mitarbeiterin der IHK Aachen im Bereich „Internationale Ausbildung", hat von der französischen Botschafterin Anne-Marie Descôtes den nationalen Verdienstorden verliehen bekommen. Er wurde 1963 durch Charles de Gaulle gestiftet und wird im Namen des französischen Staatspräsidenten für besondere Verdienste im öffentlichen, zivilen, militärischen oder privaten Bereich an Franzosen, in seltenen Fällen aber auch an Staatsbürger anderer Nationalität vergeben. Ivens, die aus dem Kreis Heinsberg stammt, kam nach dem Abitur 1980 zum Studium des Lehramts in Anglistik, Romanischer Philologie und Niederlandistik an die RWTH Aachen. Nach dem Staatsexamen wurde sie Dozentin für französische, italienische und altokzitanische Literaturwissenschaften und promovierte mit einer Dissertation über die französische Schriftstellerin Marguerite Yourcenar. Seit 1999 ist sie in der Industrie- und Handelskammer Aachen für den Bereich „Internationalisierung der Berufsbildung" zuständig.

Foto: © Scanrail – Fotolia.com

Foto: © Rido – Fotolia.com

Foto: © motorradcbr – Fotolia.com

Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Büro 4.0

Anzeigensonderveröffentlichung

Künftig nur noch Hardware und Software?

Wer das „digitale Büro" einführt, muss einige Regeln beachten – auch zur Gültigkeit von Dokumenten

Es gibt viele Argumente für das „digitale Büro". Immer mehr Unternehmen interessieren sich für diese Arbeitsform. Doch das sollte sorgfältig geplant werden.

Zunächst sollte festgestellt werden, welche Bereiche man digitalisieren will, welches Budget zur Verfügung steht und welche rechtlichen Vorgaben zu beachten sind. Datensicherheit spielt eine große Rolle, da sensible Daten nicht einfach unerlaubt einsehbar sein dürfen. Clouds, in denen die Daten gesichert werden, müssen nach höchsten Standards gegen Zugriffe von außen geschützt werden. Der Aspekt der Sicherheit ist auch von der Hardware und Software abhängig, die verwendet wird. Bei der Hardware wird empfohlen, auf hochwertige Scanner, Drucker und Kopierer zu setzen. Nicht jedes Dokument eines Betriebs sollte ausschließlich digital vorhanden sein – Verträge für Mitarbeiter etwa müssen auch in gedruckter Form vorliegen. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik hat im Internet spezielle Vorgaben hinterlegt, die Unternehmen einhalten müssen, damit digitale Kopien mit analogen Dokumenten gleichstellbar sind.

(red)

www.bsi.bund.de/DE/Publikationen/TechnischeRichtlinien/tr03138/index_htm.html

Eßer Office Group
www.ehser-office-group.de

Wir sind davon überzeugt, dass es möglich ist, eine Arbeitsumgebung zu schaffen, die das **körperliche, soziale** und **emotionale Wohlbefinden** der Mitarbeiter fördert. Wie? Durch die Förderung einer Kultur, die diese Eigenschaften schätzt und durch eine entsprechende Abstimmung der Einrichtung auf diese Kultur. Wir nennen diese neue Arbeitslandschaft das **„Living Office"**.

MENSCH⊆BÜRO
Raum für Innovation
www.menschimbuero.de

...für Büro und Objekt
BÜRO-MUSTERHAUS PRICKARTZ

ROUETTE Eßer
...für Büro und Objekt

Wir sind zertifiziert! QUALITY OFFICE

JUBILÄEN – 25 JAHRE

- Dippe & Dippe GmbH & Co. KG, Aachen
- GKHT Gesellschaft für Krankenhaushygiene und Hygienetechnik GmbH, Herzogenrath
- Ingenieurbüro H. Berg & Partner GmbH, Aachen
- INTRAVIS Gesellschaft für Lieferungen und Leistungen v. bildgebenden und bildverarbeitenden Anlagen u. Verfahren mbH, Aachen
- IRIS Industrielle Systemtechnik GmbH, Herzogenrath
- SIECURA GmbH, Erkelenz
- Dr. Ing. Ata Mohammad Baccara, Aachen
- Guido Olivier Paper Styling, Stolberg (Rhld.)
- Benedikt Frhr. Raitz von Frentz, Mechernich
- Eva Sophia Vondenhoff, Aachen

Werner Wetterau wird neuer Geschäftsführer bei Isola

Düren. Der bisherige Prokurist und langjährige Leiter der Abteilung „Finance, Controlling & IT" ist mit sofortiger Wirkung zum neuen Geschäftsführer der Isola GmbH bestellt worden. Werner Wetterau folgt auf Karl Stollenwerk, der nach 30-jähriger Zugehörigkeit zu dem Dürener Unternehmen in den Ruhestand verabschiedet wurde. Isola gilt als Weltmarktführer im Bereich von Basismaterialien zur Herstellung von Leiterplatten.

IHK-Vollversammlungsmitglied Gunter Blumenau wird 50

Aachen. Das IHK-Vollversammlungsmitglied Gunter Blumenau kann Mitte Mai auf 50 Lebensjahre zurückblicken. Der Geschäftsführende Gesellschafter der Blumenau Finanzplanung GmbH mit Sitz in Aachen war bei der IHK-Wahl Ende des vergangenen Jahres in das zentrale Entscheidungsgremium der Kammer gewählt worden. Seit 2006 engagiert sich der Diplom-Kaufmann zudem im Juniorenkreis der IHK Aachen.

Foto: e-regio

Per App den e-mobilen Überblick: Das soll mit immer mehr Ladesäulen funktionieren.

Für E-Mobile: e-regio baut Ladenetz aus und bringt App an den Start

Euskirchen. Die e-regio GmbH & Co. KG plant für das laufende Jahr die Aufstellung von mindestens zehn weiteren Ladesäulen für Elektrofahrzeuge in der Region. In Zülpich waren kürzlich bereits zwei neue Säulen in Betrieb genommen worden. Weitere sollen an zentralen Orten in Euskirchen, Bornheim, Mechernich, Meckenheim, Rheinbach und Weilerswist platziert werden. Zudem hat das Unternehmen die Herausgabe der „TankE"-App bekanntgegeben. Sie soll sich neben den Ladesäulen von „e-regio" auch an zahlreichen Stationen der zwölf Versorger nutzen lassen, die sich im vergangenen Jahr gemeinsam mit dem Euskirchener Unternehmen zum Netzwerk „TankE" zusammengeschlossen haben. Die neue, kostenfreie App soll Lademöglichkeiten in der Nähe anzeigen, eine Navigationsfunktion bieten und den Nutzer über den Verbrauch und seine Ladevorgänge informieren. Künftig sollen weitere Ladesäulen für die App freigeschaltet werden.

Schwarzbuch mit „giftGRÜN": Aachener Agentur erhält Auszeichnung für Website-Relaunch des „Bundes der Steuerzahler"

Aachen. Die Digitalagentur „giftGRÜN" der GRÜN Software AG ist für das neue Design der Internetseite „www.schwarzbuch.de" des „Bundes der Steuerzahler" mit dem „iF Design Award" ausgezeichnet worden. In seinem Web-Portal zeigt der eingetragene Verein regelmäßig Beispiele für die Verschwendung von Steuergeld auf. Die Aachener Agentur hatte die Website komplett neu gestaltet und erweitert. Laut Angaben von „giftGRÜN" wurde das Schwarzbuch dabei nicht nur neu designt, sondern auch komplett auf die neue Content-Marketing-Strategie des Bundes der Steuerzahler zugeschnitten.

AIXTRON liefert neue Satellitentechnologie an „AZUR SPACE"

Herzogenrath. Die AIXTRON SE hat im Rahmen eines Großauftrags ein Verfahren zum Wachstum von kristallinen Schichten entwickelt. Das entsprechende Produkt des Herstellers von Depositionsanlagen für die Halbleiterindustrie soll noch im Laufe des zweiten Quartals an den Auftraggeber, den deutschen Luft- und Raumfahrtzulieferer „AZUR SPACE Solar Power GmbH", zugestellt werden. Die Anlage ist für den weiteren Ausbau der Produktion von Raumfahrt- und Konzentrator-Solarzellen bestimmt, die vor allem in den Solar-Paneelen von Satelliten zum Einsatz kommen, teilt das Unternehmen mit. AIXTRON wurde 1983 gegründet und verfügt über Repräsentanzen in Europa, Asien und den USA.

„Ford Transit"-Zentren übernehmen den Verkauf der StreetScooter-Transporter „WORK" und „WORK L"

Aachen. Die StreetScooter GmbH hat die Vertriebsstruktur für ihre Elektromobil-Transporter „WORK" und „WORK L" erweitert. Zahlreiche „Ford Transit"-Center an mehreren Orten in Deutschland sind damit künftig für den Verkauf der E-Transporter des Aachener Herstellers und den zugehörigen Service zuständig. Entsprechende Verträge zwischen der StreetScooter GmbH als Tochter-Unternehmen der „Deutsche Post DHL Group" und den Ford-Niederlassungen waren bereits zum Jahresende 2017 unterzeichnet worden. Das bestehende Händlernetz eingerechnet, ist der „StreetScooter" jetzt an mehr als 80 Verkaufsstandorten bundesweit erhältlich. Seit 2013 werden die Transportermodelle sukzessive in der DHL-Zustellflotte eingesetzt. Aktuell sind in dem Konzern bereits mehr als 5.500 dieser Fahrzeuge im Einsatz. Seit dem vergangenen Sommer sind die „WORK"-Modelle auch für externe Kunden erhältlich. Derzeit lässt die StreetScooter GmbH ein weiteres Werk in Düren errichten. Zusammen mit dem Stammwerk in Aachen soll durch den Kapazitätsgewinn dann die bereits angekündigte Steigerung der Produktion auf bis zu 20.000 „StreetScooter"-Exemplare pro Jahr erfolgen.

Foto: Deutsche Post AG

Die die Verträge sind gemacht: Die StreetScooter-Modelle „WORK" und „WORK L" gibt es in Deutschland in teilnehmenden Ford-Transit-Center.

281 Millionen Euro: Sparda-Bank Aachen steigert ihr Geschäftsvolumen

Aachen. Die Aachener Filiale der Sparda-Bank West eG hat in ihrem Geschäftsjahr 2017 ein Wachstum bei den Kundeneinlagen um 4,7 Prozent auf knapp 186 Millionen Euro erzielt. Mit Blick auf den Jahresabschluss stellt Filialleiter Torsten Eickhoff fest: „Unsere Kunden legen zu viel Geld auf ihren Girokonten zurück!" Diese unverzinsten Sichteinlagen sind um 11,2 Prozent auf 120,7 Millionen Euro gestiegen. „Eine auskömmliche finanzielle Zukunftssicherung sieht anders aus", sagt Torsten Eickhoff. Darum hat die Sparda-Bank ihren Kunden in Aachen verstärkt Beratung rund um die Geldanlage angeboten. Das Volumen der Kundenanlagen beim Fondspartner Union Investment konnte um 13,5 Prozent auf 36 Millionen Euro gesteigert werden. Der Filialleiter betont: „Gegen den Wertverlust des eigenen Geldes in den Niedrigzinszeiten sind Investmentfonds der richtige Weg." Ihre Termin- und Spareinlagen haben die Sparda-Kunden daher zurückgefahren. Die Termineinlagen lagen zum Jahresschluss bei nur noch 732.000 Euro (-52,4 Prozent), die Spareinlagen rangierten bei 64,3 Millionen Euro (-4,4 Prozent). Bei den Baufinanzierungen stieg das Volumen für die Sparda-Bank in Aachen daher um 1,3 Prozent auf 93,5 Millionen Euro. Die Neuzusagen befanden sich Ende 2017 mit 14,7 Millionen Euro auf einem guten Niveau.Niedrige Zinsen, einfache Abwicklung und ein positives Ergebnis kennzeichneten auch den Bereich der Konsumentenkredite. Das Kreditvolumen lag Ende 2017 bei 1,6 Millionen Euro. Insgesamt stieg das Geschäftsvolumen auf nahezu 281 Millionen Euro (+3,5 Prozent).

VR-Bank Region Aachen gibt finanzielles Wachstum und rückwirkende Fusionsplanung bekannt

Würselen. Die VR-Bank eG für die Region Aachen hat ihr Kundenvolumen um 22 Millionen Euro auf fast 2,48 Milliarden Euro gesteigert. Laut einem Bericht der Aachener Zeitung gingen die Kommunalkredite im Geschäftsjahr 2017 um elf Millionen Euro zurück, während sich im Kreditgeschäft der Bank ein Zuwachs von ebenfalls elf Millionen Euro auf 770 Millionen Euro ergab. Die Kundeneinlagen summierten sich auf etwas mehr als eine Milliarde Euro. Die Bilanzsumme beträgt knapp 1,34 Milliarden Euro. Dem Bericht zufolge stieg der Überschuss des Instituts aus der normalen Geschäftstätigkeit um 2,3 Millionen Euro auf 10,6 Millionen Euro. Die größte genossenschaftlich strukturierte Bank mit Sitz in der Region Aachen, Heinsberg, Düren und Euskirchen beschäftigte zum Bilanzstichtag 276 Mitarbeiter – davon 27 Auszubildende – an 35 Standorten in Würselen, Aachen, Alsdorf, Baesweiler, Eschweiler, Herzogenrath, Langerwehe, Stolberg und Übach-Palenberg. Rund 250.000 Euro seien in Form von Spenden, Sponsoring und Reinerträgen an gemeinnützige Einrichtungen, Institutionen und Vereine in der Region geflossen. Zudem hat die VR-Bank angekündigt, rückwirkend zum 1. Januar 2018 eine Fusion mit der „Spar- und Darlehnskasse Hoengen eG" einzugehen.

Am Standort: PAPSTAR investiert fünf Millionen Euro in den Bau eines automatischen Kartonlagers

Kall. Die PAPSTAR GmbH plant weiteres Wachstum. Laut einem Bericht der Kölnischen Rundschau investiert das Unternehmen rund fünf Millonen Euro in die Errichtung eines automatischen Kartonlagers in Kall. Bislang besitzt Papstar eine derartige Einrichtung für gut 60.000 Lagerplätze, das neue Gebäude soll das Volumen um knapp 40.000 Plätze erweitern und dabei moderneres und schnelleres Arbeiten ermöglichen. Dem Zeitungsbericht zufolge gibt es im PAPSTAR-Lager seit 2009 insgesamt sieben Kommissionierungsgeräte, die vollautomatisch die Waren zusammenstellen und auf ein Transportband verteilen, an dessen Ende die Produkte von Mitarbeitern verpackt oder auf Paletten verteilt werden. Im Neubau sollen weitere sieben Roboter und ein neues Transportband aufgebaut werden. Die Anlage soll im November in Betrieb gehen. Am Standort Kall unterhält PAPSTAR derzeit 500 Vollzeitstellen. Um die Expansionspläne voranzutreiben, ist das Unternehmen laut dem Zeitungsbericht vor allem in den Bereichen Logistik, IT und E-Commerce auf der Suche nach Fachkräften.

Foto: Privat

Rolf Beckers gründete 1968 das Unternehmen „Digatron" und ist heute alleiniger Gesellschafter sowie Aufsichtsrat. Das Unternehmen entwickelt und produziert Test- und Simulationssysteme für Batterien und E-Mobile weltweit – außer in Aachen auch in China, Indien und den USA.

Out of Office

1.) Ich bin Unternehmer, weil...
ich mein Leben lang immer gern Dinge bewegt habe. Schon als Junge steckte ich voller Ideen, habe sie meistens umgesetzt und konnte andere zum Mitmachen motivieren. Von meinem Vater, der Elektro-Ingenieur war, habe ich neben dem Faible für die Fachrichtung auch die Lebensphilosophie „‚Geht nicht' gibt's nicht" mitbekommen. Meine Unternehmerlaufbahn begann mit 20 Jahren. Leider hat mein Vater nur die Anfänge erleben können.

2.) Mein größtes Erfolgserlebnis hatte ich...
als wir 1988 unseren US-amerikanischen Wettbewerber übernommen haben. Das Unternehmen war damals doppelt so groß wie unseres in Aachen.

3.) Wen ich gerne mal treffen würde – und warum:
Elon Musk: ein Unternehmer, der davon überzeugt ist und auch bewiesen hat, dass das, was man will und woran man glaubt, auch machbar ist.

4.) Auf diese geniale Erfindung wäre ich gern selbst gekommen:
Es gibt viele Erfindungen, mit denen man mehr Geld verdienen kann oder die berühmter sind als das, was ich in meinem Leben hervorgebracht habe. Um eine einzelne Erfindung herauszustellen, bin ich allerdings zu sehr Unternehmer und Realist. Ich würde mich immer wieder fragen, ob ich oder meine Leute das auch so hinbekommen hätten.

5.) Dieses Album höre ich immer wieder:
Ich habe nicht den *einen* Favoriten, höre aber gern seichte Musik der 70er, zum Beispiel „Eagles", „Smokie", „The Beach Boys", Roy Orbison und „The Cats", sowie Country-Musik von Tammy Wynette, George Jones oder Johnny Cash.

6.) Und das ist meine Vorstellung von Glück:
Glück ist für mich gleichbedeutend mit Zufriedenheit: Wer nicht zufrieden ist, kann nicht glücklich sein. Im Hinblick auf meinen 70. Geburtstag darf man sich noch glücklicher fühlen, wenn die Gesundheit mitspielt.

Foto: DERICHS u KONERTZ

Entsteht nach dem Prinzip des „serielles Bauens": Das „DERICHS u KONERTZ"-Referenzprojekt in Würselen.

Neuer Geschäftsbereich: „DERICHS u KONERTZ" widmet sich künftig gezielt dem „bezahlbaren Wohnraum"

Aachen. Die „DERICHS u KONERTZ"-Gruppe hat ihr Leistungsportfolio um die Entwicklung und den Bau bezahlbaren Wohnraum erweitert. „Ziel unseres seriellen Konzepts ist es, die Effizienz von der Planung bis in die Bauausführung zu steigern und damit die Kosten im Vergleich zur konventionellen Herangehensweise zu reduzieren", beschreibt Dr. Achim Buschmeyer, Geschäftsführender Gesellschafter der „DERICHS u KONERTZ myhome GmbH". Gelingen soll das dem Aachener Unternehmen zufolge „durch ein hohes Maß an Standardisierung und die gezielte Überführung der Erfahrungen eines jeden Projekts in einen digitalen, projektübergreifenden Lernprozess". Der Familienbetrieb ist seit mehr als 90 Jahren in verschiedenen Bereichen rund um das Thema „Bauen" aktiv. Das Portfolio der Gruppe umfasst die Sektoren „Bauunternehmung", „Projektentwicklung" und „Projektmanagement". Die „myhome GmbH" ist eine Tochtergesellschaft der Projektentwicklung. In Würselen entsteht derzeit das erste Referenzprojekt mit insgesamt 30 Wohneinheiten.

Café Kaulard schafft es in den „Feinschmecker"-Führer

Monschau. Das Café Kaulard am Marktplatz in Monschau ist in den bundesweiten Gourmetführer des renommierten Magazins „Der Feinschmecker" aufgenommen worden. Einem Bericht der Eifeler Nachrichten zufolge nennt die Redaktion der „Feinschmecker"-Veröffentlichung insgesamt 525 herausragende Adressen – darunter 260 Cafés – in ganz Deutschland. „Die Monschauer Vennbrocken mit Marzipanprinten sowie die Monschauer Dütchen, ein Biskuitgebäck, sind schon Klassiker. Appetitlich arrangiert sind die Kuchen und Torten – den herrlich apfeligen Apfelkuchen und -strudel sollte man sich nicht entgehen lassen", heißt es in der Beschreibung über das Café Kaulard, das in diesem Jahr sein 60-jähriges Bestehen feiert. Der Gourmetführer listet außerdem ein Café in Stolberg auf.

CFM Schiller meldet Wachstum und einen neuen Großauftrag

Roetgen. Das Maschinenbauunternehmen CFM Schiller GmbH hat nach mehr als einem Jahr Entwicklungs- und Produktionszeit einen Sonderprüfstand für einen deutschen Verbrennungsmotorenhersteller fertiggestellt. Der Großauftrag mit einem Volumen von rund 1,1 Millionen Euro sah die Herstellung und Zulieferung einer besonderen Schwenkrahmenkonstruktion vor, die etwa die Simulation des Schiffsmotorenbetriebs bei starkem Wellengang und damit in Schräglage erlaubt. Der Prüfstand ist für Motoren mit bis zu 8.000 PS Leistung und einem Gewicht von bis zu 16 Tonnen ausgelegt. In den vergangenen vier Jahren investierte das Unternehmen mehr als 3,5 Millionen Euro in neue Gebäude, Maschinen und Anlagen sowie zehn neue Arbeitsplätze am Standort Roetgen.

„F&S solar" baut ein Kraftwerk in der Karibik und schließt Verträge

Euskirchen/Santo Domingo. Die F&S solar concept GmbH hat sich in der Dominikanischen Republik mit Investoren und Banken vom Baufortschritt des ersten 58-Megawatt-Abschnitts im Solarpark „Monte Cristi" überzeugt. Laut einem Bericht der Kölnischen Rundschau soll die Fertigstellung inklusive Netzanschluss im Juni 2018 erfolgen. Bis zum Sommer 2019 rechnen die Projektpartner dem Bericht zufolge mit der Fertigstellung des gesamten 116-Megawatt-Solarparks. Für die Vermarktung des Stroms in den nächsten 20 Jahren habe „F&S solar" einen Liefervertrag mit einem staatlichen Energieversorger vereinbart. Zudem wurde ein Abkommen über Betrieb und Wartung unterzeichnet.

AachenMünchener liegt in neuer Studie von „FOCUS MONEY" vorn

Aachen. Die AachenMünchener hat im Zuge einer aktuellen Studie des Magazins „FOCUS MONEY" viermal die Bestnote erhalten. In den Kategorien Hausrat-, Wohngebäude-, Unfall- sowie Kfz-Versicherung wurde die AachenMünchener jeweils mit der Note „sehr gut" beurteilt. Hinzu kam zweimal die Note „gut" in der Privat-Haftpflicht- und in der Berufsunfähigkeitsversicherung. Für die Untersuchung hatte „FOCUS MONEY" insgesamt knapp 48.000 Kundenstimmen auswerten lassen.

ZERTIFIZIERUNG
Aufbau und Pflege von Managementsystemen z.B. ISO 9001
QM-BERATUNG
Karl-Heinz Menten
• Qualitätsmanagement
• Umweltmanagement
• Energiemanagement
• Arbeitssicherheit
• Fördermittelbeschaffung
QM-Beratung
Karl-Heinz Menten
An Gut Forensberg 39
52134 Herzogenrath
Tel.: 0 24 07 - 1 81 91
Fax: 0 24 07 - 91 61 19
info@qm-beratung-menten.de
www.qm-beratung-menten.de

Mehr CSR: cubos unterstützt Feuerwehren und Jugendprojekte in Hilfsorganisationen

Aachen. Die „cubos Internet GmbH" hat ihre „Corporate Social Resonsibility" (CSR)-Aktivitäten ausgeweitet. Das Aachener Software-Haus engagiert sich für die Arbeit der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen sowie für die Jugendarbeit in Hilfsorganisationen. Der Hersteller der bei zahlreichen Feuerwehren eingesetzten Alarmierungssoftware „Group Alarm" für Not- oder Krisenfälle, Störfälle und Katastrophen ist jetzt Fördermitglied beim Verband der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus ist vor kurzem der erste „cubos Jugendprojekt-Wettbewerb" an den Start gegangen. Mit dieser Aktion hat das Unternehmen drei Jugendprojekte von Hilfsorganisationen unterstützt.

GKD leitet ein vom Bund gefördertes Projekt zur Filterung von Mikroplastik

Düren. Die GKD – Gebr. Kufferath AG beteiligt sich an einem durch das Bundesforschungsministerium geförderten Projekt zur Entwicklung neuer Materialien für die Verbannung von Mikroplastik. Das Vorhaben „Optimierte Materialien und Verfahren zur Entfernung von Mikroplastik aus dem Wasserkreislauf" (OEMP) soll die Entwicklung von Analyseverfahren begünstigen, mit deren Hilfe sich verschiedene Kunststoffe im geklärten Abwasser aufspüren und charakterisieren lassen. Hauptziel des Projekts ist die Entwicklung neuer Materialien, um Mikroplastik zuverlässig zurückzuhalten und dadurch den Eintrag in die Umwelt zu vermeiden. In dem entsprechenden Konsortium fungiert das Dürener Unternehmen „GKD" als Technologiepartner und als Projektleiter. GKD ist vor allem mit dem Aspekt „Behandlung des Abwassers in der Kläranlage" betraut. Trotz der bereits hochgradig technisierten Aufbereitung von Abwasser ist es kleinsten Kunststoffpartikeln immer noch möglich, heutige Kläranlagen zu passieren und über deren Ablauf in Flüssen und Seen sowie im Meer zu landen. Zum Rückhalt kleinster Plastikpartikel müssen laut GKD extrem feine Filtermaterialien zum Einsatz kommen.

Bei Kompressol-Oel läuft es seit 100 Jahren wie geschmiert

Alsdorf. Die Kompressol-Oel Verkaufs GmbH mit einem Standort in Alsdorf hat ihr 100-jähriges Bestehen gefeiert. Der Fachhandel für Schmierstoffe und Schmiertechnik wurde 1918 in Köln gegründet und beliefert seitdem sowohl die Kfz-Branche als auch große Bereiche der Industrie, das produzierende Gewerbe, große landwirtschaftliche Lohnunternehmen sowie viele mittelständische und kleine gewerbliche Kunden. Das Angebot umfasst dabei rund 1.000 Artikel aus den Bereichen Motoren- und Getriebe-Öle für Autos und Motorräder, Hydraulik-Öle und Fette für Baumaschinen und Industrie-Anlagen sowie Kühlschmierstoffe für die metallverarbeitende Industrie. Die Geburtsstunde des Unternehmens sei mit der Geschäftsidee des Firmengründers Christian Arens gekommen, Mineralöl aus Pennsylvania in Holzfässern zu importieren und weiterzuverkaufen. Heute zählt der Betrieb zu den bundesweit zehn größten Schmierstoffhändlern.

Foto: Dorner GmbH

Feiern eine neue Halle und einen neuen Namen: Dorner-Geschäftsführer Sven Fitschen (v. l.), „Dorner Manufacturing Company"-CEO Terry Schadeberg, „Stadtentwicklungsgesellschaft Jülich"-Geschäftsführer Fran Drewes und Dorner-Geschäftsführer Carsten Hoeps.

US-Marktführer Dorner erwirbt das Unternehmen GEPPERT-Band

Jülich. Die GEPPERT-Band GmbH ist von den Gesellschaftern der „Dorner Manufacturing Corporation", dem größten Hersteller von Präzisionsförderern in den USA, gekauft worden. Dadurch ergeben sich laut dem seit 1967 bestehenden Förderbandhersteller aus Jülich neue Entwicklungspotenziale: Die Erweiterung des Portfolios durch Dorner-Produkte erlaube künftig das Angebot einer vollständigen Palette von Fördersystemen für den Innenbereich. Bei der Dorner GmbH in Jülich ist jetzt die neue Europa-Zentrale der „Dorner Manufacturing Corporation" angesiedelt, die von den beiden deutschen Brüdern Wolfgang Dorner und Horst Dorner im Jahr 1966 gegründet worden war. Das geplante Wachstum des US-Unternehmens auf dem europäischen Markt hatte den Bau einer 2.200 Quadratmeter großen Produktionshalle erforderlich gemacht, die bereits Anfang 2018 fertiggestellt wurde.

Firmenkundengeschäft: Sparkasse Aachen ergänzt ihren Vorstand

Aachen. Die Sparkasse Aachen hat ihren Viorstand erweitert. Diplom-Kaufmann Thomas Salz ist als neues Vorstandsmitlgied von Osnabrück in die Kaiserstadt gewechselt. Nach seiner Ausbildung bei der Stadtsparkasse Köln und seinem Studium ebenfalls in Köln war er bei der inzwischen fusionierten „Sparkasse KölnBonn" in verschiedenen leitenden Funktionen tätig. 2012 wurde der heute 48-Jährige in den Vorstand der Sparkasse Osnabrück berufen. In Aachen soll Salz – wie zuvor bereits in Osnabrück – schwerpunktmäßig für das Firmenkundengeschäft zuständig sein. Die Ergänzung des Vorstands erfolgt als Reaktion auf das Ausscheiden von Hubert Herpers, der nach 48 Jahren seine Tätigkeit beendet hatte. Der aktuelle Sparkassenvorstand besteht damit aus dem Vorstandsvorsitzenden Norbert Laufs, dem Vize-Vorstandsvorsitzenden Christian Burmester sowie Thomas Salz, Ralf Wagemann und dem Vize-Vorstandsmitglied Wilfried Nellessen.

Bilanz 2017: Commerzbank Aachen vergibt fast 24 Prozent mehr Immobilienkredite

Aachen. Die Commerzbank AG hat im Zuge ihrer Bilanz 2017 auch ein Bekenntnis zu ihrem Standort in der Region Aachen abgegeben. Einem Bericht der Aachener Zeitung zufolge hat das Kreditinstitut dort im vergangenen Geschäftsjahr 1.843 neue Kunden gewonnen. Die Bank kündigte an, das Filialnetz in der Region Aachen – Düren – Heinsberg mit der bisherigen Kapazität aufrechtzuerhalten. Der Standort in Alsdorf werde zudem gerade modernisiert. Im Kreditgeschäft profitiere die Niederlassung Aachen derzeit von einer hohen Immobilien nachfrage: Das Volumen des Neukundengeschäfts bei Immobilienkrediten sei im vergangenen Jahr um 23,7 Prozent auf 200 Millionen Euro gestiegen. Im Jahr 2017 erwirtschaftete die Commerzbank, die rund 30 Prozent des deutschen Außenhandels abwickelt, mit bundesweit etwa 49.300 Mitarbeitern Brutto-Erträge von 9,2 Milliarden Euro. In Deutschland unterhält das Institut knapp 1.000 Filialen, im Wirtschaftsraum Aachen sind es zwölf.

Neue Struktur: BOB-Gruppe gründet BOB project management GmbH

Aachen. Die BOB efficiency design AG hat eine Tochtergesellschaft ins Leben gerufen. Mit Gründung der BOB project management GmbH soll die Steuerung von Planung und Bauabwicklung innerhalb der BOB-Gruppe organisatorisch neu gefasst werden. Das teilte BOB-Vorstand Dr. Bernhard Frohn, der neben seinem Vorstandskollegen Hermann Dulle die Geschäfte führt, anlässlich der Vorstellung der neuen Gesellschaft in Aachen mit. Die BOB project management GmbH verstehe sich als Bindeglied zwischen den Architekten, Planern und Bauunternehmen auf der einen und der BOB project development GmbH auf der anderen Seite. Eigenen Ausführungen zufolge stellt sich BOB, Anbieter und Projektentwickler des gleichnamigen „Balanced Office Buildings", damit bestmöglich für die kommenden Jahre auf, in denen zahlreiche BOB-Projekte parallel laufen sollen. Wettbewerbsvorteile lägen im Serienkonzept und im hohen Digitalisierungsgrad.

STAWAG und „Pullman Aachen Quellenhof" richten E-Tankstelle ein

Foto: Claudia Wingens

Angezapft: Hoteldirektor Walter Hubel (v. r.), STAWAG-Vorstand Wilfried Ullrich und STAWAG-Vertriebsleiter Andreas Maul weihen die neue Schnell-Ladesäule für E-Mobile am „Pullman Aachen Quellenhof" ein.

Aachen. Die STAWAG und das Hotel „Pullman Aachen Quellenhof" haben eine Schnell-Ladesäule für Elektromobile in Betrieb genommen. An der E-Tankstelle der Aachener Stadtwerke sollen sich zwei E-Fahrzeuge gleichzeitig und innerhalb von 30 Minuten aufladen lassen. Das Angebot soll von Hotelgästen kostenfrei und von Auswärtigen gegen eine Parkgebühr genutzt werden dürfen. Die STAWAG hatte vor kurzem im Rahmen des Förderprojekts „Ausbau Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge in Deutschland" des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie den Zuschlag für die Errichtung von acht Schnell-Ladesäulen erhalten. Die Station am „Pullman Aachen Quellenhof" ist die erste davon. „Damit der ökologische Vorteil der Elektromobilität voll zum Tragen kommt, liefern wir an die Ladesäule ausschließlich grünen Strom", sagt STAWAG-Vorstand Wilfried Ullrich.

Jürgen Koopsingraven ist neuer Finanzchef bei der „FEV Group"

Foto: FEV Group

Übernimmt die Position des „Chief Financial Officer" in der FEV-Gruppe: Jürgen Koopsingraven.

Aachen. Die „FEV Group" hat einen neuen globalen „Chief Financial Officer" eingestellt. Jürgen Koopsingraven folgt auf Sami Sagur, der das Unternehmen auf eigenen Wunsch verlassen hat. Zuvor hatte Koopsingraven beim Zulieferer „KSPG Automotive" als „Head of Corporate Strategy" die Entwicklung des Rheinmetall-Unternehmens geleitet. Darauf aufbauend, war er als kaufmännischer Geschäftsführer in den vergangenen zwölf Monaten für die europäischen Gesellschaften der „FEV Group" verantwortlich. Den zuletzt eingeschlagenen Weg des Aachener Unternehmens, die Zentralbereiche global weiterzuentwickeln und FEV in Zukunftsthemen durch Betriebsübernahmen zu verstärken, soll Koopsingraven unter Beibehaltung der finanziellen Stabilität fortsetzen.

II Engagiert: Elisabeth Rüsges und Dr. Wolfgang Rüsges unterstützen geflüchtete Menschen.

Foto: Heike Lachmann

Paar-Weise

Wie ein neues Projekt die Eheleute Rüsges aus Eschweiler, eine Frau und einen Mann aus Syrien und die beiden Flüchtlingskoordinatoren der IHK Aachen zusammengeführt hat

VON CONNY STENZEL-ZENNER

Im Zeitalter der Superlative ist vieles „einzigartig". Ute Boldt wählt dieses Wort jedoch mit Bedacht. „Die Zusammenarbeit mit der IHK Aachen ist tatsächlich einzigartig", sagt die Leiterin der Initiative „VerA". Das Projekt zur Verhinderung von Abbrüchen in der Berufsausbildung durch Begleiter des „Senior-Experten-Service" wendet sich seit Mitte des vergangenen Jahres mit einem speziellen Angebot auch an junge Menschen, die als Geflüchtete in unsere Region gekommen sind. Kerstin Faßbender und Gisbert Kurlfinke, Flüchtlingskoordinatoren der IHK Aachen, haben mit dem Ehepaar Rüsges und anderen Interessenten weitere „VerA"-Begleiter akquiriert und sie in der Kammer mit einem – bis dato in der Tat einzigartigen – „Interkulturellen Training" auf ihre neue Aufgabe vorbereitet.

Offiziellen Angaben zufolge bricht hierzulande jeder vierte Jugendliche seine Ausbildung vorzeitig ab – oft schon im ersten Lehrjahr. Um diesem Trend entgegenzuwirken, engagiert sich der in Bonn ansässige „Senior-Experten-Service" – bestehend aus Fach- und Führungskräften im Ruhestand – ehrenamtlich in der Initiative „VerA". „Wir können heute auf insgesamt 54 Senior-Begleiter zurückgreifen, die bei Bedarf individuell helfen", erklärt Kurlfinke. Die Ehrenamtler sind Fachleute aus Wirtschaft und Verwaltung, Industrie, Handwerk und Handel sowie aus dem Erziehungs- und Gesundheitswesen. Sie stammen aus der Selbstständigkeit, aber auch aus kleinen und mittelständischen Betrieben sowie aus Kammern, Behörden und Verbänden.

„Wenn sich die Auszubildenden bei uns melden, schaffen wir es, dass 85 bis 90 Prozent von ihnen die Lehre auch zu Ende führen", betont Kurlfinke. Die Ausbildungsbegleiter kennen die Sorgen junger Menschen und helfen individuell: Sie beantworten fachliche Fragen, begleiten Übungen für die Berufspraxis, unterstützen die Vorbereitungen auf Prüfungen, kümmern sich um den Ausgleich sprachlicher Defizite und fördern die soziale Kompetenz, die Lernmotivation und das Selbstvertrauen. Laut IHK Aachen kommen die häufigsten Anfragen aus den Bereichen „Elektroniker", „Hotelfachmann/-frau", „Koch/Köchin" und aus den kaufmännischen Berufen. Wer sich an die Mitarbeiter von „VerA" wendet – gleichgültig, ob als Ausbilder oder als Auszubildender –, muss für dieses Angebot nichts bezahlen. „VerA ist kostenfrei", sagt Ute Boldt, die fest damit rechne, dass das Bundesbildungsministerium die Förderung der Initiative in einer neuen Finanzierungsrunde auch bis zum Jahr 2022 fortführt.

> *„Vorurteile und Stereotype können wir nur dann überwinden, wenn wir uns kennenlernen und verstehen, warum andere Menschen anders handeln als wir."*
>
> *Gisbert Kurlfinke, Flüchtlingskoordinator der IHK Aachen*

Nach der Flucht kann „VerA" helfen

Dr. Wolfgang Rüsges weiß, worauf es ankommt. Der 76-Jährige aus Eschweiler ist Kaufmann, leitete lange Zeit sein eigenes Chemie-Unternehmen, beriet mittelständische Betriebe in Ostdeutschland und steht jetzt mit seinem Wissen für die Belange von Auszubildenden bereit. Zum Beispiel für Ali, einen 28-jährigen Afghanen, der aus dem Iran nach Deutschland kam. Für den Iran sollte Ali einmal zum militärischen Einsatz nach Syrien gehen – mit dem Versprechen, anschließend Ausweispapiere zu bekommen. Drei Jahre sollte er als Soldat dienen. Ali wusste, dass keiner seiner Freunde vom Militärdienst zurückgekommen war. Ali floh nach Deutschland. Im Flüchtlingsheim von Weisweiler lernte ihn Elisabeth Rüsges kennen. „Er war strebsam, saugte alles Wissen auf und wollte arbeiten", erinnert sich die Ehefrau des heutigen „VerA"-Begleiters Wolfgang. Sie bat ihren Mann, den jungen Afghanen bei der Suche nach einer Ausbildung zu unterstützen. Wenig später konnte Ali eine Lehre zum Mechatroniker beginnen. „Die praktische Arbeit war für ihn niemals ein Problem. Zu Hause hatte er Klimaanlagen montiert", sagt Wolfgang Rüsges: „Aber in der deutschen Berufsschule kam er nicht mit." Also half Rüsges. „Bei ‚VerA' für Geflüchtete geht es eigentlich immer um die Schulbereiche Sprache, Mathematik und Fachkunde, die den Teilnehmern die Lust an der Lehre nehmen", weiß der ehemalige Unternehmensleiter. „Also nimmt man die motivierten, aber oft verzweifelten Azubis an die Hand und wiederholt: ‚Wir schaffen das!'", sagt Rüsges.

Gescheitert am „Satteldach"

Der „VerA"-Begleiter kann erahnen, wie schwierig die Ausbildung in Deutschland für Ausländer ist. „Wir kennen einen Iraner, der bereits ein Studium als Architekt abgeschlossen hatte", erzählt Rüsges: „In Deutschland wollte er dieses Studium nun anerkennen lassen, aber er scheiterte an Fachbegriffen wie ‚Satteldach'." Der Grund dafür sei einfach nachzuvollziehen: Im Iran gebe es schlichtweg keine Satteldächer...

Foto: Heike Lachmann

Integriert: Torfah Karam (l.) und Esam Alrifaie haben Arbeit in Aachen gefunden und deutsche Gepflogenheiten kennengelernt.

Kerstin Faßbender versteht indes ebenso wenig von Satteldächern. Ihr Fachgebiet ist die Vermittlung geflüchteter Menschen in Ausbildung und zusammen mit ihrem Kollegen Kurlfinke die Vorbereitung entsprechender „VerA"-Begleiter. „Unser ‚Interkulturelles Training' verleiht den Ehrenamtlern Wissen und Verständnis zur Kultur und zur Identität der ausländischen Auszubildenden", sagt Faßbender. In der „VerA"-Initiative für Geflüchtete verkörpere der ehrenamtliche Begleiter die Rolle des Moderators oder des Mediators zwischen Betrieb und Azubi oder zwischen Azubi und Schule. Bei den „Interkulturellen Trainings" sei offen und ehrlich miteinander gesprochen worden. So diskutierten Deutsche und Syrer beispielsweise über den unterschiedlichen Umgang mit der Zeit. Während Termine in Deutschland wichtig seien, würden Vorhaben in Syrien eher grob geplant. Während Deutsche ihre Arbeitsschritte dezidiert im Voraus festlegten, würden Syrer ihre Arbeit ad hoc der jeweiligen Situation anpassen. „Vorurteile und Stereotype können wir nur dann überwinden, wenn wir uns kennenlernen und verstehen, warum andere Menschen anders handeln als wir", sagt Kurlfinke.

Training mit Gästen

Torfah Karam und Esam Alrifaie sind mittlerweile im deutschen Alltag angekommen. Das syrische Ehepaar lebt seit drei Jahren in Aachen und integriert sich gut. Karam ist Lehrerin für die Fächer Computer, Informatik und Religion und arbeitet in der internationalen Förderklasse des Aachener Couven-Gymnasiums sowie in der Bibliothek. Ihr Mann hat ein IT-Praktikum bei der RWTH Aachen begonnen. „Als Arabischlehrer habe ich keine Stelle gefunden", sagt Alrifaie: „Jetzt repariere ich Computer und lerne viel über Netzwerke und die Konfiguration von IT-Systemen", sagt der Familienvater. Nach seinem Praktikum würde

der 38-Jährige gern eine Ausbildung zum „Fachinformatiker Systemintegration" absolvieren. Auch er und seine Frau hatten auf Initiative der IHK Aachen vor wenigen Wochen an einem der „Interkulturellen Trainings" teilgenommen – um den neuen „VerA"-Begleitern neben aller Theorie auch ein leibhaftiges Beispiel zu bieten. Als das syrische Ehepaar dabei von den Eigenheiten der Deutschen, von der typisch deutschen Pünktlichkeit und der deutschen Art der Planung von Projekten hörten, seien sie für diese und andere Informationen über ihr neues Umfeld dankbar gewesen. „Wenn wir so etwas wissen, können wir uns auch danach richten", sagt Karam, die beim „Interkulturellen Training", das sich sonst allein an „VerA"-Begleiter richtet, einige Dinge für ein leichteres Leben in Deutschland gelernt habe.

Unternehmen, die sich durch die Ausbildung geflüchteter Menschen neue Chancen eröffnen wollen, können sich ebenso bei der IHK melden wie diejenigen, die sich als „VerA"-Begleiter engagieren möchten, sagt Faßbender: „Wir kennen viele geflüchtete Menschen, die wie Frau Karam und Herr Alrifaie beruflich bei uns Fuß fassen wollen – und es auch können." ■

@ www.ses-bonn.de/startseite.html
www.vera.ses-bonn.de

i *IHK-Flüchtlingskoordinatoren und Ansprechpartner für „VerA":*

Kerstin Faßbender
Tel.: 0241 4460-208
kerstin.fassbender@aachen.ihk.de

Gisbert Kurlfinke
Tel.: 0241 4460-242
gisbert.kurlfinke@aachen.ihk.de

Intensivseminar in London macht junge Fachkräfte fit für internationale Geschäftskontakte

Die IHK Aachen bietet vom 7. bis 27. Oktober den Intensivkurs „Doing Business in the English-Speaking World" für Auszubildende und junge Fachkräfte an. Die Teilnehmer werden bei ihrem dreiwöchigen Aufenthalt am „European College of Business and Management" in London, der Bildungsakademie der Deutsch-Britischen Handelskammer, von muttersprachlichen Dozenten in englischer Sprache unterrichtet. Das Seminar kombiniert allgemein- und fachsprachlichen Unterricht mit Wissen zur britischen Wirtschaft. In den Kosten von gut 2.100 Euro sind Kurs- und Prüfungsgebühren sowie die Unterbringung mit Halbpension in einer englischen Gastfamilie enthalten. Teilnehmer, die sich zum Zeitpunkt des Seminars in der Erstausbildung befinden oder sie vor höchstens einem Jahr abgeschlossen haben, können ein „ERASMUS+"-Stipendium in Höhe von 1.052 Euro beantragen. Anmeldungen nimmt die IHK Aachen ab sofort entgegen.

i IHK-Ansprechpartnerin:
Patricia Heiliger
Tel.: 0241 4460-354
patricia.heiliger@aachen.ihk.de

Foto: Carolin Cremer-Kruff

Bunt gemischt: Die „Fachklasse im Gastgewerbe für Auszubildende mit besonderem Sprachförderbedarf" am Aachener Käthe-Kollwitz-Berufskolleg soll Schule machen.

Viele Köche verfärben den Brei...

... im bereichernden Sinne: Wie eine neuartige „Fachklasse im Gastgewerbe für Auszubildende mit besonderem Sprachförderbedarf" am Aachener Käthe-Kollwitz-Berufskolleg berufliche Perspektiven schafft

VON DR. CAROLIN CRMER-KRUFF

Als der Ausdruck „Kaputtes Deutsch" fällt, muss sogar Melanie Braun kurz schmunzeln. Sie ist Klassenlehrerin einer in jeglicher Hinsicht außergewöhnlichen Gemeinschaft am Aachener Käthe-Kollwitz-Berufskolleg: die „Fachklasse im Gastgewerbe für Auszubildende mit besonderem Sprachförderbedarf". Ein langer Name, weswegen jeder in der Klasse nur die Abkürzung „KÖRH17" verwendet. Das Pilotprojekt, das in der gesamten Städteregion Aachen bislang einzigartig ist und sich durchaus als Vorbild für andere Schulen betrachtet, war zum Schuljahr 2017/2018 an den Start gegangen – als Gemeinschaftsaktion unter anderem der IHK Aachen sowie der Agentur für Arbeit und mit Zustimmung der Bezirksregierung.

„Kaputtes Deutsch" ist im Klassenraum schnell zum Insider avanciert. „Die Schüler sprechen im Unterricht zwar alle eine gemeinsame Sprache – Deutsch –, aber es handelt sich dabei eben nicht um klassisches Hochdeutsch: Jeder einzelne Schüler spricht anders gebrochen Deutsch", erklärt Braun. „Kaputtes Deutsch" lässt nur ansatzweise erahnen, was diese Klasse so besonders macht: 28 Auszubildende, eine Altersspanne zwischen 19 und 40 Jahren, zwölf Nationen, komplett verschiedene Erfahrungen und Schicksale. Unterschiedlicher geht es kaum noch.

Trotzdem funktioniert das Konzept, trotzdem funktioniert der Unterricht, trotzdem funktioniert der Zusammenhalt. Und das Wichtigste: Fast alle Schüler haben sich in den vergangenen Monaten sprachlich weiterentwickelt – Schritt für Schritt. „Das gemeinsame Ziel lau-

tet, die Ausbildung abzuschließen. Die Wege dorthin sind aber grundverschieden und individuell – so unterschiedlich sind die Menschen, die in dieser Klasse sitzen", erzählt Braun. Eine enorme Herausforderung – auch für sie als Lehrerin. Doch nur einen Satz später schwärmt sie von dem großen Gemeinschaftssinn in der Klasse, von dem Willen der Schüler, etwas zu erreichen, von der außergewöhnlich hohen Motivation und dem ausgeprägten Sozialverhalten. „Es kommt durchaus vor, dass die Schüler nach dem Unterricht den Klassenraum verlassen und sich bei uns Lehrern bedanken", sagt Braun. Die Schüler wissen um ihre Chance. Eine Gelegenheit, die für keinen einzelnen von ihnen eine Selbstverständlichkeit ist. Unterdessen bieten sich auch für die Ausbildungsbetriebe große Chancen, die bereits in den Sommerferien vor dem Schuljahresstart von der IHK Aachen über dieses neue Konzept per Brief informiert worden waren. „Diese Ausbildungsform ist dual und nicht – wie andere berufsvorbereitende Kurse – rein schulisch", betont René de Costa, „Bildungsleiter Köche" am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg: „Die Rückmeldung der Unternehmen war durchweg positiv, da ja auch für sie die Arbeit erleichtert wird."

„Diese Ausbildungsform ist dual und nicht rein schulisch. Die Rückmeldung der Unternehmen war durchweg positiv, da ja auch für sie die Arbeit erleichtert wird."

René de Costa,
„Bildungsleiter Köche" am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Städteregion Aachen

Von A wie „Alphabetisierung"...

Manche Schüler besaßen zu Beginn des Schuljahres bereits einige Deutschkenntnisse, manche gar keine. Einige Schüler besuchen im Rahmen ihrer dualen Ausbildung sogar zum ersten Mal in ihrem Leben eine Schule, so dass zunächst nichts anderes als die Alphabetisierung auf dem Programm stand. Vor allem im Gastgewerbe seien gute Sprachkenntnisse das A und O, sagt de Costa. Die Käthe-Kollwitz-Schule als Berufskolleg der Städteregion Aachen „bedient" die Ausbildungsberufe „Koch/Köchin", „Fachpraktiker Küche", „Hotelfachmann/-frau", „Restaurantfachmann/-frau", „Fachmann/-frau für Systemgastronomie" und „Fachkraft im Gastgewerbe". Ein Blick zurück. Sommer 2017: Insgesamt 33 Schüler starten in der „KÖRH17", einer von drei Fachklassen im Gastgewerbe am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg. Weder sie noch die verantwortlichen Lehrer wissen zu 100 Prozent, wie es in den nächsten Monaten weitergeht, welchen Verlauf dieses „Projekt" nimmt. Das Angebot: Gemeinsam mit der IHK Aachen sowie der Agentur für Arbeit und mit Zustimmung der Bezirksregierung wurde eine gastgewerbliche Klasse mit besonderer Sprachförderung eingerichtet, die sich in erster Linie an Geflüchtete, Auszubildende mit Migrationshintergrund und schwächere Azubis richtet. Was verbirgt sich genau dahinter? Die berufsbezogenen Fächer werden in leicht reduzierter, „sprachsensibler Form" unterrichtet; hinzu kommt allerdings eine intensive Sprachförderung der Schüler. Pro Stunde kommen jeweils zwei Lehrkräfte zum Einsatz. Je nach Leistungsstand haben die Schüler am Ende des ersten Schuljahres die Möglichkeit, den Stoff noch einmal zu wiederholen oder direkt in das reguläre zweite Ausbildungsjahr einzusteigen. „Mit dem Angebot möchten wir erreichen, dass junge Menschen in dieser ganz speziellen Situation überhaupt realistische Möglichkeiten geboten bekommen, ihre Ausbildung abzuschließen", erklärt Annegreth Schneider, „Bereichsleiterin Gastgewerbe" am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg: „Die hohen Anmeldezahlen haben gezeigt, dass wir damit offensichtlich in ein Wespennest gestoßen sind." Die Organisatoren hätten mit 15 bis 20 Schülern im ersten Jahr gerechnet. Es wurden 34, und schon jetzt lägen viele Anfragen für das nächste Schuljahr vor.

„Wir müssen hart trainieren, denn viele von uns sind in der Praxis sehr gut, haben aber sprachliche Probleme, die Stück für Stück verbessert werden müssen."

Arber Doda,
Auszubildender am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Städteregion Aachen

... bis Z wie „Zielvorstellung"

Auch wenn eine Handvoll Schüler seit Schulbeginn das Handtuch geworfen hat: Die verbliebenen 28 sind hochmotiviert, ihre Ausbildung in diesem Rahmen erfolgreich abzuschließen. Nur aufgrund dieser Einstellung und des positiven Klassenklimas sei ein zielführender Unterricht mit dieser Klassengröße überhaupt machbar, sagt Braun. Andere berufsvorbereitende Kurse seien wesentlich kleiner. So oder so: Für viele Schüler ist dieses Angebot ein Lichtblick mit einem klaren Ziel vor Augen – angesichts der vielen Probleme, die ihre täglichen Begleiter sind. Bei manchen von ihnen verlängert die Ausländerbehörde die Ausbildungsduldung nur im Drei-Monats-Rhythmus, bei anderen ist die Wohnsituation katastrophal, wieder andere belasten Traumata oder die Angst vor Abschiebung.

Von der Zweiten Liga in die erste

Sidiki Traore aus Guinea ist einer der Schüler, die in Deutschland zum ersten Mal in ihrem Leben eine Schule besuchen. Der 22-Jährige musste ganz von vorne anfangen, indem er erst einmal lesen und schreiben lernte. „Auch wir haben etwas lernen müssen – nämlich, dass es nicht selbstverständlich ist, dass jemand lesen und schreiben kann", sagt Annegreth Schneider. Auch Arber Doda paukt Tag für Tag Vokabeln, lernt Grammatik und versucht, seine Aussprache zu verbessern. Er ist aus Albanien geflüchtet und schätzt sich glücklich, Teil dieser Klasse zu sein. „Ich vergleiche das immer mit dem Fußball", sagt er: „Wir sind wir noch in der Zweiten Liga; aber nächstes Jahr werden wir in der Bundesliga spielen. Dafür müssen wir hart trainieren, denn viele von uns sind in der Praxis sehr gut, haben aber sprachliche Probleme, die Stück für Stück verbessert werden müssen."

„Ich sehe deutliche Fortschritte"

Den Lehrern wird daher die Möglichkeit gegeben, die Unterrichtsinhalte möglichst frei umzusetzen, so dass sie an das Lerntempo der Schüler angepasst werden können. Auch Lulzim Hoti möchte Koch zu werden. „Ich will keine Unterrichtsstunde verpassen", sagt der 24-jährige Albaner: „Ich hatte viele Probleme mit der deutschen Sprache. Seit ich in dieser Klasse bin, sehe ich deutliche Fortschritte. Ich hoffe, dass jeder von uns sein Ziel erreichen wird."

i IHK-Ansprechpartnerin:
Kerstin Faßbender
Tel.: 0241 4460-208
kerstin.fassbender@aachen.ihk.de

Wissen: Wo's langgeht

Weshalb und womit das IHK-Team „Weiterbildung" neue Wege beschreitet

Wegweiser in Sachen „Lebenslanges Lernen": Nils Wienands (v. l.), Sabrina Poplawski, Frank Finke und IHK-Geschäftsführerin Heike Krier aus dem Bereich „Weiterbildung".

Foto: Heike Lachmann

Man lernt bekanntlich niemals aus. Das gilt auch für das Team „Weiterbildung" der IHK Aachen. Seit kurzem zeigt sich dieser Bereich deshalb von einer neuen Seite – mit neuen Inhalten, mit neuen Methoden. „Vor allem in Zeiten des Fachkräftemangels und einer sich schnell verändernden Arbeitswelt", sagt IHK-Geschäftsführerin Heike Krier, „gewinnt die berufliche Weiterbildung immer mehr Bedeutung." Das von ihr geleitete IHK-Team „Weiterbildung" eröffne allen Interessenten daher umfangreiche und innovative Angebote sowie Trainings in Betrieben – zur Vertiefung, zur Aktualisierung oder zum Neuerwerb der kostbarsten Ressource der heutigen Zeit: Wissen.

„Unser neues Logo und das Motto ‚Mit Spaß zum Erfolg' verkörpern, wie wir moderne Weiterbildung verstehen: Sie findet in einer angenehmen Umgebung und mit innovativen Methoden der Wissensvermittlung statt", sagt Frank Finke. Mit seinen Kollegen Nils Wienands, Sabrina Poplawski und Abteilungsleiterin Krier kümmert er sich um sämtliche Fragen, Wünsche und Belange rund um die berufliche Weiterbildung. Dabei verstehe sich die IHK Aachen als Kontakt- und Treffpunkt, weshalb sie nicht nur im neugestalteten Eingangsbereich Raum und Gelegenheiten zum

Austausch und Netzwerken geschaffen habe. „Um die richtige Weiterbildung für das jeweilige Unternehmen und seine Mitarbeiter zu finden, bieten wir eine individuelle, kostenfreie Beratung mit maßgeschneiderten Konzepten an", erläutert Finke. Eine entsprechende Terminvereinbarung sei jederzeit möglich.

Workshop-Atmosphäre statt Frontalunterricht

In den vergangenen Monaten hat die Kammer neue Weiterbildungsangebote und Formate der Wissensvermittlung ins Leben gerufen. Dabei kombiniere der Workshop-Charakter neues Wissen mit bestehendem Know-how der Teilnehmer. „Selbstverständlich halten wir weiterhin umfangreiche Angebote zu bewährten Themen bereit", betont Poplawski, „aber wir haben unser Portfolio um moderne Inhalte erweitert, die durch die Globalisierung und ‚Arbeitswelt 4.0' bedeutsam geworden sind." Die Themenfelder reichen von Arbeitstechnik/Zeitmanagement bis Recht und Steuern, von Assistenz/Sekretariat bis Rechnungswesen/Controlling, von Ausbildung bis Unternehmensführung, von Außenwirtschaft bis Projektmanagement/Organisation, von Kommunikation/Rhetorik oder Marketing/Verkauf bis Mitarbeiterführung/Personalmanagement – immer unter der Leitung qualifizierter und erfahrener Dozenten. „Unsere Seminare, Zertifikatslehrgänge und Aufstiegsfortbildungen sind nicht nur für IHK-Mitglieder frei zugänglich", betont Wienands, „sondern für alle, denen die persönliche Weiterentwicklung am Herzen liegt." Man lernt bekanntlich niemals aus... ■

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 70000)
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 3290058)
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 3838934)

i IHK-Ansprechpartner:
Frank Finke
Tel.: 0241 4460-139
frank.finke@aachen.ihk.de

Sabrina Poplawski
Tel.: 0241 4460-100
sabrina.poplawski@aachen.ihk.de

Nils Wienands
Tel.: 0241 4460-125
nils.wienands@aachen.ihk.de

▸▸ Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die Offerte eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter **www.handelsregisterbekanntmachungen.de** zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen").

Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an **Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen**, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie ein kurzes Schreiben mit näheren Angaben zur Person an die IHK Aachen, die dies mit der Bitte um Kontaktaufnahme weiterleitet.

@ www.nexxt-change.org
www.aachen.ihk.de (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)

i Heike Pütz-Gossen
Tel.: 0241 4460-284
recht@aachen.ihk.de

Angebote

Etabliertes Unternehmen aus Eschweiler mit Firmentradition sucht einen Nachfolger für das florierende Ladengeschäft mit einer drei Mann starken Verlege-Abteilung. Wir bieten Farben und Tapete führender Hersteller und Bodenbeläge aller renommierten Lieferanten wie tretford, JAB, Forbo-Linoleum, Designplanken etc. an. Ein Ladenlokal mit günstigem Mietvertrag ist vorhanden und kann ebenso übernommen werden wie die große Kunden- und Lieferantendatei. Der Verkaufspreis ergibt sich aus dem Warenbestand, Werkzeug und Firmenwagen.

AC-A-1291-EX

Nachfolger für gutgehendes Restaurant Nähe Nationalpark Eifel gesucht. Das Restaurant verfügt über eine Kegelbahn und einen Biergarten, ist komplett inventarisiert und wird gerne an Fachleute verpachtet oder vermietet.

AC-A-1290-EX

Alteingesessenes Einzelhandelsgeschäft mit Damen- und Herrenbekleidung zu verkaufen. Traditionsbetrieb mit zirka 160-jähriger Geschichte, 1A-Lage in der Kreisstadt Euskirchen.

AC-A-1289-EX

Recyclingbörse

Die Recyclingbörse soll dazu beitragen, gewerbliche Produktionsrückstände einer Wiederverwertung zuzuführen. Die Veröffentlichung von Angeboten oder Nachfragen erfolgt für die Unternehmen des Kammerbezirks kostenlos. Wir bitten, Anfragen schriftlich unter Angabe der Inseratsnummer an die Kammer zu richten, die sie an die inserierenden Firmen weiterleitet. An der Recyclingbörse interessierte Unternehmen erhalten auf Wunsch monatlich ein Verzeichnis aller in Nordrhein-Westfalen angebotenen bzw. nachgefragten Abfallstoffe.

i Doris Napieralski, Tel.: 0241 4460-119 @ www.ihk-recyclingboerse.de

Inserats-Nummer	Stoffgruppe	Bezeichnung des Stoffes	Häufigkeit	Menge/Gewicht	Anfallstelle
Angebote					
AC-A-2313-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
AC-A-5593-11	Verpackungen	gebrauchte Faltboxen aus PP	regelmäßig	200 Stück à 30 kg	Roetgen
Nachfragen					
AC-N-2294-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit
AC-N-1797-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
AC-N-1795-12	Sonstiges	Elektroschrott, Elektronikschrott, IT-Geräte aller Art, weiße Ware	regelmäßig	jede	Aachen, NRW

Für die Richtigkeit der angegebenen Maße, Gewichte oder Eigenschaften und Beschaffenheit übernimmt die Kammer keine Gewähr.

Preisindex

Verbraucherpreisindex für Deutschland (VPI) *)

Jahr	Monat	Basisjahr 2010 = 100
	März	110,7
	Februar	110,3
2018	Januar	109,8

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden

Weitere Informationen zum Preisindex für Lebenshaltung und zur Berechnung von Wertsicherungsklauseln sind einsehbar unter

@ https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/logon?language=de&sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=61111-0002

Verbraucherpreisindex für NRW *)

Jahr	Monat	Basisjahr 2010 = 100
	März	110,7
	Februar	110,8
2018	Januar	110,3

Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf

Ergebnisse für das neue Basisjahr („lange Reihen") gibt es im Internet unter

@ http://www.it.nrw.de/statistik/q/daten/eckdaten/r323preisindex_aph.html

*) Seit dem Berichtsmonat Januar 2013 wurde der Verbraucherpreisindex für Nordrhein-Westfalen und Deutschland auf das neue Basisjahr 2010 = 100 umgestellt. Bereits veröffentlichte Indexwerte früherer Basisjahre wurden mit Beginn des neuen Basisjahres (Januar 2010) unter Verwendung des aktualisierten Wägungsschemas neu berechnet. Alle Angaben ohne Gewähr

Bauleitplanung

Gemäß § 3 Baugesetzbuch (BauGB) liegen die nachstehend aufgeführten Flächennutzungs- und Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angegebenen Zeit können Bedenken und Anregungen schriftlich oder mündlich vorgebracht werden. Die IHK bittet darum, sie von diesen Bedenken und Anregungen in Kenntnis zu setzen.

@ www.aachen.ihk.de/bauleitplanung

Gemeinde Aldenhoven

- 2. Änderung des Bebauungsplans Nr. 18 S, Im Lohfeld
- Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 71 S, Schleidener Straße

bis einschließlich 18. Mai 2018

Gemeinde Aldenhoven, Dietrich-Mülfahrt-Str. 11 - 13, Zimmer 29, 52457 Aldenhoven

Stadt Düren

- 39. Änderung des Flächennutzungsplans
- Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 1/391 „Holzbendenpark Schwimmbad"

bis einschließlich 18. Mai 2018

Stadt Düren, Kaiserplatz 2 - 4, Zimmer 005, 52348 Düren

Ansprechpartner Anzeigenberatung
Michael Eichelmann, Tel.: 0241 5101-254, Fax: 0241 5101-253, wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

THEMENVORSCHAU

Unternehmensnachfolge

Foto: © cirquedesprit – Fotolia.com

Ausgabe Juni

Titelthema: Unternehmensnachfolge
Redaktionsschluss: 04.05.2018

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:
- **Fuhrpark, Mobilität und Leasing**
- **Arbeitsrecht**
- **Druck & Papier**

Anzeigenschluss: 15.05.2018

Ausgabe Juli/August

Titelthema: Herausforderungen in der Außenwirtschaft

Redaktionsschluss: 05.06.2018
Anzeigenschluss: 13.06.2018

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254
wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

Wirtschaft im TV: Mai 2018

Montag, 7. Mai 2018
„Wissen vor acht – Zukunft"
Plasma, LCD und LED: Das sind derzeit die gängigsten Bildschirmarten. Russische Forscher haben jetzt ein Display entwickelt, dass aus Dampf besteht. Wie dieses Dampf-Display aussieht und wie es funktioniert, zeigt Anja Reschke in „Wissen vor acht". ***ARD, 19.45 Uhr***

Samstag, 12. Mai 2018
„plan b: Oldies online"
Im nordrhein-westfälischen Elsoff zeigen Forscher und Dorfbewohner derzeit gemeinsam, wie Senioren von digitalen Hilfsmitteln profitieren können. Das Forschungsprojekt „Cognitive Village" der Universität Siegen setzt an verschiedenen Stellen in der Gemeinde an: von vernetzten Wohnungen, die Angehörigen die Betreuung erleichtern, bis hin zu Fußböden, die Stürze registrieren. Ein Projekt, das Schule machen wird? ***ZDF, 17.35 Uhr***

Dienstag, 29. Mai 2018
„Homo digitalis: Wie lange sind wir noch Mensch?"
Mensch und Maschine: eine neue Form der Beziehung, an die er sich zwar gewöhnen, die ihn aber verändern wird. Bleibt der Mensch am Ende dieser Entwicklung noch der bekannte „Homo sapiens" oder wird er zum „Homo digitalis"? ARTE schaut im Linzer „FutureLab" des „Ars Electronica Centers" in die Zukunft. ***ARTE, 22.05 Uhr***

(Achtung: Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.)

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.
Erscheinungsweise: monatlich, jeweils am 1. des Monats
Verbreitete Auflage: 30.438 [Stand: IVW Q4/2017]
IVW-Nr.: 3010201474

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen
Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.aachen.ihk.de,
wn.redaktion@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Rötting
Redaktion: Mischa Wyboris, Juliane Horn, Heike Horres-Classen
Redaktionssekretariat: Carolin Hecker
Industrie- und Handelskammer Aachen,
Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

Redaktionelle Mitarbeit:
Dr. Carolin Cremer-Kruff, Stephan Everling, Helga Hermanns, Richard Mariaux, Anja Nolte, Thomas Schmitz, Conny Stenzel-Zenner

Verlag:
Zeitungsverlag Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:
Jürgen Carduck
Tel.: 0241 5101-273
Fax: 0241 5101-798 270
Anzeigenberatung:
Michael Eichelmann
Tel.: 0241 5101-254
Fax: 0241 5101-253
wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de
Anzeigenpreisliste Nr. 39 gültig seit 1. Januar 2018
www.aachen.ihk.de/mediadaten

Layout: Daniel Pestel
Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:
KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: rita.sacher@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der Industrie- und Handelskammer wieder.

Ball der Wirtschaft 2018

Am Samstag, **9. Juni 2018**, verwandelt sich die Tannhäuser Halle auf dem Gelände der Firma Talbot in Aachen zum Festsaal für den **8. Ball der Wirtschaft**.

Der Juniorenkreis der IHK Aachen lädt Sie sehr herzlich zum Tanz in außergewöhnlicher Atmosphäre ein. Für das leibliche Wohl und die Unterhaltung unserer Gäste ist selbstverständlich gesorgt.

Zu dieser stilvollen Veranstaltung erwarten wir rund 500 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kultur. Freuen Sie sich auf die Showband „Ten Ahead" und fantasievolle Inszenierungen.

Ball der Wirtschaft 2018

9. Juni 2018, Talbot, Tannhäuser Halle,
Jülicher Straße 213, 52070 Aachen
Einlass: 19:00 Uhr / Beginn: 20:00 Uhr
Eintritt: 90 Euro (inkl. Mwst.) pro Person (einschl. Buffet)
Kleidung: festliche Garderobe

Weitere Informationen & Anmeldung

Heike Pütz-Gossen
Industrie- und Handelskammer Aachen
Theaterstraße 6 –10 | 52062 Aachen
Tel.: 0241 4460-284
E-Mail: heike.puetz-gossen@aachen.ihk.de

Ball der Wirtschaft 2018

Industrie- und Handelskammer Aachen

IHK

Juniorenkreis der Industrie- und Handelskammer Aachen

www.ball-der-wirtschaft-aachen.de

Wir danken unseren Sponsoren!

AUDI ZENTRUM Aachen

Pathfinder Studios

Sina · Maassen
Rechtsanwälte
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Sparkasse

IMMOBILIENKANZLEI ZIMMERMANN
Büro | Gewerbe | Handel

GOLDSPONSORING

SILBERSPONSORING

Aachener Bank
Mein Leben lang.

AIXLAW

BAUER KIRCH

LAND ROVER

KOHL

LANCOM Systems

Nivelsteiner Sandwerke

Oebel Bäckerei

PIRO

Plantikow Event Catering GmbH

rangee

RECOM

schwartz

SK INDUSTRIEMODELL

SUMMIT

UBG

notax

WERTZ

HORIZONTWISSEN

Neues Seminar

Erfolg durch Körpersprache

2018 präsentiert HorizontWissen Ihnen drei separat buchbare Kompaktseminare für Privatpersonen, Freiberufler und Unternehmer von und mit Heike Sievert:

1.

Selbstbewusst auftreten

Den eigenen Körper gekonnt einsetzen

Den ersten Eindruck gibt es immer, jedoch unbewusst und binnen einer Zehntelsekunde. Die eigene Körpersprache ist neben dem gesprochenen Wort das Hauptinstrument unserer täglichen Kommunikation und ruft immer im Unterbewusstsein Ihres Gesprächspartners eine Reaktion hervor. In diesem Seminar erfahren Sie, was eine positive Körpersprache auszeichnet, und wie Sie tatsächlich auf andere wirken. Erlernen Sie gemeinsam mit Heike Sievert, die eigene Körpersprache gekonnt einzusetzen, und stärken Sie Ihren authentischen Auftritt!

2.

Präsentation und Auftrittskompetenz

Schwierige Situationen selbstbewusst meistern

In schwierigen oder gar extremen Situationen fällt uns die Kommunikation besonders schwer. Wir müssen nicht nur schnell über einen Sachverhalt nachdenken und ihn beurteilen, sondern auch gleichzeitig sprechen und unsere Körperhaltung bestimmen. Gerade in stressgeladenen Situationen, wie zum Beispiel das Halten einer Präsentation oder bei einem wichtigen Mitarbeitergespräch, brauchen wir eine gefestigte und souveräne Körperhaltung. Erfahren Sie, wie auch Sie kritische Situationen durch Ihre Körperhaltung in eine positive Richtung lenken können, und Sie gleichzeitig Ihre Präsenz verbessern!

3.

Einfluss durch Körpersprache

Die eigene Position verkörpern

Sie wirken nicht so souverän, wie Sie es gerne hätten? In einer Gruppe/Ihrem Team können Sie sich nicht richtig durchsetzen? Grund hierfür kann eine Diskrepanz zwischen dem Gesagten und Ihrem Ausdruck sein. Erwiesen ist, dass Körpersprache nur dann authentisch wirkt, wenn Sie auch meinen, was Sie tatsächlich sagen.

Wie auch Sie künftig Gespräche mit Hilfe Ihrer Körpersprache besser leiten können und in einer Gruppe mehr Autorität erlangen, verrät Ihnen Heike Sievert in diesem spannenden Kompaktseminar.

Referentin: Heike Sievert
Coach für Körpersprache und Auftrittskompetenz/ Choreografin und Tanzpädagogin

Termine: **Mittwoch, 06.06.2018, „Selbstbewusst auftreten“**
Mittwoch, 13.06.2018, „Präsentation und Auftrittskompetenz“
Mittwoch, 20.06.2018, „Einfluss durch Körpersprache“
jeweils 18 bis 21 Uhr

Ort: Medienhaus Aachen, Dresdener Straße 3, Aachen

Preis: **89,90 €** p. P./Seminar (Nicht-Abonnent 109,90 €)
249,90 € p. P./Komplettserie (Nicht-Abonnent 309,90 €)

Buchung: Online unter www.horizontwissen.de
oder schriftlich unter namentlicher Nennung der Teilnehmer, der Kundennummer, der Rechnungsanschrift und einer Telefonnummer, unter der Sie tagsüber erreichbar sind.

Per E-Mail: horizontwissen@medienhausaachen.de
Per Fax: 0241 5101 - 79 83 73

Informationen unter: www.horizontwissen.de

Begrenzte Teilnehmerzahl.

Ein Angebot aus dem

MEDIENHAUS AACHEN